

# Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends - Verantwortlich: Albin Pauli, Magdeburg. - Verantwortlich im Inlande: Wilhelm Lindau, Magdeburg. - Druck und Verlag von W. Vianusch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 9 - Fernsprecher: 41111111 - 4284 bis 4287 - Postzeitungsliste 2. Nachtrag Seite 118 - Preis: monatlich 2,00 Mark, halbjährlich 10,00 Mark, vierteljährlich 5,00 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig. Sonntags 20 Pfennig.

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte 27 Millimeter breite Nonpareilzeile 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen 15 Pf., die 2. Spalte 20 Millimeter breite Nonpareilzeile 15 Pf., auswärts 20 Pf., die 3. Spalte 15 Millimeter breite Nonpareilzeile 10 Pf., auswärts 15 Pf., Abgabe nach Empfang der Rechnung. Abgabe erfolgt für Postvorschriften keine Gewähr. Erfüllungsort: Magdeburg, Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 117.

Magdeburg, Sonntag den 16. Mai 1926.

37. Jahrgang.

## Planlose Wirtschaft.

### „Kapitalismus der Kesselflicker“.

Es ist kein Sozialdemokrat, der dieses bittere Wort prägte, um die bei uns herrschende „Planwirtschaft der Planlosen, den Sozialismus der Dilettanten“ zu kennzeichnen. Es ist Prof. J. M. Bonn, der in seiner beachtenswerten Schrift „Das Schicksal des deutschen Kapitalismus“ (S. Fischer, Verlag, Berlin) diesen Ausdruck anwendet. Als der hervorragendste Volkswirt aus der Schule Brentanos steht er dem Sozialismus ablehnend gegenüber, besitzt aber ein offenes Auge für die Möglichkeiten, die kapitalistische Wirtschaft für die Arbeiterklasse ertüchtigt zu gestalten; eigentümlich ist ihm die rückwärtsgerichtete Kritik, die er an dem vermorrhenden und widerspruchsvollen Gebaren der heutigen Wirtschaftsführer übt.

Das jetzt im Schwange befindliche systemlose Wirtschaftssystem wird dadurch charakterisiert, daß der Staat der Unternehmer wie der Staatswirtschaft die sichere Stütze einer wirtschaftlichen Theorie fehlt. Die ging im Krieg und in der Inflation in die Brüche; und sie wird auch keine Auferstehung erleben, solange nicht das Rindell zwischen „freier“ Wirtschaft und den mehr fiskalischen als staatskapitalistischen Maßnahmen von der klaren Erkenntnis des Sinnes der kapitalistischen Wirtschaft abgelöst wird. Deren Sinn erkennt Bonn in der Fähigkeit, „durch Verbilligung des Produktionsprozesses immer größere Gütermengen zu schaffen, und immer breiteren Schichten, auch wenn ihr Einkommen ein geringes blieb,

durch Preisfall steigenden Anteil

an den materiellen Gütern des Lebens zu geben. Der Kapitalismus kann nicht existieren, wenn er seine Aufgabe nur darin sieht, den Besitzern von Kapital eine Rente zu sichern. Das mag eine Folge seines Wirkens und ein Ziel seines Strebens sein; als Rechtfertigung seines Bestandes wird es von den Nichtkapitalisten nie und nimmer anerkannt werden. Und da die Masse die Wahlzettel, die Kapitalistenklasse die Besitztitel in Händen hat und da die Entredung nicht gangbar ist und es ein Paria von der Demokratie nicht gibt, muß der Kapitalismus demokratisch werden. Dazu ist ein Abstreifen seiner autoritären Formen nötig, wie es in Amerika geschehen ist, vor allem aber muß er in seinen Leistungen demokratisch werden, d. h. „er muß den Vorteil, den er dank seiner ökonomisch-technischen Beweglichkeit besitzt, so ausnutzen, daß der Nutzen des Kapitalismus des Nutzens der Allgemeinheit wegen ertragen wird“. Er muß also immer breitere Schichten zu seinen Nutznießern machen.

Die Mehrzahl unserer Wirtschaftsführer befindet sich im Vergleich zu dem amerikanischen Unternehmertum, das bewiesen hat, wie der Absatz und die

Produktion durch hohe Löhne gesteigert

werden, in vollständiger Rückständigkeit. Sie sind tatsächlich noch in dem mittelalterlichen, während der Inflation zur üppigsten Blüte entfaltetem Grundgedanken des „gerechten Preises“ befangen. „In der kapitalistischen Welt hat der Unternehmer ein Recht auf den Preis, zu dem seine bestausgestatteten Wettbewerber die benötigten Warenmengen liefern können. Wenn er nicht zu diesem Preise verdienen, so muß er so lange abschießen, bis er bei den bestehenden Preisen auf das geminderte Kapital wieder Gewinn erzielt, oder er muß dem begünstigteren Wettbewerber Platz machen.“

Diese grundlegenden Darlegungen des Sinnes der kapitalistischen Wirtschaft variiert Bonn in den verschiedenen Abschnitten seiner Schrift, insbesondere über das Thema: Freihandel und Schutz Zoll. Da unsere Unternehmer weder mit den Preisen heruntergehen, noch ihr Kapital abschreiben wollen, und das durch die Kartelle erstrebte nationale Monopol ihr investiertes Kapital nicht dauernd sichern, werden sie Internationalisten. Vor wenigen Jahren haben sie noch gegen die Ueberrendung gewettert, heute sprechen sie brüderlich die Rechte über die Grenzspähle aus; das nationale Monopol ist bedroht, es muß internationalisiert werden. Das Ziel ist, zur rentablen Ausnutzung bestehender Anlagen die Absatzquote zu sichern. Im Zusammenhang damit betont Prof. Bonn die

Rückwärtsgerichtet der Schutzpolitik.

bei der sich wirtschaftliche Machtgruppen mit widerstrebenden Interessen - Landwirtschaft und Industrie - gegenständig Hölle bewilligen. Die dadurch hervorgerufenen Preis-erhöhungen der beiden Gruppen müssen die Verbraucher aufbringen. Folge: steigende Kaufkraft des innern Marktes

und Ausgleichung des verminderten Absatzes im Lande durch Dumpingpreise im Ausland.

Zu dem Sinne der kapitalistischen Wirtschaft rechnet B. auch die Verpflichtung, entweder durch hohe Löhne oder Uebernahme von Soziallasten die Versicherungsprämie für die Schäden der kapitalistischen Wirtschaft aufzubringen. Der Hinweis unserer Unternehmer auf Amerika, wo die Produktion geringere Soziallasten als bei uns zu tragen hat, ist gegenstandslos, weil dort die Versicherungsprämie durch hohe Löhne entrichtet wird. Sind doch in den Vereinigten Staaten in 23 führenden Industrien die Wochenlöhne von 1914 bis 1924 um 107 Prozent gestiegen, während die allgemeine Preissteigerung nur 63 Prozent betrug. Einer kapitalistischen Wirtschaft, die nur das Recht auf Gewinn anerkennt, aber sich vor Verlusten durch Schutzzölle oder staatliche Subventionen schützen will, spricht B. die Existenzberechtigung ab. Betrachtet man aber das Problem des Kapitalismus vom Standpunkte des Bevölkerungszuwachses aus, so zerfällt der Trost vulgärer Volkswirtschaftler, durch Abnahme des Geburtenüberschusses werde sich das Gleichgewicht schon wieder herstellen, vor dem Ausblick auf die Gefahren, die bis zur Herstellung dieses Gleichgewichts eintreten können, in nichts.

Vermittels der geschickten Manipulierung der Währung und des Kredites - Diskontpolitik - wird das Ideal des Kapitalismus, durch Wettbewerb und technischen Fortschritt den Lebensstandard der Besitzlosen zu steigern und sie an seinem Fortbestand zu interessieren, aufgegeben. An Stelle dieses „Ideals“ tritt das Bestreben, eine konjunkturelle und stationäre Wirtschaft

zu errichten. Sich nach der einen oder nach der andern Seite zu entscheiden und die Probleme zu lösen, fehlt es an theoretischer Kenntnis und Durchbildung. „Kein Land der Erde“, sagt Prof. B., „von der gleichen wirtschaftlichen Tüchtigkeit der einzelnen und dem gleichen allgemeinen hohen Bildungsstand, weist in der Wirtschaftspolitik eine solche Herrschaft des Dilettantismus auf wie Deutschland. ... Das Ergebnis ist ein zutraulicher Dilettantismus, der weite Teile der deutschen Unternehmerschaft, insbesondere viele Verbandssekretariate und ein gutes Teil der Bureaucratie verleiht. Infolge ihrer Beschäftigung mit dem Marxismus hat die deutsche Arbeiterklasse eine verhältnismäßig gute theoretische Vorbildung. Es ist das Verhängnis Deutschlands, daß seine Unternehmerschaft, so tüchtig sie privatwirtschaftlich gemeinen ist, von Theorie nichts versteht und keine Arbeiterklasse mit Theorie kennt und der Praxis in nativer Gutgläubigkeit gegenübersteht.“

Wir haben uns beanügt, nur einige der kritischen Gedankengänge der Schrift des Professors B. herauszuheben. Ihre Abicht ist, nicht nur die

kapitalistische Wirtschaft zu warnen

und ihr neue Wege zu weisen, sie ist auch eine Warnung vor dem Sozialismus. Wer aber die heutige deutsche Wirtschaft schon inmitten eines Staatssozialismus stehen sieht, weil der Staat in verschiedenen Formen Kapitalbildung und Kapitalbezug regelt, von dem hätte vorerst eine klare Definition des Staatssozialismus wie des Sozialismus erwartet werden können. Es genügt nicht, zu sagen, die die Wirtschaft beherrschenden Mächte sollten sich darüber klar sein, daß sie Wege beschreiten haben, die zum Sozialismus führen müssen, wenn sie ihre Maßnahmen nicht bewusst den Gesetzen der kapitalistischen Welt anpassen, die nun einmal auf dem Wettbewerb beruhen. Mit den Postulaten des ökonomischen Liberalismus: freie Wirtschaft, freier Handel und Freihandel, ist der Schicksalweg des deutschen Kapitalismus nicht gangbar vorgezeichnet; auch die andere Alternative, daß sonst der Sozialismus oder Kommunismus die Stelle der kapitalistischen Wirtschaft einnimmt, ist nicht klar begründet.

Dein deutlicher tritt das Bestreben hervor, durch einen kräftigen Bedruck der Wirtschaftsführern Gelegenheit zur Selbstbefragung zu geben. Ob er ein Echo in den Reihen der Syndici, Kongressleiter und bürokratischen „Gachmänner“ erweckt, darf bezweifelt werden. Denn man darf nicht vergessen, der „Kapitalismus der Kesselflicker“ ist ein einträgliches Gewerbe, und solange es einträglich bleibt, besteht keine Aussicht, eine gewinnbringende Beschäftigung durch Selbstbefragung zu der auch theoretische Erkenntnis gebort, zu führen.

Die Bedeutung der Schrift des Professors M. J. Bonn sehen wir darin, daß von nichtsozialistischer Seite und von einem so hervorragenden Wissenschaftler eine

Kritik der kapitalistischen Wirtschaft

erfolgt, die schon lange zu vermiffen war. Diese mit aller Gründlichkeit und Rücksichtslosigkeit vorgenommene Kritik an einer verfehlten Wirtschaftspolitik, die an der künstlichen Hochhaltung der Preise und an der künstlichen Senkung des Lohnes festhält, untergräbt allerdings ihr eigenes Dasein. Die Ziel- und Planlosigkeit dieser Politik hat es bewirkt, daß auch die bürgerliche Wissenschaft von anderer Seite her ihre Zerfallsercheinungen erkennt. Und wir haben nie daran gezweifelt, daß die Wirtschaft der „Kesselflicker“, der Leute, die, ohne es zu wissen, daß sie „Sozialismus“ treiben, den Erfolg haben wird, den Bonn am Schluß seiner Schrift vorherjagt, daß nämlich die echten Sozialisten schließlich die Plöge ihrer Wegbereiter einnehmen. —

### Nach Geßler Adenauer.

Die Lösung der Regierungskrise hat am Freitag keine positiven Fortschritte gemacht. Der zwar nicht offiziell, aber offiziös mit einem Versuch zur Regierungsbildung beauftragte Reichswehrminister mußte sich schon am Donnerstag und ebenso am Freitag davon überzeugen, daß ihm eine Regierungsbildung auf der bisherigen Basis nicht gelingen wird. Wie die Sozialdemokratie, lehnte ihn auch das Zentrum als Kanzler ab.

Geßler begab sich daraufhin zum Reichspräsidenten, um ihn entsprechend zu informieren. Er will sich trotzdem weiter um die Klärung der Lage bemühen und hofft, dem Reichspräsidenten bis Sonnabend einen positiven Vorschlag unterbreiten zu können. Diese abwartende Haltung des Reichswehrministers ist auf die Verurteilung des Kölner Oberbürgermeisters nach Berlin zurückzuführen. Wiederholt ist Adenauer schon bei Kabinettstreffen als Reichskanzler genannt und ernsthaft mit ihm zum Zwecke der Uebernahme dieses Amtes verhandelt worden. Seine jetzige Verurteilung ist auf das Zentrum zurückzuführen, das ernsthaft bemüht ist, von sich aus den Reichskanzler für das neue Kabinett zu stellen, ohne daß an der bisherigen Basis irgend etwas geändert wird.

Der Kölner Oberbürgermeister traf am Freitag abend um 10 Uhr in Berlin ein und wurde hier von einer Abordnung des Zentrums empfangen, die von der Fraktion den Auftrag hatte, Adenauer um die Uebernahme der Reichskanzlerschaft zu bitten. Es ist vorläufig noch ungewiß, ob Adenauer das ihm angetragene Amt annimmt und der Reichswehrminister am Sonnabend in der Lage sein wird, dem Reichspräsidenten den Kölner Oberbürgermeister als aussichtsreichsten Kandidaten für die Kabinettbildung in Vorschlag zu bringen. Auch in diesem Falle sind noch nicht alle Schwierigkeiten überwunden, da sich sowohl in der Volkspartei wie bei den Demokraten gewisse Bedenken gegen die Führung des neuen Kabinetts durch eine nicht dem Reichstag angehörende Persönlichkeit geltend machen. Falls Adenauer in Anbetracht dieser Schwierigkeiten die Reichskanzlerschaft nicht annehmen sollte, ist geplant, den Reichskanzler aus den Reihen der bisherigen Kabinettmitglieder zu nehmen. Man denkt hier u. a. an den Reichsminister des Innern Kula und den Reichsaussenminister Stresemann. Der sich vorläufig aber noch gegen das Kanzleramt sträubt.

Der Volkspartei heißt der Flaggenerloß noch im Kopfe herum. Als Ergebnis ihrer Fraktionsitzung am Freitag abend verlautet, daß die Volkspartei an ein weiteres Zusammenarbeiten mit den Demokraten nur dann denkt, wenn die demokratische Fraktion die Flaggenerordnung anerkennen würde.

Ueber die Haltung der demokratischen Fraktion schreibt der „Demokratische Zeitungsdienst“:

In den Beratungen der demokratischen Reichstagsfraktion kam übereinstimmend zum Ausdruck, daß die Fortsetzung der bisherigen Regierungskoalition erwünscht sei, solange der Versuch einer Regierungsbildung auf der Grundlage der großen Koalition nicht verwirklicht werden kann. Die Fraktion befindet sich dabei in voller Uebereinstimmung mit ihrer Haltung vor der Regierungskrise. Sie hat nicht die bisherige Regierungskoalition zum Scheitern bringen wollen, sondern ihr Bestreben ging darauf hinaus, einen politischen Regisseur des Reichskanzlers entgegenzuwirken. Maßgebend für die Haltung der Fraktion ist die Fortführung der bisherigen Außenpolitik, der Handelsvertragspolitik und der Finanzpolitik.

Die große Frage bleibt also vorläufig noch, wer der kommende Mann ist und unter welchen Gut er die widerstrebenden Interessen zu bringen versucht. Zeit bleibt nur das eine: der Geßler hat es nicht. —







Die Nationaldemokratie konnte es nicht ertragen, daß er nach dem Zusammenbruch der Okkupation in Warschau die erste polnische Regierung bildete. Sie bekämpfte ihn schon zu der Zeit, als er polnischer Staatschef war, und dieser Kampf wurde immer schärfer geführt, als auch nach dem Rücktritt Pilsudskis Ende 1924 sich heraufstellte, daß er nach wie vor eine politische Macht in Polen blieb.

Die jetzigen Zustände wären nicht möglich gewesen, wenn nicht die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Polen sich in fortschreitender Zerrüttung befunden hätten. Die letzte Kabinetsliste war im Grunde dadurch hervorgerufen, daß man sich nicht darüber einigen konnte, wer die wirtschaftlichen Lasten zum Ausgleich des Budgets tragen sollte, und die Frage des polnischen Budgets wiederum war nicht eine rein finanztechnische, sondern unter der Polen leidet. Diese wirtschaftlichen Momente haben die Parteigegegensätze schließlich so verschärft, daß ein Kampf auf parlamentarischen Boden nicht mehr möglich war, und als das neue Kabinett es wagte, gegen Pilsudski selbst vorzugehen, kam der bewiesene Konflikt zum Ausbruch. Es ist kein Zweifel, daß seit langem für diesen Kampf gerüstet worden ist, aber er wäre ohne die Zuspitzung der Gegensätze auf wirtschaftlicher Basis jetzt schwerlich ausgebrochen.

Pilsudski scheint vollkommen Herr der Lage zu sein. Wolff meldet aus Danzig am Samstag:

Wie wir erfahren, haben sich die Witos-Truppen aus Warschau, das nunmehr ganz in der Hand Pilsudskis ist, zurückgezogen und südlich der Stadt neue Stellungen eingenommen. Der größte Teil dieser Truppen ist, wie weiter verlautet, in voller Auflösung. Aus allen Teilen des Landes laufen Kundgebungen für Pilsudski ein, und die Meldungen von Freiwilligen mehren sich fortgesetzt. In einer Kundgebung an die Öffentlichkeit über die Motive und Ziele seines Vorgehens erklärt Pilsudski, daß er den Kampf nur in Sorge um das Wohl des Landes aufgenommen habe. Die Liquidierung des Kampfes hat allgemeine Zustimmung gefunden, die insbesondere durch die Demonstration einer hunderttausendköpfigen Menge in Warschau zum Ausdruck kam. In den gestrigen späten Abendstunden wurden Verhandlungen zwischen dem Staatspräsidenten Wojciechowski, der Warschau im Automobil verließ, aber mit der Regierung in der Nähe von Warschau blieb, und dem Marschall Pilsudski eingeleitet. Ob diese Maßnahme ein Ergebnis zeitigte, ist noch nicht bekannt. Marschall Pilsudski ist gegenwärtig mit der Regierungsbildung beschäftigt.

Ueber die Kämpfe in Warschau wird aus Prag gemeldet, daß noch bis Freitag in Warschau gekämpft wurde. Man spricht von 200 Toten und 1000 Verwundeten. In den Straßen Warschaws sind Barricaden errichtet worden. Die sozialistische Partei hat einen allgemeinen Streik proklamiert. Die Züge verkehren jetzt nur bis zum linken Ufer der Weichsel und treffen nicht in den Bahnhöfen ein. Vor den Redaktionsgebäuden der Rechtsblätter fanden Demonstrationen statt.

In Galizien macht sich unter den Arbeitern eine Bewegung für Pilsudski bemerkbar, die darin besteht, daß die Eisenbahner Truppentransporte verhindern. In Lodz ruht der Betrieb in den Fabriken gänzlich. Die Transportarbeiter legen ihr Hauptaugenmerk darauf, Warschau mit Lebensmitteln zu versorgen.

Der Eisenbahnverkehr durch den Korridor geht bisher völlig reibungslos vonstatten. Es werden jedoch für alle Fälle Maßnahmen für einen Ersatzverkehr auf dem Seeweg mit dem bisherigen Fahrplan und auf dem Luftweg durch Verstärkung des Flugplans vorbereitet. Sobald die Einrichtung eines solchen Ersatzverkehrs sich als notwendig erweist, wird eine entsprechende Bekanntmachung erfolgen.

## Die Lage in England.

Aus London wird gemeldet:

Am Freitag hat nur ein verhältnismäßig kleiner Prozentsatz der streikenden Arbeiterschaft die Arbeit wieder aufgenommen, jedoch haben zwischen einer Reihe von Gewerkschaften und Vertretern der Unternehmer Verhandlungen

Schulplatz dienen, vertritt sich bei einem so hartnäckigen militärischen Streifen von selbst. Herr Ebdille lächelt als John Jelline wiederholt und liebenswürdig, hin und wieder erregt er sich auch einmal, im großen ganzen aber vermeidet er es, sich nach irgendeiner Richtung hin zu engagieren. Seine Ord kann so „siehe Augen“ machen; zudem ist sie aus jeder Perspektive gesehen wohlgehalten und in jedem Moment entspannt. Das genügt vollkommener Freude und Spiel auch mit.

Viel munterer ist „Das Mädchen mit der Protektion“. Nach einigen Angewandtheiten der Ost-Schwabde als Mädchen vom Lande kommt Schwung in die Sache, weil man nämlich beim Ballett angekommen ist. „Was“ ganz allgemein genommen. Der Herr „Generaldirektor“, der Direktor in diesen Kreisen, ist zum Glück ein harmloser Mensch, der nur beim besten Willen nicht allein frühstücken kann. Sollen Fanktrach und Theaterpleiten vermeiden werden, muß sein Vorsteiger in den Gemütern der Gesellschaft zuhause, und wieder mit dem Herrn Generaldirektor — frühstücken zu können. Jeder Verdacht wird dadurch ausgeschlossen, daß auch der ehrenwürdige Vorsteiger in die Protektion, in den Gemütern und in das Frühstück eingeschlossen wird. — Der kleine Zwergen Wahrheit ist leider in zu viel Ill aufgelöst, so daß das Stück nur kurzweilig ist, es hätte aber auch bedeutungsvoll sein können. Gek.

Im Deutsches-Ballet wird „Prinzessin Trulala“ viel belacht. Trotzdem von einem Prinzen und von Prinzessinnen die Rede ist, trotzdem nach Art der Operetten eine verurteilte Inhaberin der Hand und ein Lustiger einen bedeutenden Teil der Handlung bestreiten, kann man diesen „Gnellen“? Jhm als gut bezeichnen; denn er ist technisch einwandfrei und hält keine Probleme, sondern will nur angenehm unterhalten. Das Programm ist auch nicht langweilig.

Ständeherr. Johannes Dieckhoff, die wir kürzlich als Valentin gekannt haben, gastierte am Freitag abends in der Halle der Silbe (Kampfer). Wenn ihr die Verkörperung des kindlichen unschuldigen Mädchens auch nicht so überzeugend gelang wie die der reifen, wissenden Valentin, so überraschte doch wieder über den künstlerischen Fertigkeit, durch die sie besonders die Szene mit Valentin im dritten Akt ergreifend lebendig gestaltete. Ihre gesanglichen Fähigkeiten konnte die Künstlerin diesmal in ganz besonderer Weise zeigen: ihr Ton war — wenn auch noch nicht unendlich — doch schärfer und widerstandsfähiger. Die Rollenrollen können allerdings manchmal „gedrückt“ und unklar. Es lag immer noch ein leichter Schatten vor Müdigkeit über ihrem Gesang, das sie auch sehr vorsichtig behandelte. Ob wir mit der Sängerin einen ruhigen, zu weiterer Entwicklung fähigen Charaktertypus gewinnen würden, erscheint uns immer noch zweifelhaft.

staltgefunden, die zu Abkommen geführt haben, welche eine Wiederaufnahme der Arbeit ermöglichen. Baldwins indirekte Auforderungen, daß er einen starken moralischen Druck auf die Unternehmer ausüben wird, um die Wiederherstellung der vor dem Streik geltenden Kontrakte zu sichern und die Haltung, welche ein großer Teil der bürgerlichen Abgeordneten des Unterhauses in dieser Frage in den letzten Tagen eingenommen hat, ist nicht ganz ohne Wirkung geblieben.

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag konnte bereits ein Übereinkommen zwischen den Unternehmern der Londoner Transportgesellschaften und den Gewerkschaften getroffen werden. Am Freitag wurde durch ein Übereinkommen zwischen den Eisenbahngesellschaften und den Eisenbahnergewerkschaften erzielt. Allerdings ist es den drei führenden Eisenbahnergewerkschaften nicht gelungen, den status quo (vorherigen Zustand) vor dem Streik wiederherzustellen. Sie konnten zunächst jedoch die drohende Lohnherabsetzung verhindern und die Wiedereinstellung sämtlicher Arbeiter mit Ausnahme derjenigen, welche sich Gewaltakte zuschulden kommen ließen, durchsetzen.

Die Gewerkschaften mußten dabei allerdings die Verpflichtung eingehen, in keinen Streik ohne vorhergehende Verhandlung, also in keinen Sympathiestreik mehr einzutreten und Mitgliedern, die an einem solchen unautorisierten Streik teilnehmen, in Zukunft keine Streikunterstützung zukommen zu lassen. Außerdem sollen gewisse Beamtenskategorien in Aufsichtstellungen in Zukunft überhaupt nicht mehr zum Streik aufgerufen werden dürfen. Schließlich mußten die Gewerkschaften ihre Haftpflicht für Streikschäden anerkennen, eine Klausel die augenblicklich lediglich theoretische Bedeutung hat, jedoch geeignet ist, den Streik der Eisenbahnergewerkschaften für die nächste Zukunft unmöglich zu machen.

Der Delegiertenkongreß der Bergarbeiter, welcher am Freitag zusammentrat, konnte noch keine Entschlüsse fassen, da die auf Grund des Memorandums zwischen den Gewerkschaften und Sir Herbert Samuel formulierten Vorschläge Baldwins noch nicht vorliegen. Die Regierung hat diese Vorschläge nunmehr veröffentlicht. Sie bejagen:

Erstens die Verhandlungen über die Lage der Kohlenindustrie sollen wieder aufgenommen werden unter erneuter Gewährung der Subvention für eine angemessene Zeit, die für die Verhandlungen nötig ist.

Zweitens: Die Verhandlungen würden scheinbar erfolgreich sein, wenn kein Mittel gefunden wird, um Streitigkeiten in der Industrie nicht nur durch Verhandlungen zwischen Grubenbesitzern und Bergleuten allein zu regeln. Es soll daher ein nationales Lohnamt geschaffen werden, das Vertreter beider Parteien mit neutralen Besitzern und einem unabhängigen Vorsitzenden einschließt. Die in dem Bericht der Kohlenkommission enthaltenen darauf bezüglichen Vorschläge sollen schärfer gefaßt und die Machtbefugnisse des Lohnamts erweitert werden.

Drittens sollen die Parteien berechtigt sein, alle Punkte vorzubringen, die sie für wesentlich halten, und das Lohnamt soll solche Punkte in Erwägung ziehen.

Viertens soll keine Revision der früheren Lohnsätze eintreten, wenn nicht genügend Ausnahmen bestehen, daß die von der Kommission vorge schlagenen Maßnahmen zur Reorganisation wirklich angenommen werden.

Es soll ferner ein Ausschuß eingesetzt werden, in dem auch Vertreter der Bergleute sitzen, der mit der Regierung in der Vorbereitung der erforderlichen gesetzgeberischen und administrativen Maßnahmen zusammenarbeiten soll. Der gleiche Ausschuß oder das nationale Lohnamt soll sich Sicherheit darüber verschaffen, daß die nötigen Schritte nicht vernachlässigt oder ungebühr verzögert werden.

Diese Vorschläge können als Fortschritt gegenüber dem vor dem Streik vorliegenden Vorschlag angesehen werden. Es ist anzunehmen, daß die Bergarbeiter, auf die von allen Seiten in den letzten Tagen ein starker Druck ausgeübt wurde, bereit sein werden, auf der vorgeschlagenen Basis mit den Unternehmern in Verhandlungen zu treten.

## Preußen gegen die Flaggenverordnung.

Im Reichsrat gab Staatssekretär Wesmann im Namen der preussischen Staatsregierung am Freitag zur Flaggenfrage folgende Erklärung ab:

Nach Artikel 67 der Reichsverfassung ist der Reichsrat von den Reichsministerien über die Führung der Reichsgeschäfte auf dem laufenden zu halten, und es sollen zu Beratungen über wichtige Gegenstände von den Reichsministerien die zuständigen Ausschüsse des Reichsrats zugezogen werden. Diese Vorschrift ist bei dem Erlaß der von dem Herrn Reichspräsidenten am 5. d. M. unter der Gegenzeichnung des Herrn Reichskanzlers vollzogenen Flaggenverordnung und bei dem diesem Erlaß vorhergehenden Beratungen nicht beachtet worden. Ich bin beauftragt, namens der preussischen Staatsregierung gegen eine solche Verletzung der verfassungsmäßigen Rechte des Reichsrats Einspruch zu erheben. Daß es sich bei dem Erlaß der Flaggenverordnung um einen wichtigen Gegenstand gehandelt hat, hat die Reichsregierung dadurch selbst zum Ausdruck gebracht, daß sie die zu treffende Regelung nicht im Wege einer Verwaltungsanordnung in Kraft setzt, sondern den Weg einer Verordnung des Herrn Reichspräsidenten unter der Gegenzeichnung des Herrn Reichskanzlers für geboten gehalten hat. Im übrigen haben wohl die Vorgänge der letzten Tage zur Genüge die Wichtigkeit des Gegenstandes dargelegt. Die preussische Regierung bedauert es so sehr, daß keine Gelegenheit zur Erörterung der Frage im Reichsrat gegeben worden ist, als sie der Überzeugung ist, daß eine Aussprache im Reichsrat geeignet gewesen wäre, den inzwischen tatsächlich eingetretenen Folgen vorzubeugen.

Die preussische Regierung beantragt zum Zweck einer Erörterung über die grundsätzliche Anwendung des Artikels 67 der Reichsverfassung die Angelegenheit dem Ausschuß für Verfassung und Geschäftsordnung zu überweisen.

Oeffen und Lübeck schlossen sich der preussischen Erklärung an.

## Frauen und Gemeindevahlen.

Nach der Zeitschrift des sächsischen Statistischen Landesamts fanden am 12. Januar 1924 in 1866 Gemeinden (vom insgesamt 2881) mit 446301 Einwohnern und 318507 Stimmberechtigten Wahlen statt. In 961 Gemeinden war nur ein, in vier Gemeinden überhaupt kein Wahlberechtigt eingegangen, und 133 Gemeinden haben nach § 21 G. C. Gemeindevahlen, brauchen also nicht zu wählen. Gemessene Resultate lagen vor aus 1866 Gemeinden mit 247706 Stimmberechtigten. Davon sind 114329 Männer (46 Prozent) und 134336 Frauen (54 Prozent), auf 100 Männer also 117 Frauen stimmberechtigt.

In 1839 Gemeinden hatten 21 Prozent Männer und 72,5 Prozent Frauen abgestimmt; in 183 Gemeinden wurde nach Geschlechtern getrennt gewählt. Von 100 gültigen Stimmen

stammen bei den bürgerlichen Wahlen 63,1 von Männern 34,9 von Frauen, bei der S. V. D. 48,57 von Männern, 51,43 von Frauen, bei der A. V. D. 43,48 von Männern, 56,52 von Frauen. Von 90070 Gemeindevorsteherlichen werden aus 152 oder 17 Prozent von Frauen befehligt, von denen 79 zur S. V. D., 28 zur A. V. D., und die übrigen zum Vätertum gehören.

Die Statistik zeigt, daß die Partei mit aller Kraft dafür werben muß, daß die Frauen das aktive und passive Wahlrecht noch weit stärker als bisher ausüben.

## Um die Ratssitze.

Der Freitag brachte in Genf in der Studentenkommision des Völkerbundes die entscheidende Abstimmung über die Vertretung der Ratssitzglieder.

Am Schlusse der Sitzung lenkte der Präsident Moita den Stand der Beratungen dahin, daß die überwiegende Mehrheit der Kommission sich darauf zu einigen schiene, keine neuen ständigen Ratssitze zu schaffen (natürlich ausgenommen Deutschland) und die nichtständigen auf neun zu erhöhen, wobei auch Moita den Wunsch ausdrückte, daß Spanien, Brasilien, Polen und China dieser Neuordnung zustimmen und in der Wiederwählbarkeit der nichtständigen Sitze eine gewisse Befriedigung ihrer Wünsche finden werden. Ferner richtete er an Italien und Schweden die Bitte, daß sie sich bezug auf die Vermehrung der nichtständigen Sitze der Kommission anschließen werden.

Man hofft, die Beratungen am Sonnabend in den Hauptlinien zu beendigen. Am Sonntag soll dann die Redaktion vorgenommen werden und am Montag, wenn keine Zwischenfälle eintreten, die Tagung geschlossen werden.

## Abichaffung des Galgens.

Aus Belgrad wird gemeldet: Die Sektion des gesetzgebenden Ausschusses für die Ausarbeitung eines einheitlichen Strafgesetzbuchs für Jugoslawien, wo jetzt drei verschiedene Strafgesetze, das albanische, das österreichische und das ungarische in Kraft sind, beschäftigte sich mit den Einzelheiten der Strafrechtsreform. Eine spannende Debatte entwickelte sich über das Kapitel von der Todesstrafe, die in Jugoslawien in den letzten Jahren unverhältnismäßig häufig zur Anwendung gelangte. Die Abgeordneten der Radikalspartei und der serbischen Bauernpartei, der auch der deutsche Klub angehört, sprachen sich überhaupt gegen die Beibehaltung der Todesstrafe aus.

Die Vorlage wurde sodann in der Sitzung angenommen, daß die Todesstrafe zwar grundsätzlich beibehalten wird, doch wird ihre Anwendung nur auf einen kleinen Kreis eng umschriebener Verbrechen beschränkt. Hauptächlich der räuberische Diebstahl und der Raubmord, begangen von Mitgliedern organisierter Banden, wird auch künftig mit dem Tode bestraft werden. Dafür wird der Galgen endgültig abgelehnt und der Tod durch Erschießen auch für Zivilpersonen eingeführt. Zu diesem Beschluß haben besonders einige Fälle beigetragen, die sich in den letzten Monaten ereigneten und in denen der Tod am Galgen oft erst nach zehn und mehr Minuten eingetreten ist. Deshalb haben alle Abgeordneten die Galgenstrafe als unmenschlich und barbarisch abgelehnt.

Die lebenslängliche Kerkerstrafe wurde fast einstimmig abgelehnt. Auch jene Abgeordneten, welche für deren Beibehaltung plädierten, taten dies nur, da sie dadurch die Anwendung der Todesstrafe noch mehr einschränken wollten. In Jugoslawien kann künftig nur mehr eine Kerkerstrafe in der Höchstdauer von zwanzig Jahren verhängt werden. Dies gilt auch für Personen, die zuerst zum Tode verurteilt wurden und dann zu Kerkerstrafe begnadigt werden.

## Notizen.

**Ausschüßendebatte im Landtag.** Am Montag wird im Preussischen Landtag der Notariat beraten. Es ist zu erwarten, daß der preussische Ministerpräsident als Vertreter des in Urlaub befindlichen Ministers des Innern bei dieser Gelegenheit auf die Angriffe der Rechtsparteien wegen des Verbots der juristischen Verbände die gebührende Antwort erteilen wird.

**Die belgische Regierungskrise.** In der belgischen Regierungskrise war auch am Freitag abend noch keine wesentliche Wendung zu verzeichnen. Einweilen herrscht die Ansicht vor, daß nach verschiedenen Versuchen, die vermutlich erfolglos bleiben werden, man wieder auf den Kammerpräsidenten Van der Smissen zurückgreifen wird. In manchen bürgerlichen Kreisen macht man allerdings auch Stimmung für eine konservativ-liberale Minoritätregierung.

**Vereinbarungen mit Dänemark.** Der Gesetzentwurf über die Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich und Dänemark, wonach Zollerleichterungen für dänische Erzeugnisse und eine entgegenkommendere Behandlung deutscher Handelsreisender in Dänemark vorgesehen ist, wurde am Freitag im Handelspolitischen Ausschuß des Reichstags in zweiter Lesung mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen. Bei der ersten Lesung war die Regierung zurücker in der Minderheit geblieben, weil ein Teil der bürgerlichen Ausschußmitglieder sich mehr als Interessenten und weniger als Vertreter der Regierungsparteien fühlten. Angenommen wurde im Ausschuß eine Entschliessung auf Schonung für Dänemark und auf Festhalten des jetzt zu Dänemark gehörigen Fischereigrundes vor der Flensburger Förde für deutsche Fischer.

## Depeschen.

**Rücktritt der polnischen Regierung.**

Ab. Warschau, 15. Mai. Der von den Sozialisten angeführte Generalstreik wurde angeblich der Tatsache, daß Pilsudski hier unbestrittener Herr der Lage ist, rückgängig gemacht. Nach dem „Kurjer Poranny“ haben der Staatspräsident und der Ministerpräsident Witos, die nach einem Vorstoß bei Warschau gestrichelt waren, nach Verhandlungen, die die ganze Nacht andauerten, ihre Ämter niedergelegt. Da Nachrichten von außerhalb nur sehr dürftig einlaufen, ist kein Ueberblick darüber möglich, wie sich die Entwicklung in der Provinz gestaltet.

**Postverkehr mit Polen.**

Ab. Berlin, 15. Mai. Der Post- und Telegraphenverkehr mit Polen ist, wie die Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums mitteilt, nicht unterbrochen. Sendungen werden angenommen. Mit Verzögerungen muß aber gerechnet werden.

**Der Streik in England.**

Ab. London, 15. Mai. Zwischen dem Verband der Zeitungsetzler und den Zeitungsdrucker ist bisher eine Einigung noch nicht erzielt worden. Die Zeitungen erscheinen also noch heute in verringertem Umfang. Der Erstauschuss der Zeitungsetzler-Gewerkschaft betrat gestern abend über die Forderungen Baldwins und überwies diese der Delegiertenkonferenz der Zeitungsetzler, die sich bereits heute mit der Angelegenheit beschäftigte, jedoch zu keiner Entscheidung gelangen konnte und sich auf den 17. Mai vertagte.

Ab. London, 15. Mai. Auf einer im Juli abgehaltenen Konferenzversammlung verpflichteten sich die Eisenbahner und Transportarbeiter, die Arbeit nicht wieder aufzunehmen, bis die Strakenbahnen bedingungslos Einstellung erhalten werden.

Ab. London, 15. Mai. Auf einer Versammlung der Eisenbahner in Romford Road, einem wichtigen Eisenbahnhauptbahnhof, wurde beschlossen, nicht zur Arbeit zurückzukehren.



# Billiges Pfingst-Angebot!

## Wachstoffe

Waschmuffelne gute Qualitäten, aparte Drucke	0.75 1.85 0.95 0.85
Bollwoile in bedruckt	0.75 1.50 0.95
Crêpe marocain bedruckt, in neuesten Drucke	0.95 1.90 1.50 1.30
Trachtenstoffe in kariert	1.25 1.50
Crêpe marocain in uni gestreift und kariert	1.25 2.75 1.90 1.50
Wollmuffelne in sehr geschmackvoller Aus- stattung	1.65 4.50 bis 1.95
Perfals für Damen und Oberhemden	0.75 1.10 0.95

Verkauf soweit Vorrat!

## Strümpfe

Damen-Strümpfe Nato, Doppelf., Hochferse, schwarz und farbige	0.75
Damen-Strümpfe Kunstseide, Doppelfohle, Hochferse, farbig	0.95 1.65
Damen-Strümpfe Seidenf., Doppelfohle, Hochferse, schwarz und farbige	1.10 1.25
Damen-Strümpfe Seidenf., Nares Gembse, i. schwarz und vielen Farben	1.85 2.10 1.95
Damen-Strümpfe Dauerf., garanti. Bemberg-Fabrikat sehr haltb., in weiß u. viel. Model.	2.75
Damen-Strümpfe Krauseide in Nats., Doppelfohle, Hochferse i. schw., weiß u. farb. 3.50	2.95
Herren-Socken einfarbig, Ferse und Spitze ver- stärkt	0.35 0.60
Herren-Schweißsocken gute haltbare Qualitäten	0.55 0.85
Herren-Socken prima Baumwolle, gute Qual., i. d. neuß. Karomütern 1.30	1.10



**Feiner Aufschlag-Hut**  
neuartiges Geflecht,  
in apart. Bandgarnt.

5.50



**Feiner Aufschlag-Hut**  
neuartiges Geflecht,  
in apart. Bandgarnt.

6.75

## Wäsche

Damen-Hemden kräftige Stoffe, mit Hohlraum oder Stidderet	1.25 2.15 1.85 1.65
Damen-Hemden gute Stoffe, mit Stidderet und Einfaß	1.95 2.75 2.80 2.85
Damen-Hemden Baistf., mit Spitzen reich garniert	3.50 4.90 4.50 4.25
Beinkleider gute Stoffe, mit Stidderet oder Einfaß	2.45 3.80 2.95 2.85
Untertailen mit Hohlraum und Stidderet reich garniert	1.10 2.95 2.25 1.75
Hemdhoften mit Hohlraum oder Stidderet garn.	2.95 5.90 4.60 3.95
Prinzehöcke elegant garniert	3.50 8.50 7.50 bis
Damen-Nachthemden gute Stoffe, reich garniert	3.25 6.50 5.65 4.25
Ein Posten Damen-Wäsche leicht angefaßt, darunter Hemden, Beinkleider, Hemdhoften und Nach- themden weit unter Preis.	

## Seidenstoffe

Waschseide in kariert u. gestreift	1.45 1.75
Seidentrikot in modernen Farben	2.50 2.85
Helvetiafseide riesige Farbauswahl	3.50
Bastseide in naturfarbig	3.50 4.50
Bastseide in bedruckt	6.50
Crêpe de Chine aparte Farben	6.25
Crêpe marocain bunt bedruckt	6.50

Verkauf soweit Vorrat!



**1. Kleiderstück**  
in eleganten Farben

5.95

**2. Kleiderstück**  
in eleganten Farben

8.95

**3. Kleiderstück**  
in eleganten Farben

34.50

**4. Kleiderstück**  
in eleganten Farben

28.50

**5. Kleiderstück**  
in eleganten Farben

45.00

**6. Kleiderstück**  
in eleganten Farben

34.50

**7. Kleiderstück**  
in eleganten Farben

6.50

## Herren-Helmut

Spandhagen mit Rippe oder Karomütern	1.45 1.75 1.50
Leichte Gewand mit oder ohne Karomütern	1.95 2.25 2.00
Leichte Gewand mit oder ohne Karomütern	1.45 1.75 1.50
<b>Dachhaken</b> schwarz, mit Karomütern	2.90 3.20 2.90
<b>Dachhaken</b> schwarz, mit Karomütern	1.95 2.25 2.00
<b>Dachhaken</b> schwarz, mit Karomütern	1.95 2.25 2.00
<b>Dachhaken</b> schwarz, mit Karomütern	1.75 2.00 1.75
<b>Dachhaken</b> schwarz, mit Karomütern	1.25 1.50 1.25

## Herren-Helmut

<b>Dachhaken</b> schwarz, mit Karomütern	1.75 2.00 1.75
---	-------------------

## Herren-Helmut

<b>Dachhaken</b> schwarz, mit Karomütern	1.75 2.00 1.75
---	-------------------

## Herren-Helmut

<b>Dachhaken</b> schwarz, mit Karomütern	1.75 2.00 1.75
---	-------------------

## Herren-Helmut

<b>Dachhaken</b> schwarz, mit Karomütern	1.75 2.00 1.75
---	-------------------

## Weißwaren

Strümpfe aus Nats., Doppelf. oder Ferse, in glatt und gestreift	0.65 1.00 0.85
<b>Wäsche</b> mit Karomütern, reich garniert	1.95 2.25 2.00
<b>Wäsche</b> mit Karomütern, reich garniert	0.95 1.25 1.00
<b>Bubiträger</b> mit Karomütern, reich garniert	

## Wäsche

<b>Wäsche</b> mit Karomütern, reich garniert	1.75 2.00 1.75
---	-------------------

## Wäsche

<b>Wäsche</b> mit Karomütern, reich garniert	1.75 2.00 1.75
---	-------------------

## Wäsche

<b>Wäsche</b> mit Karomütern, reich garniert	1.75 2.00 1.75
---	-------------------

## Wäsche

<b>Wäsche</b> mit Karomütern, reich garniert	1.75 2.00 1.75
---	-------------------

## Ertelagen

<b>Herren- Einfaßhemden</b> weiß, mit schönen Einfaß	1.75 2.00
<b>Nato- Herrenhemd</b> mit Doppelbrust, unge- färbt	2.55 2.85

## Herren- Einfaßhemden

<b>Herren- Einfaßhemden</b> weiß, mit schönen Einfaß	1.75 2.00
--	--------------

## Nato- Herrenhemd

<b>Nato- Herrenhemd</b> mit Doppelbrust, unge- färbt	2.55 2.85
--	--------------

## Herren- Einfaßhemden

<b>Herren- Einfaßhemden</b> weiß, mit schönen Einfaß	1.75 2.00
--	--------------

## Herren- Einfaßhemden

<b>Herren- Einfaßhemden</b> weiß, mit schönen Einfaß	1.75 2.00
--	--------------

## Handschuhe

<b>Zwischhandschuhe</b> gute Qualität, schwarz, weiß u. farbige	85 1.25
<b>Büchlerimitation</b> gute Qualität, in weiß und gelb	1.75 2.25
<b>Damen-Handschuhe</b> aus Seide, in modernen Farben	1.95 2.25
<b>Herren-Handschuhe</b> aus Baumwolle, in schwarz, weiß und farbige	1.10 1.25

## Zwischhandschuhe

<b>Zwischhandschuhe</b> gute Qualität, schwarz, weiß u. farbige	85 1.25
---	------------

## Büchlerimitation

<b>Büchlerimitation</b> gute Qualität, in weiß und gelb	1.75 2.25
---	--------------

## Damen-Handschuhe

<b>Damen-Handschuhe</b> aus Seide, in modernen Farben	1.95 2.25
---	--------------

## Herren-Handschuhe

<b>Herren-Handschuhe</b> aus Baumwolle, in schwarz, weiß und farbige	1.10 1.25
--	--------------

## Bade-Wäsche

<b>Frottier-Handtücher</b> weiß mit roter Karomütern	0.75 1.00 1.20 1.00
<b>Badelaten</b> mit Karomütern	2.00 1.85 bis 2.75
<b>Badelaten</b> für Erwachsene weiß mit roter Karomütern	5.75 2.00 6.75
<b>Bademantel</b> für Kinder	4.50 5.00 5.30 5.60
<b>Bademantel</b> für Damen u. Herren, schöne Farben u. Karomütern	12.50 15.50 17.50
<b>Frottierstoffe</b> in allen Farben	4.50 5.40 5.80

## Bademantel

<b>Bademantel</b> für Kinder	4.50 5.00 5.30 5.60
---------------------------------	------------------------

## Bademantel

<b>Bademantel</b> für Damen u. Herren, schöne Farben u. Karomütern	12.50 15.50 17.50
--	----------------------

## Frottierstoffe

<b>Frottierstoffe</b> in allen Farben	4.50 5.40 5.80
--	-------------------

## Badeanzüge

<b>Badeanzüge</b> Marke „Goldfisch“ für Kinder farbig oder schwarz	1.00 1.00 1.00
<b>Badeanzüge</b> für Damen ohne Karomütern	1.40 1.40
<b>Badeanzüge</b> für Damen mit Karomütern	6.40 6.40
<b>Badeanzüge</b> mit Karomütern	5.30 5.30
<b>Badeanzüge</b> für Herren	1.30 1.30

# H. LUBLIN

## Seidenbänder

<b>Seidenbänder</b> Reibende Seidenstoffe in allen Farben	0.20
<b>Blusenbänder</b>	0.20
<b>Mod. Schottenbänder</b> für Damen	0.40



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 15. Mai 1926

Mittagsput.

Hinter der Hede im Sonnenschein, eia!... eia!... was mag das nur sein? Da raschelt das Laub, da jitters das Gras, da wisper't und flüster't ohn' Unterlaß; ist wohl der Mai, der wonnige Mai eia!... eia!... wieder dabei!

Hinter der Hede im grünen Kraut, eia!... eia!... was ich dort erschaut?! Heimlich, verflohen, mit schelmischer List, haben sich Bursche und Mädchen geflüht! Das ist der Mai, der wonnige Mai! Eia!... eia!... wär ich dabei!

Oskar Schönberg.

Zu den Eltern-Beiratswahlen!

Im Juni werden die Elternbeiratswahlen stattfinden. Sie müssen nach den geltenden Bestimmungen innerhalb 8 Wochen nach Schulanfang (Ostern) stattgefunden haben. Als Termin kommt danach trotz der voraussichtlich auch im Juni stattfindenden Abstimmung über den Volksentscheid der 13. Juni in Betracht. Eine Besprechung von Vertretern der bei der letzten Elternbeiratswahl 1924 gewählten Beiräte der Liste Schulreform und Schulfortschritt hat am Sonnabend über die Frage der Beteiligung an der Wahl stattgefunden.

Da an den weltlichen Schulen nur je eine Liste aufgestellt werden wird, erübrigt sich dort die Wahl. Für die übrigen Volksschulen und die Mittelschulen soll versucht werden, schon wegen des Volksentscheids die Wahl zu vermeiden und eine Verständigung zwischen den zwei oder drei Richtungen auf Grund der bisherigen Vertreterzahlen herbeizuführen. Eine Anzahl der in Betracht kommenden Volks- und Mittelschulen haben sich schon geeinigt. Wir bitten von allen Schulen die Meldung über die stattgefundenen Einigung, die Zahl der Elternbeiräte der einzelnen Richtungen enthaltend, unter Angabe der Namen unserer neuen Vertreter, an unsere Zentrale, Große Münzstraße 3, 2 Treppen, gelangen zu lassen. Sollten bei der einen oder andern Schule doch Wahlen stattfinden müssen, sind wir ebenfalls zu benachrichtigen.

Vor allem erjuchen wir unsere Eltern, die in den nächsten Tagen stattfindenden Eltern-Verfassungen der einzelnen Schulen zu besuchen, um seinen Einfluß geltend zu machen und die geeigneten Kandidaten präferieren zu können. Der vorläufige Wahlaufruf, Große Münzstraße 3, 2 Treppen.

Ausflüge mit dem Eisenbahn-Kraftwagen.

Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, veranstaltet die Reichsbahndirektion bis auf weiteres an jedem Mittwoch und Sonnabend nachmittags mit einem ihrer bekannten großen Kraftwagen bei gemeinsamer Bereinigung Sonderfahrten nach Planken (Vogelzug Heide). Abfahrt von Magdeburg Hauptbahnhof 2 Uhr nachmittags, Rückkunft bei Anbruch der Dunkelheit. - Ähnlicher Aufenthalt in Planken zu Spaziergängen. Näheres 3. Mai für die Ferien. Gutschriften verkauft die Auskunftsstelle Magdeburg Hauptbahnhof. Bei ungenügender Bereinigung wird das Fahrgeleit ohne Abzug zurück-erstattet. Die Auskunftsstelle in Magdeburg Hauptbahnhof gibt bis 12 Uhr mittags an jedem Mittwoch und Sonnabend auf Anfrage bekannt, ob die Fahrt stattfindet.

Wichtig werden außerdem an beiden Feiertagen Omnibusfahrten in den Elm veranstaltet. Die Fahrt geht über Schöningen, Fehselein, Neulinden, Königslutter, Helmstedt, Griesden, Karpens 700 Mark. Abfahrt morgens 7 Uhr von Magdeburg Hauptbahnhof, Rückkunft bei Anbruch der Dunkelheit. Ähnlich zu schönen Spaziergängen im herrlichen Buchenwald. Die Auskunftsstelle Magdeburg Hauptbahnhof gibt auf Anfrage am Freitagsonnabend bis 12 Uhr mittags bekannt, ob die Fahrten stattfinden.

Omnibus oder Straßenbahn?

Die starke Entwicklung des großstädtischen Verkehres hat fast überall die Frage aufgeworfen, ob die Straßenbahnen, die die Gemeinden in den letzten Jahrzehnten unter großen Kosten ausgebaut haben, zweckmäßigerweise nicht durch Omnibusverkehr zu ersetzen wären. Der Omnibus als das neuere Verkehrsmittel ist populär. Er gilt als beweglicher und für den modernen Verkehr geeigneter. Aber gefährlicher zeigt man demgegenüber daran, ihm den Vortzug zu geben. Infolgedessen sind an vielen Orten Vorschläge aufgetaucht, die Straßenbahnen überhaupt aus dem Innern der Großstädte zu entfernen und sie durch Omnibusse zu ersetzen.

Doch ein solches Verfahren verkehrstechnisch unmöglich sein würde, ist seit langem die übereinstimmende Überzeugung aller Verkehrsingenieure, einerseits, ob sie in Straßenbahn- oder Omnibusunternehmen arbeiten. In Industriezentren mit starken Menschenansammlungen und gestärktem Berufsverkehrsverkehr ist die Straßenbahn so lange das gegebene Massenverkehrsmittel, als sie nicht durch Untergrund-Schnellbahnen ersetzt werden kann. Die Möglichkeit der Massenbeförderung mit der Straßenbahn ist mindestens dreimal so hoch wie beim Omnibus. Die Vorteile, die der Omnibus dem Verkehr nach hat, verschwinden sofort, wo die verkehrliche Entwicklung in die Straßenbahn führt. Die Erfahrungen Londons beweisen, daß dann der Verkehr um nicht mehr in gemäßigter Weise bedienten läßt.

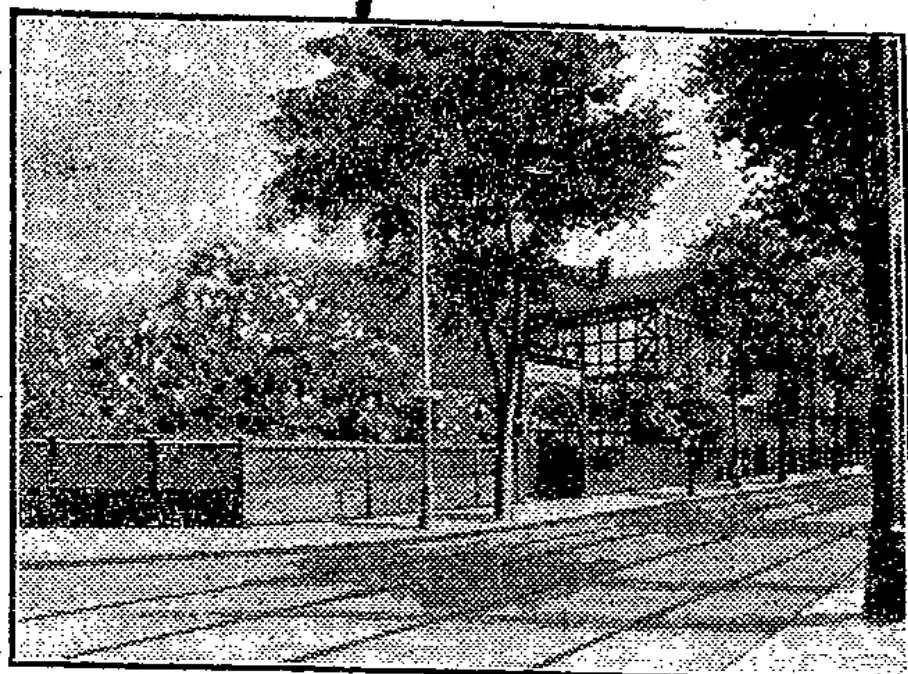
Gewiss wichtig ist aber die wirtschaftliche Seite der Angelegenheit, die ebenfalls sehr häufig ganz außer acht gelassen wird. In eingehenden Untersuchungen weist in der "Verkehrswirtschaft" der bekannte Verkehrsplaner Professor Dr. Greß nach, daß der Verkehrsfaktor für eine Straßenbahnwagen-Kilometer (entsprechend Amortisation usw.) in Höhe von 32 Pfd. Betriebskosten für ein Omnibuswagen-Kilometer im Jahre von 17,5 Pfd. gänzlich übersteht. Da das Platzangebot des Omnibusses aber geringer ist, so stellen sich die Betriebskosten für ein geschlossenes Wagenpaar einer Straßenbahn auf 76 und beim Omnibus auf 168 Pfd. Das bedeutet, in wirtschaftlicher Hinsicht umgekehrt, die Unwirtschaftlichkeit für die gleiche Verkehrsleistung beim Omnibus den doppelten Tarif wie bei der Straßenbahn zu erhöhen.

Bei diesen Berechnungen ist gänzlich außer acht gelassen, daß die Umstellung von Straßenbahn auf Omnibus bedeutende Mehrkosten für Straßenbahnen verursachen würde. Das Ergebnis erhebt sich demgegenüber, daß die Wirtschaftlichkeit der Verkehrsunternehmen nicht nur nicht zuun- gunsten, sondern vielmehr zu Gunsten der Straßenbahn ist. Tatsächlich wird es aber durch einfache Ermäßigungen der Tarife für die großstädtische Gemeindebevölkerung erreicht, daß die Straßenbahn, die den Verkehr in der Stadt zu einem großen Teil befriedigt, die lokale Verkehrsleistung auf einen sorgfältigen

Zur Eröffnung des Viktoria-Theaters.

„Der schmerzenden, der ersten Maste Spiel“ — es soll im Viktoria-Theater neu beginnen. Die Mitteldeutsche Ausstellungs-gesellschaft will dafür sorgen. Sie hat sich vorgenommen, in diesem Sommer Theatervorstellungen im Viktoria-Theater zu veranstalten. Es wird kein Geheimnis verraten, wenn wir hier mitteilen, daß die Ausstellungs-gesellschaft mehr der Not gehorchend als dem eignen Triebe zu diesen Maßnahmen gekommen ist. Sie hatte für die künstlerischen Veranstaltungen der Theaterausstellung hervorragende Künstler und Gesellschaften verpflichtet. Die Verträge waren abgeschlossen, aber die Theaterausstellung wurde aus den wiederholt mitgeteilten Gründen verschoben. Nun müßten für die künstlerischen Kräfte Möglichkeiten des Wirkens gesucht werden. So ist man darauf gekommen, im Viktoria-Theater eine Sommerpielzeit einzurichten.

Für das alte schlichte Theaterhaus auf dem Werder, das auf eine ruhmvolle Vergangenheit zurückblicken kann, dürfte damit ein



besonders glänzendes Kapitel beginnen. Waren doch Theateraufführungen von der hier geplanten Art als geistige Spitzenleistungen der Theaterausstellung gedacht, der großen Magdeburger Theaterzeit, die weit über Deutschlands Grenzen hinaus sollte. Das Viktoria-Theater sollte schon einmal stillgelegt werden — tatsächlich hat man es im Sommer 1925 auch nicht geöffnet, man ging ferner mit dem Plan um, die alte Kunsthalle auf der künstlerischen Stufenleiter um verschiedene Grade herunterzurücken, man wollte eine Süßwerkstätte für die städtischen Theater daraus machen. Nun aber steigt es wieder und bekommt ein neues Gesicht. Die Mitteldeutsche Ausstellungsgesellschaft wendet erhebliche Mittel an, um in dem Hause festliche Räume zu schaffen. Nach den Entwürfen des Hochbauamts haben Zuschauer-raum und Umgang einen neuen Anstrich bekommen. Wandflächen und Decke im Zuschauerraum sind in einem tiefen Rot gehalten, das zu der hellen Prägung der Galerie und der ebenfalls in heller Farbe gehaltenen Innenarchitektur in reizvoller Wechselwirkung steht. Die Beleuchtung der Bühne wird vollkommen neu geschaffen, ebenso die gesamte Bühnendekoration. Die Bühnenmalerei wird von der Kunstgewerbeschule hergeleitet. Ein neues Kleid bekommen auch die Nebenräume (Küchen usw.), die Garderoben werden modernisiert.

Diese liebevolle Behandlung des Kunstepfels wird gewiß von vielen Magdeburgern auf das freudigste begrüßt. Die Zahl derjenigen ist nicht gering, deren schöne Theatererinnerungen verknüpft sind mit dem Theater auf dem Werder. Denn zum rechten Theaterabend gehört nicht nur das große Erlebnis der Kunst auf den Brettern, sondern auch die befriedigende Pause in den Wandelgängen, wo man sich selbst und andre findet. Und welches Theater hätte wohl solch seine stimmungsvolle Wandelhalle, wie sie das Viktoria-Theater bietet in seinem prächtigen Garten? Inner alten Bäumen, abseits vom Gerriebe der Großstadt, kann sich das bereicherte Publikum ergehen. Und gerade diese Lage und die gute Verbindung von Spielhaus und Garten macht dieses Theater zu einem echten Sommertheater.

Viele Magdeburger, die nicht in der Lage waren, im Sommer auf Reisen zu gehen, fanden hier Freude und edeln Genuß. Es war schon eine Erbauung und Erholung zugleich, an schönen Sommerabenden über die Elbe zu wandern nach dem stillen Werder und den Garten mit dem schlichten Theaterhaus aufzusuchen. Wenn zu dem Spaziergang, zum Lauschen auf das heimliche Klängen des Sommerabends im Freien noch das herzliche Lachen oder auch das neugierige Ergreifenfein im Spielhaus kam, dann war das schon ein Abend, der einen gehetzten Großstädter auslöshnen konnte mit der Welt. Dankbar erinnern sich

viele Arbeiter der Theaterabende, die ihnen vor Jahren der Arbeiterbildungsausschuß im Viktoria-Theater bereitet hat.

Deshalb wurde es tief bedauert, als im vergangenen Jahr offiziell „verlautbart“, das Theater hat ausgedient. Eine Magdeburger Tradition sollte damit absterben.

Das Viktoria-Theater kann auf eine stattliche Reihe Lebensjahre zurückblicken. Am 13. Mai 1860 wurde es eröffnet. Es war aber nicht das erste Sommertheater in Magdeburg. In der Jubiläumsschrift des Stadttheaters finden wir eine muntere Skizze von Anna Löhn-Siegel über das erste Magdeburger Sommertheater, das vor dem Markt im Grafeschen Biergarten errichtet war. Es ging in diesem Theater sehr gemütlich zu. Für Zuschauertraum und Bühne war der Himmel das höchst veränderliche Dach. Wenn er schlecht gelaunt war und sich mit Regengüssen, Bliz und Donner in die Vorstellung mischte, konnte aus dem lustigsten Schwan eine düstere Tragödie werden.

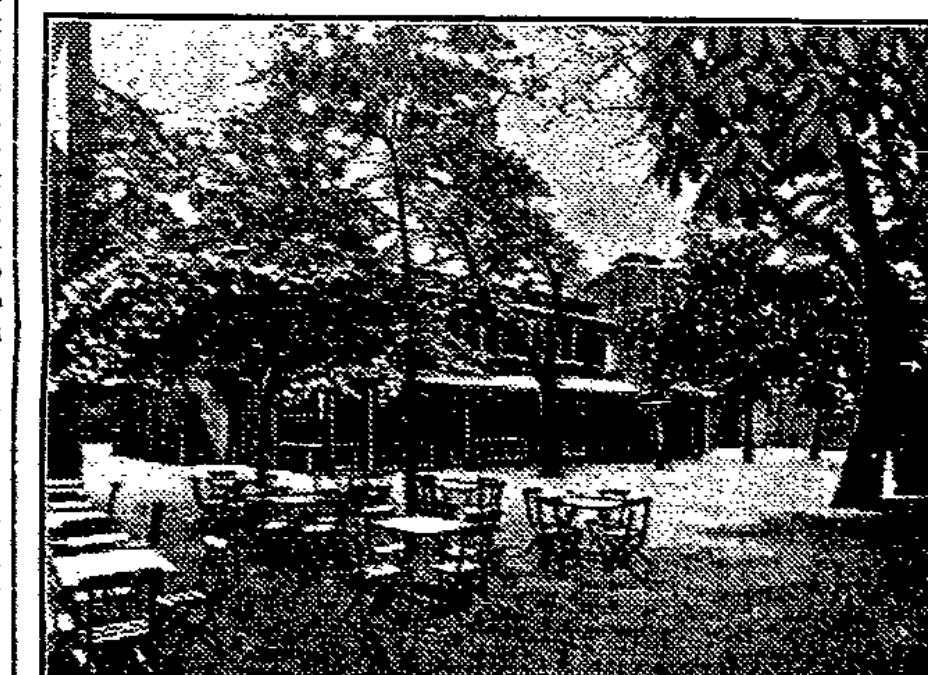
Das Theater wurde in seinem 13. Lebensjahr abgerissen, ein neues entstand auf dem Werder, das aber nur ein einziges Jahr bestehen konnte. Als drittes Sommertheater wurde das Viktoria-Theater gebaut, das sich 6 Jahrzehnte hindurch behauptete.

Es hat Direktoren gehabt, die in der Kunstwelt einen Namen hatten und machte die Magdeburger mit Künstlern bekannt, die als Sterne erster Ordnung in der Kunstgeschichte aufgeführt werden: Poffart, Adolf Sonnenhal, Joseph Rainz, Anna Schram, Matkowsky, Mittermüller, Werner Krauß u. a. m.

Es gab Zeiten, in denen das Viktoria-Theater die notwendige literarische und künstlerische Ergänzung war zum Stadttheater. In diesem städtischen Institut „bewährte“, und von den Damen prominenter Theaterausstellungsmitglieder begütachte Bürgerzeit; im Viktoria-Theater Literatur der Zeit, — Nanzen und Feuergeplänge. So war es besonders unter der Direktion Hans Knapp.

Nun wird hoffentlich das Viktoria-Theater — da es nun wieder schmund und frisch sich zeigt — noch eine Reihe von Jahren seinen alten Dienst verrichten.

Als künstlerischen Leiter hat die Ausstellungsgesellschaft Hans Beckow gewonnen. Dieser Künstler hat sich im Jahre 1916 um das Kunstleben Magdeburgs verdient gemacht durch die Errichtung der ersten und einzigen Magdeburger Freilichtbühne auf dem Roten Horn. Das Unternehmen hatte damals statt unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Dem Gründer und Leiter wurde es aber hoch angerechnet, daß er sich durch pekuniäre Mißerfolge, die ihm ganz allein der Herr Petrus aus höhern Regionen bezuschelt hatte, nicht abbringen ließ von seinen ersten künstlerischen Bemühungen.



Für die Sommerpielzeit des Viktoria-Theaters hat er einen Spielplan vorbereitet, der dem Unterhaltungsbedürfnis gerecht wird, dabei aber eine literarische Linie konsequent verfolgt. Wir werden noch darauf zurückkommen. Spielen wird ein außerordentliches Ensemble. Für Gastspiele sind Kräfte von größtem Rufe gewonnen worden. Beginnen werden die Spiele am Freitag den 21. Mai. Beachtenswert ist zunächst, bis Ende Juli Vorstellungen zu geben.

Das alte Haus, das seit dem Herbst 1924 recht trübselig in die Welt blickte, soll nun doch ein fröhliches Alter „im Faust“ erleben. Es ist ihm zu gönnen. Und den Menschen, die darin wirken, ist guter Erfolg zu wünschen.

Ausbau der Straßenbahnen bzw. Straßenbahnlinien bedacht sein muß. Nur sie können als wirkliche Verkehrsmittel für die Masse der Bevölkerung in Betracht.

Gegen die Aufhebung der Sonntagsruhe.

Eine besonders von Verkaufsgestellten stark beachtete Versammlung des Zentralverbandes der Amateure im großen Krollsaal beschäftigte sich mit dem Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung betr. Aufhebung der Sonntagsruhe in den Ladengeschäften.

Gemeinschaftsleiter Sach schloßerte in seinen Ausführungen den Bedeutung der Sonntagsruhe, die noch vielen Kampfen der Angestelltenverbände durch eine Verordnung der Reichsregierung am 3. Februar 1919 zur Tat wurde. Aber schon hat dieser Zeit geben die Verordnungen, die besonders von Vorneher ihren Umfang nahmen, die Sonntagsruhe durch allseitige Auslegungen zu durchbrechen. Der jetzt im Reichstag vorliegende Antrag geht auf Grund und verlangt ein Erhalten der Ladengeschäfte von vier bis fünf Stunden an jedem Sonntag. Dieser Antrag wird begründet mit der Hebung des schlechten Geschäftsganges und mit der Ausdehnung des Produktionsbereichs.

Der Geschäftsgang ist auch von der Aussicht des Volkes abhängig. Wenn die Verbraucherteile kein Geld haben, kann nichts gekauft werden, ganz gleich, wann und wie lange die Geschäfte geöffnet sind. Die Landbevölkerung und die Stadler haben auch an Wochenenden genügend Zeit zum Einkauf ihrer Bedarfsartikel. Eine Erhöhung des Gesamtumsatzes wird durch die Sonntagsruhe nicht erreicht, dagegen werden unendliche Werte vernichtet. Der Sonntag dient den Angestellten zur Erholung und Stärkung der Lebens- und Arbeitsfreude. Er dient zur Pflege des Familien- und Gemeinschaftslebens. Tücherlose, Mühsucht und Nervosität, die wesentlichsten Krankheiten der Angestellten in den Läden und Bureaus werden ersparende Vorwarn annehmbar, wenn man diesen Angestellten die freie Natur verleiht und sie in die dampfen Läden und Kantore versetzt. Besonders die heranwachsende Jugend wird sehr stark unter einer Sonntagsarbeit leiden. Alle Ausgaben für Jugendpflege sind zwecklos, wenn krankt Menschen heranwachsen, die Lust und Sichts in ihren wichtigsten Entwicklungsjahren entbehren müssen.

Zuletzt muß dieser Antrag an in einer Zeit, in der man in Deutschland eine Gesundheitswoche begehrt, die Sonntags-

ruhe in eine Kulturforderung. Der Redner versprach, seine Organisation, den Zentralverband der Angestellten, mit allen Mitteln zur Verteidigung der Sonntagsruhe einzusetzen, damit das Ansehen einer Geschäftsöffnung an den Sonntagen verhindert wird.

In der lebhaften Aussprache, an der sich auch weibliche Angestellte beteiligten, kam die allgemeine Empörung über das Verlangen der Wirtschaftlichen Vereinigung zum Ausdruck und gleichzeitig auch der feste Wille, nicht kampflos das Recht der Sonntagsruhe preisgeben zu wollen.

Das Gesundheitsversprechen der Verlobten.

Man soll in gesundheitlichen Dingen den Kopf nicht in den Sand stecken. Man soll bei aller Rücksicht und bei allem Schamgefühl die Dinge sehen, wie sie sind. Wir sind heute so weit fortgeschritten, daß vor Eingehung einer Ehe beim Verdacht von Tuberkulose oder schwerer Nervenkrankheit vielfach die Unterzeichnung der beiden Partner gefordert wird. In den anstehenden Geschlechtskrankheiten jedoch geht man meist noch vorüber, und gerade sie sind es, die eine Ehe nicht nur mit körperlichem, sondern mehr noch mit seelischem Leid anfüllen können.

Bei dem unberechenbaren Charakter dieser Krankheiten kann eine Einschließung in die Ehe erfolgen, ohne daß der Braut weiß, daß er je eine solche Krankheit gehabt hat, oder er weiß es und glaubt, längst davon geheilt zu sein, so daß er die Gefahr für gänzlich unbedenklich hält. So verbrecherisch sind die Krankheiten meist nicht, daß sie in dem vollen Bewußtsein, anstehungsgefährlich für den Partner zu sein, in die Ehe gehen.

Das beste Mittel, die Einschließung zu vermeiden, ist natürlich, sich von jeder vor jeder Anzeigung, die ein krankeles Aug bringen kann, zu hüten. In zweiter Linie kommt, wenn eine Anzeigung doch erfolgt ist, die sorgfältige Behandlung bis zur Erhaltung des Arztes, daß eine Anstehungsgefahr nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen ist. Gerade wegen der Gefährlichkeit und Folgen schwere dieser Krankheiten, die dem Kranken selbst eine Fülle unbedenklich bleiben können und bei denen auch nach schmerzhafter Heilung Kräfte zurückgeblieben sein können, ist es notwendig, daß Menschen, die sich in einer Ehe verdingen wollen, sich unter jeder Bedingung an besten vor der Verlobung gründlich untersuchen lassen und dem Arzt mit größter Offenheit alles sagen, was sie über ihre Leben und ihre Gesundheit zu sagen wissen.



# Rundfunkprogramme.

Donnerstag den 16. Mai.

## Berlin.

Wellenlänge 504 und 571 Meter.

9 Uhr vormittags: Morgenfeier. — 11.30 Uhr: Valentinstag des Ordens-Eisernes des Obermusikmeisters a. D. Adolf Weder. Leitung: Obermusikmeister a. D. Adolf Weder. — 12.30 Uhr: „Wag und Paul“ (Wag Hansen und Paul Morgan). Ein Opti- und ein Pessimist. — 2.30 Uhr nachmittags: Paul P. Lindenberg: Briefmarkenfunde und Sprachgebrauch. — 3 Uhr: Prof. Dr. Ludwig: Vorträge über die Grundzüge gesunder Ernährung (1. Teil). — 3.30 Uhr: Funkheimelmann (aus dem Funkheimelmann-Märchenbuch, Bd. 1): Funkheimelmann im Nixenloch, von Hans Bodenstedt. Erzählt vom Funkheimelmann. — 4.15 Uhr: Frau Fuhrgraf Clara Neumann: Soziale Verhältnisse. Erziehung, nicht Vergeltung! (Müllertönen: Vore Braun). — 5 bis 6.30 Uhr: Volkstümliches Konzert der Berliner Funkkapelle. Leitung: Konzertmeister Ferd. Kaufmann. Anschließend: Matthei für Haus. Theaterstück. — 7.10 Uhr: Ludwig Kapeller: „Der höchste Mann Deutschlands“. Ein Besuch bei dem Meteorologen auf der Zugspitze. — 7.35 Uhr: Wegwart Hartmann: „Luis im Vaterland ist es schön!“ — 8 Uhr: Sanktbrat Dr. Paul Brandt: Der Wert der deutschen Väter. — 8.30 Uhr: Sanktbrat Dr. Paul Brandt: Die Bekanntschaft der neuen Tagesnachrichten, Zeitungs- und Wetterdienst, Sportnachrichten, Theater- und Filmblatt. — 10.30 bis 12 Uhr: Tanzmusik. (Kapelle Kermadec). Leitung: Kapellmeister Otto Kermadec.)

## Hamburg.

Wellenlänge 392,5 Meter.

9.15 Uhr vormittags: Morgenfeier mit Matthias Claudius, unter Mitwirkung von Hermann Claudius. — 11 Uhr: Parolado en Esperanto. — 11.30 Uhr: Unterrichtsbeitrag: Deutsch. — 12 Uhr: Dr. Funt, der Ingenieur. — 12.30 Uhr nachmittags: Vorkursus von G. Tulle. — 1.40 Uhr: Bremen: Theatervorführung. — 1.45 Uhr: Unterhaltungskonzert des Kammerorchesters der Vörs, Hannover. Leitung: Julius Götlich. — 2.30 Uhr: Vom Schach, das kein ist. 1. Vortrag. Von W. Koeje. — 2.30 Uhr: Funkheimelmann. Von Hans Bodenstedt. — 4.15 Uhr: Akt: Theatervorführung. — 4.15 Uhr: Hamburg: Indiskussionen. Hamburg: Theaterlandereien. von Wilhelm Götlich. — 4.30 Uhr: D. Geschichte der deutschen Literatur. Von Dr. Rudolf Schürze. Richard Wagner. — 5.45 Uhr: „Das künstliche Aroma“. Vortrag von Dr. Bogner. — 6.15 Uhr: Erinnerungen eines Weltkriesespendenten. Von Philipp Berger. — 6.45 Uhr: Erinnerungen eines Weltkriesespendenten. — 7 Uhr: Volkstümliches Konzert. Uebertragung aus der Musikhalle Hamburg. — 9 Uhr: „Das deutsche Lied“. Ein Vortragsspiel von Dr. Felix Günther. — 10.30 Uhr: Tanzmusik der Fledermäuse. Leiter: u. Sportbericht.

## Leipzig.

Wellenlänge 452 Meter.

8.30 bis 9 Uhr vormittags: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. (Prof. Ernst Müller). — 11 bis 11.30 Uhr: 64. Vortagung über Charakteristika alter Zeiten: Naturforscher. — Professor Dr. Erich März: Vortrag über die Universitäts-Leipzig: Robert Meier. — 11.30 bis 12 Uhr: Vortrag: Prof. Dr. Weidmann: Direktor des Geographischen Instituts der Universität Leipzig. — 12 bis 1 Uhr: Vortrag: Weimar: Musikalische Stunde. — 2.30 Uhr nachmittags: Funkheimelmann. — 4.30 Uhr: Götliche Schwäne. Von Herbert Gudenburg, mit einem freizeithen Prolog des Dichters. — 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag Dr. Behrdrath vom Leipziger Polizeipräsidium: Verbreitung und Abgrenzung. — 7.30 bis 8 Uhr: Vortrag: Von Dresden aus der bildenden Kunst. Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Robert Brand von der Technischen Hochschule Dresden. — Peter u. Cornelius und die Präraffaeliten. — 8.15 Uhr: „Die Königin von Palmarok“. Operette in 3 Akten von Emil Kaiser. Musik von Ernst Smigelski. Aufsteigend (etwa 10 Uhr): Sportfunk. —

## Wochenplan der städtischen Theater vom 16. bis 24. Mai.

Stadttheater. Sonntag (1. Abend): Martha. — Montag (2. Abend): Frau Dantolo. — Dienstag (3. Abend): Judith. — Mittwoch (3. Abend): Der Freischütz. (Schaufelarten haben Gültigkeit.) — Donnerstag (4. Abend): Der Dorfbarbier. — Freitag (5. Abend): Der betrogene Kadi. — Samstag (6. Abend): Ein Maskenball. — Sonntag (7. Abend): Der Dorfbarbier. — Montag (9. Abend): Aida.

Wilhelm-Theater. Offene Vorstellungen: Sonntag den 16. Mai: Robert und Vertram. — Sonntag den 21. Mai zum letztenmal: Die rote Lampe und andre Begebenheiten. — Montag den 22. Mai zum letztenmal: Der frühliche Weinberg.

Dienstag bleibt das Theater geschlossen.

Vorstellungen für die Volkshäuser: Montag (2. Abend), Mittwoch (2. Abend), Donnerstag (4. Abend), Freitag (5. Abend). Sonntag (6. Abend): Der Harter vom Ringfeld.

## Die letzten offenen Vorstellungen im Wilhelm-Theater.

Es werden im Wilhelm-Theater noch drei offene Vorstellungen stattfinden: Freitag (Sonntag) wird Raders übermäßige Besuche Robert und Vertram ebenfalls in Szene gehen. Die Regie führt Friedrich A. Groß. Die beiden Randbücher werden von den Herren Schmidt und Proft dargestellt werden. — An den Freitagstagen wird Sonntag „Die rote Lampe und andre Begebenheiten“, am Montag zum letztenmal „Der frühliche Weinberg“ in Szene gehen, beides Stücke, welche geeignet sind, durch ihren Inhalt Juchel das Publikum zu erheitern.

## Stadttheater.

Am Dienstag wird unter Leitung des Oberregisseurs Dr. Stabsfeldwebel „Judith“ mit Frau Rodden in der Titelrolle und Herrn Bessel als Hofmeister gespielt. —

In manchen Staaten Nordamerikas ist gerade hinsichtlich der Geschlechtsunterschiede die zungewöhnliche Untersuchung vor der Eheschließung gesetzlich eingeführt. Auch bei uns ist vielfach darüber geschrieben und verhandelt worden, aber man hat sich aus vielen Gründen, unter anderem auch aus wissenschaftlichen Gründen, dazu noch nicht entschließen können. Um so mehr sollte der freie Entschluss jeden Verlobten zu einer solchen Untersuchung verpflichten. Die Folgen nicht nur für die Eheleute selbst, sondern vor allem für die Nachkommen bis ins dritte und vierte Glied, sind so schwer, daß jeder seine Verantwortung fühlen und vor einer solchen Untersuchung nicht zurückweichen sollte.

Nicht Wissenschaftler gegeneinander, sondern die unerlässliche Vorsicht ist es, die das Gesundheitsverprechen vor der Ehe verlangt. Fällt die Untersuchung glücklicherweise aus, dann ist alles in bester Ordnung, entfällt sie einen Krankheitszustand, so wird mit dem Arzt zu erwägen sein, wie lange die Ehe aufgeschoben oder ob gar auf sie verzichtet werden soll. —

## Metallarbeiterausflug.

Die Magdeburger Metallarbeiter unternahmen am Samstagabend unter starker Beteiligung einen Ausflug mit Familie. Damit sind die traditionellen Ausflüge dieses Verbandes, die in der Vorkriegszeit auch manchen andern Gewerkschaftler anlockten, wieder aufgenommen worden.

Die Metallarbeiter zogen am Samstagabendstage immer ziemlich weit ins Land. Möglichst viel Ortschaften sollten berührt werden, denn diese Ausflüge galten nicht allein der Erholung und Erbauung, sondern auch der Demonstration. Sie waren in der reaktionären Vorkriegszeit die einzige Möglichkeit, den Landbewohnern zu zeigen, daß in den Großstädten schon Tausende von Proletariern sich zum Kampfe für ein menschenwürdiges Dasein zusammengeschlossen hatten und daß die Landarbeiter hinzugehen und desgleichen tun sollten. Darum waren auch diese Ausflüge bei der Reaktion so verhasst und mehr als einmal wurden Störungsvorwürfe unternommen. Wer denkt z. B. nicht mit Freuden daran zurück, wie man in der Zeit der preussischen Wahlrechtsdemonstrationen den Magdeburger Metallarbeitern in Wolmirstedt einen „Tamm von drei Polizisten“ entgegenstellte und wie diese schließlich in der „roten Flur“ mitschwimmen mußten?

Die Republik hat auch Arbeitern die Straße freigemacht, und so galt denn der heutige Metallarbeiterausflug in der Hauptsache der Erbauung in der freien Natur. Zunächst ging es mit dem Dampfer nach Döbberitz, dann mit Ruit durch den Kiefernwald zur Luitbornhütte und nach längerer Rast zur Erholung bei Hiesdorf.

Der letzte bei diesem Ziele die Erinnerung wieder auf. Selbstverständlich fehlte auch der traditionelle Regenbogen nicht, aber er konnte der freien Stimmung keinen Abbruch tun. Der erste Sonnenstrahl fand wieder züngelnde und spielende Männer, Frauen und Kinder.

Während die Kinder haben auf ihre Rechnung. In dem Augenblicke hatten sich die Kinder der Arbeiter vom Dampfer fern gehalten, die Arbeiter jedoch und Arbeiter zur Verfügung gestellt und anderen Orten in die Richtung.

Die bei der Fahrt der Dampfer. Aber man hatte mit der Dampfer, sondern über und überströmte eingeflogen. Auf und über die Dampfer entlang von Döbberitz zum Meer und wieder ins Land zurück. Die Dampfer wurde der Dampf, der von der Dampfer abblies, so in den Himmel zu fahren wie kein und wie kein.

## Spezialausflug der Metallarbeiter. Die Sommer...

Die Sommerausflüge der Metallarbeiter sind in der Vergangenheit schon oft Gegenstand der Kritik gewesen. Die Sommerausflüge der Metallarbeiter sind in der Vergangenheit schon oft Gegenstand der Kritik gewesen. Die Sommerausflüge der Metallarbeiter sind in der Vergangenheit schon oft Gegenstand der Kritik gewesen.

## Recht der Arbeiter. In der Vergangenheit...

Die Arbeiter haben in der Vergangenheit schon oft Gegenstand der Kritik gewesen. Die Arbeiter haben in der Vergangenheit schon oft Gegenstand der Kritik gewesen. Die Arbeiter haben in der Vergangenheit schon oft Gegenstand der Kritik gewesen.

Partei mitgearbeiten. Genosse Alinder wies darauf hin, daß bei kommenden Wahlen, getrennt nach Geschlechtern, gewählt werden sollte. Nun müssen die Frauen dafür sorgen, daß sie nicht schlecht abscheiden. —

— **Öffnungskarten der städtischen Volkshäuser in der Pfingstwoche.** Die städtischen Volkshäuser in der Mätzerstraße und Hamburger Straße sind in der Pfingstwoche vom Mittwoch bis Sonnabend von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends geöffnet. Beide Häuser werden auch für die Zukunft bereits vom Mittwoch an zur Benutzung offen gehalten. Die Benutzung der Volkshäuser in der Mätzerstraße und im Lomsdorfer Weg ist in der Pfingstwoche und für die Zukunft auf Donnerstag bis Sonnabend von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends festgesetzt. Das Was in der Großen Schulstraße bleibt, wie bisher, während der ganzen Woche von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet.

— **Zuchthausstrafe für Lohnabtreiber.** Vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg hatte sich der praktische Arzt Heinrich Eggeling aus Welsleben bei Schönebeck wegen Lohnabtreiber mit Todeserfolg zu verantworten. Der Angeklagte, der schon mehrere Jahre in Welsleben eine Praxis betreibt, hat unter dem Einfluß von Alkohol das öfteren sich verleiten lassen, Schwangeren gegen entsprechendes Entgelt die Frucht abzutreiben. Bei einem 17-jährigen Mädchen, das wegen dieser Angelegenheit bei ihm vor sprach, hat er die Abtreiber vorgenommen, obwohl er bei der Vornahme der Abtreiber stark unter dem Einfluß des Alkohols stand. Der Angeklagte ist als Alkoholiker befaßt. Das Mädchen ist einige Tage darauf an den Folgen der Abtreiber gestorben. Vor dem Schöffengericht gab der Angeklagte die Abtreiber zu. Er wurde zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Ihm wurde vom Gericht anheingeegeben, eine Trinkerheilstätte aufzusuchen und dann zu versuchen, auf dem Gnadenwege das Urteil zu mildern. Einige mitangeklagte Frauen kamen mit geringen Gefängnisstrafen und Bewährungsfrist davon. —

— **Stadtvorordneten-Sitzung.** Eine Sitzung der Stadtvorordneten findet am Mittwoch den 19. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, im städtischen Rathaus statt. Die Tagesordnung enthält u. a. folgende Punkte: Bewilligungen für Kanalisierung von Wohnstraßen in Salke und Wetzlarhöfen, für Kanalisierung der Windmühlentstraße in Köthensee, für Straßenregulierungsarbeiten in Verbindung mit dem Straßenbau nach Döbberitz, außerdem die Vergebung von Erbbaugeländen an der Großen Döbberitzer Straße, die Hebernahme des Fehlbetrags der früheren Döbberitzer Gemeindefälle und einige kommunizistische Angelegenheiten. —

— **Tätigkeit des Wohnungsamtes im April.** Am 30. April 1926 waren 6405 dringende Wohnungsanträge vorgekommen (Vormonat 6892). Im April wurden 25 Wohnungsanträge als dringlich anerkannt, 50 anerkannt und 1 abgelehnt. 173 Wohnungen wurden für die Vergebung an Wohnungsuchende erfasst, davon 58 durch Befehlsgemäße Vergebung des Hauswirts usw.). 175 Mietverträge über zugewiesene Wohnungen wurden genehmigt, desgleichen 156 über zugewiesene hiesige Wohnungen. 25 in Fällen eines Wohnungswechsels mit andern Orten und 5 Verträge über sonstige Wohnungen in Mietverhältnissen, Internatverträge, Genehmigungen zum Bezug von gewerblichen Räumen, 2 möblierte Zimmer mit Nebenbenutzung und 21 ohne Nebenbenutzung wurden ebenfalls, desgleichen 1 Schlafstelle. 323a Zwangsversteigerungen wurden eingeleitet und sieben durchgeföhrt; 1 Zwangsversteigerung fand statt. 699 Wohnungsvermietungen waren erledigt. Die Deputation befaßte sich in 2 Sitzungen mit 116 Fällen. —

— **Magdeburger Volkshäuser.** Am Dienstag den 18. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet eine Versammlung des städtischen Kulturvereins statt. Am Mittwoch den 19. Mai, abends 6 Uhr, beginnt im Wilhelm-Saal der Schachturnier für Damen und Herren. —

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Am Freitag den 14. Mai, abends 8 Uhr, findet eine Versammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold im Wilhelm-Saal statt. —

## Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Am Freitag den 14. Mai, abends 8 Uhr, findet eine Versammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold im Wilhelm-Saal statt. —

## Kinder, Matläger und Frühling.

„Mädchen hier! Mein Vater ist im Krieg. Meine Mutter ist in Deutschland. Deutschland ist abgetrieben. Mädchen hier!“

Ich bin ein kleines Mädchen, die ich das meine Mädchen. Ich bin ein kleines Mädchen, die ich das meine Mädchen. Ich bin ein kleines Mädchen, die ich das meine Mädchen.



Ich bin ein kleines Mädchen, die ich das meine Mädchen. Ich bin ein kleines Mädchen, die ich das meine Mädchen. Ich bin ein kleines Mädchen, die ich das meine Mädchen.

„Mädchen hier! Mein Vater ist im Krieg. Meine Mutter ist in Deutschland. Deutschland ist abgetrieben. Mädchen hier!“

Ich bin ein kleines Mädchen, die ich das meine Mädchen. Ich bin ein kleines Mädchen, die ich das meine Mädchen. Ich bin ein kleines Mädchen, die ich das meine Mädchen.

Ich bin ein kleines Mädchen, die ich das meine Mädchen. Ich bin ein kleines Mädchen, die ich das meine Mädchen. Ich bin ein kleines Mädchen, die ich das meine Mädchen.

Ich bin ein kleines Mädchen, die ich das meine Mädchen. Ich bin ein kleines Mädchen, die ich das meine Mädchen. Ich bin ein kleines Mädchen, die ich das meine Mädchen.



Ich bin ein kleines Mädchen, die ich das meine Mädchen. Ich bin ein kleines Mädchen, die ich das meine Mädchen. Ich bin ein kleines Mädchen, die ich das meine Mädchen.







# Was Sie zu Finden

benötigen

Erfindungen mit

billigst

in guten

Qualitäten

## Damen-Strümpfe

Baumwolle farbig . . . 35	Baumwolle, Ferje, Spitze verhärt. sch. u. farb. 48	Prima Baumwolle, Doppelsohle u. Hochferje 85	Mako-Ausrüstung Doppelsohle, Hochj. u. Naht 125	Kunstseide, schwarz, Dopp., Sohle, Hochferje und Naht . . . 145	Kunstseide, sch. a. Rotf., Dopp., Hochj., Naht u. Rajshengang . 175	Kristallf. Seidenfloss, schwarz alle Modearb. 2.25 2.10 195
---------------------------	--	--	---	---	---	---

### Tischdecken

Wäsche-Tische	Seidenleinwand farbig und kariert	32
Verzierte	weiß, Besatz	58
Mitteltische	Leinwand, weiß	75
Tischdecken	Leinwand, weiß	1.45
Küchentischdecken	Leinwand, weiß	1.65
Tischdecken	Leinwand, weiß	2.65
Küchentischdecken	Leinwand, weiß	3.75
Leinwand-Tischdecken	Leinwand, weiß	18.50
Tischdecken	weiß, Besatz	2.60
Tischdecken	Leinwand, weiß	1.25

### Mode- und Weißwaren

Valencienne-Spitzen e. Einsätze	weiß und ecru, 2-5 cm breit	15
Kah- u. Schaltragen	Satin, Kapf u. Seide weiß und ecru	75
Spandekragen	für jungen u. runden Halschnitt, ecru u. oder	85
Kantenträger	Reversform, Satin, Seide u. Seide weiß und ecru	95
Kantenschals	Größe de Schür, Seide und Stoff, moderne Farben	2.25
Wäsche-träger und Garnaturen	in buntesten Stoff	85
Spandekspitzen	rand gemittelt, weiß, ecru, oder	1.25
Wäsche-träger	in 15 cm breit	1.10
Wäsche-träger	in 15 cm breit	1.05

### Garten- und Balkon-Möbel Fabrikat „Maether“

Stühle	6.75	5.75
Sessel mit Armlehne	8.75	7.85
Tische	10.50	8.75
Bänke	14.50	12.50
Liegestühle	8.50 7.00	5.95
Feldstühle	2.65 1.95	1.85
Korbessel	13.50 12.50 10.50	9.50
Koratsche	14.50 11.50	9.50
Kinder-Sessel	Bedbigrohr, gepolstert	8.50
Blumenkrippen	19.50 18.50	14.50

## Kavalier-Socken

Baumwolle, ecru, weiß, Besatz	52	Baumwolle, gestreift od. kariert	75	Baumwolle, mod. Besatz, hell u. dunkel, farbig	110	schwarz, Rotf., mit Doppelsohle u. Hochferje	110	prima Wäsche, samt gestreift	175	Kunstseide, Doppell., Hochj., hellbeige, grau, taupe, jandujm	195	Kunstseide, plattiert, aparte Modeneubereit	225
-------------------------------	----	----------------------------------	----	--	-----	--	-----	------------------------------	-----	---	-----	---	-----

### Damen-Wäsche

Unterwäsche	moderne Damen, mit Besatz	65
Damen-Strümpfe	mit Besatz	1.10
Strümpfe	mit Besatz	1.15
Strümpfe	mit Besatz	1.15
Strümpfe	mit Besatz	2.25
Strümpfe	mit Besatz	2.50
Strümpfe	mit Besatz	2.25
Strümpfe	mit Besatz	2.25

### Kittel, Spielhosen

Kittel	weiß oder gefärbt, mit aufschlag. Besatz	1.10
Kittel	ecru, mit aufschlag. Besatz	1.15
Spielhosen	einfarbig, gestreift u. kariert	1.65
Spielhosen	gestreift, mit Besatz	2.25
Spielhosen	moderne Damen, mit Besatz	2.25
Spielhosen	mit Besatz	3.50
Spielhosen	mit Besatz	3.75

### Korsetts

Unterwäsche	mit Besatz, Besatz- und Besatz	60
Unterwäsche	mit Besatz	1.45
Unterwäsche	mit Besatz	1.35
Unterwäsche	mit Besatz	1.85
Unterwäsche	mit Besatz	1.95
Unterwäsche	mit Besatz	2.50
Unterwäsche	mit Besatz	2.75

### Trikotagen

Damen-Schlupfhosen	Baumwolle, mit verhärtetem Schritt	95
Damen-Schlupfhosen	prima Stoff, in allen Farben	2.25
Strümpfe	mit hoch. Abschlüssen	1.95
Herren-Hosen	Stoff, Junat	1.95
Herren-Hosen	mit doppelter Brust	2.75
Herren-Hosen	Jude und hoch farbig	3.95
Herren-Hosen	Sintas Elastica, weiß, verzerren	7.50

## Kunstseidene Unterkleidung

Schlupfhosen	mit verhärtetem Schritt, in allen Modeneubereit	2.50
Unter-röcke	in allen Modeneubereit	2.75
Unter-kleider	in allen Modeneubereit	2.95
Hemd-hosen	in allen Modeneubereit	2.95
Unter-kleider	ganz, feines Gewebe, in allen Modeneubereit	3.95

Moderne Herren-Strohhüte 3.95

Unser  
Klaus im  
Blüten-  
Schmuck

# Reich



# Reichsbanner-Generalsammlung.

## Fortsetzung der Rede Görings.

Eine umstrittene Frage war die Organisation der Jugend.

Man hatte anfangs von uns verlangt, die Jugend den Parteien und Gewerkschaften zu überlassen und wir hatten beschlossen, Jugendliche erst vom 18. Lebensjahre an aufzunehmen. Es hat sich aber gezeigt, daß dies praktisch nicht durchführbar ist, weil sehr oft, besonders auf dem Lande, politische und gewerkschaftliche Jugendorganisationen fehlen und wir Gefahr laufen, daß die Jugendlichen dann in die Reihen unserer Gegner gehen. Wir haben uns daher auf den Standpunkt gestellt, daß überall dort, wo Parteien und Gewerkschaften Jugendorganisationen besitzen, von uns die Jugend erst vom 18. Lebensjahre an erfasst werden soll. Überall dort aber, wo solche Organisationen fehlen, werden wir tatkräftig an die Organisation der Jugend herangehen, um zu verhindern, daß sie den Rechtsorganisationen anheim fällt. Wir wollen doch nichts anderes, als die Jugend im republikanischen und demokratischen Geiste zu erziehen und ihr den Wert der politischen und gewerkschaftlichen Organisation beizubringen.

Den Sportorganisationen irgendwie Konkurrenz zu machen, haben wir nicht die Absicht. Zwischen uns und dem Arbeiter-Turn- und Sportbund ist inzwischen eine Verständigung über die Abgrenzung der gegenseitigen Arbeit erfolgt. Die Aufstellung eigener Samariter-Kolonnen lehnen wir ab. Unsere Kameraden sollen sich den bestehenden Sanitätsorganisationen anschließen.

Wir können nichts dafür, daß die drei republikanischen Parteien in der

### Frage des Pazifismus

bisher keine einheitliche Formel gefunden haben. Solange aber dieser Zustand besteht, sind wir nicht in der Lage, uns auf irgendeine Formel festzuliegen.

Die Festlichkeiten in unserem Bunde müssen unbedingt eingeschränkt werden; wir dürfen unter keinen Umständen die physische und materielle Kraft unserer Kameraden überspannen. Der Bundesvorstand ist auch der Auffassung, daß das Stützfest nicht jedes Jahr, sondern jetzt erst wieder nach fünfjährigem Bestehen gefeiert werden soll. Wert müssen wir darauf legen, daß bei der Beteiligung an Festen die Heberparteilichkeit streng eingehalten wird und daß zu reinen Parteifeiern unter keinen Umständen ein Aufmarsch des Reichsbanners erfolgen darf.

Bei der Behandlung der Bildungsfrage haben wir uns dazu zu hüten, in das Gehege der Parteien und Gewerkschaften zu kommen. Wir müssen uns dabei unbedingt auf reine Staatsfragen beschränken.

Zur technischen Frage kann ich feststellen, daß sich unsere Aufmärsche erheblich gebessert haben. Alle, die über unseren „Militarismus“ schimpfen, sind Leute, die vom Militarismus keine Ahnung haben. Damit imponieren wir doch niemand, wenn unsere Leute bei Aufzügen wild durcheinander laufen. Wir müssen uns von dem Wahn freimachen, als ob die Republik gleichbedeutend mit Söldnerland wäre. Die Republik braucht mehr Zucht und Ordnung als die Monarchie. Dort ist ein Kopf, der herrscht. Hier sind die Massen, die sich selbst disziplinieren sollen. Ueber die Justiz kann ich nur feststellen, daß sie sich in nichts gebessert hat.

Ueber die Justiz kann ich nur feststellen, daß sie sich in der Frage des

### Vollstreckung

die Führung übernehmen sollen. Es wird keinen Mann in diesem Saale geben, der nicht der Auffassung wäre, daß diese Frage bei der Revolution hätte erledigt werden müssen. Wir werden die Versammlungen, die für den Vollstreckung stattfinden, schärfen wie alle andern. Aber da die republikanischen Parteien in dieser Frage nicht einig sind, lehnen wir die Führung in diesem Kampfe ab.

Ein Wort zu den Wünschen der Verlegung des Bundeszweckes nach Berlin. Wollen Sie aus dem Reichsbanner eine politische Partei machen oder das Reichsbanner zerbrechen, dann gehen Sie nach Berlin. In der Zeit des Reichens, des Telegaphen, des Radio, der Flugzeuge überhaupt, eine Grenze etwa zwischen Berlin und Posen ziehen zu wollen, ist unmöglich.

Kamerad Göring behandelte dann die vorliegenden Anträge und betonte in diesem Zusammenhange, daß das Reichsbanner, wenn jemand Deutschland unerschütterlich anerkennen sollte, das Vaterland verteidigen würde. Ueber von der Zentrumspartei zur Frage parteipolitischer Neutralität vorgelegte Anträge äußerte sich der Bundesvorsitzende in zummiendendem Sinne und dankte den politischen Parteien, Reichsausschußmitgliedern und allen Mitarbeitern für ihre tatkräftige Unterstützung. Zum Schluß führte Göring aus: Als die republikanischen Regierungen der Nachkriegszeit die arduen Kriegsschäden geheilt hätten, da kamen

### die „Nachwächser“

der Volkspartei, der Deutschnationalen. Nun sollte im Eilemunde alles aufblühen, die Wirtschaft sich heben. Die Arbeiter, die Dr. Schulz u. a. Volksparteiler begannen mit ihrem Nachwächsern sich gründlich zu blamieren. Dann kam der Dr. Luthers als Ernährungsminister, als Finanzminister, als Reichsminister, mit ihm der deutschnationale „Oberstmann“ Dr. Renkhau als Wirtschaftsminister. Höhe, hohe Verbrauchssteuern, waren ihre Parole. Aber von diesem Augenblick begann der Niedergang der deutschen Wirtschaft, das tiefe Anschwellen des Meeres der Arbeitslosen.

Das Getöse brach zusammen, die v. Schlöber und Dr. Renkhau flüchteten, ihre völlige Unfähigkeit ersiehend, und die Augenpolitik als Vorwand benutzend.

„Das Angefunde in der Industrie“ muß fort. In dieser Periode hat man nun das angeblich Kranke — aber

### and die Hälfte des Gefunden erschlagen.

Die ältesten und soliden Geschäfte und Fabriken werden zu Fall gebracht. Die Zahl der Erwerbslosen — die keine Unterstützung, sondern Arbeit wollen — haben die 2 Millionen überschritten. Die Ernährung und Ernährung in diesen Kreisen ist ungeheuer. Aber ebenso groß ist sie in den Kreisen des Handwerks, des Handels, der Industrie. Eine Verwerfung ist auch dort eingetreten. Zwei Gruppen kämpfen hier: die eine Gruppe, die Dr. Luthers ganz offen als den größten Wirtschaftskiller bezeichnet, sucht nach einem Diktator, der die Macht der Renten brechen, der Arbeit schaffen soll. Die zweite Gruppe steht über Luther und hat die Propaganda eines „Reichsbanners“ zur Zeit der Einführung von Verbrauchssteuern und Zöllen als politische Bewegung, der in der Wirtschaft und im Handel noch einen Millionen haben angedacht hat.

Ein Teil der hungrigen Kopf- und Nervenarbeiter ist radikalisiert im höchsten Maße. Leider begreifen diese Unselbstlichen nicht, daß die radikalsten kommunistischen Theorien ihre Lage nicht verbessern, sondern nur verschlechtern. Auf der andern Seite sehen wir eine auffallend

### lebhafteste Bewegung im Lager der Süßfischen,

Barockländischen Teilen des Staates um. Dort wird offen zum Kampf, zum Putz gemacht. Was die Lage aber höchst bedenklich macht, ist das Verhalten von

### Teilen der Reichswehr.

Ich zweifle keinen Augenblick an der Loyalität der Reichswehrliebung, die jeden Putz und jede Verbindung mit den Faschisten ablehnt. Aber mit Bedauern muß man aussprechen, daß der Angehörigen, die Disziplinlosigkeit bei einem Teil der Offiziere so ungeheuer ist, daß die Sache fast wie Meuterei aussieht. Nur einige Beweise dafür: Ein Gaurvortand meldet uns in jüngster Zeit: Bei zwei Wikingbündlern wird Hausdurchsuchung abgehalten. Es werden Waffen und Munition gefunden und beschlagnahmt. Diese Wikingbündler behaupten, es seien Waffen der Reichswehr und tatsächlich reklamiert nach langem Hin und Her ein in der Nähe liegendes Bataillon diese Waffen, als sein Eigentum. Aber diese Angaben des Militärs sind nicht richtig, ich glaube davon nicht ein Wort. Es handelt sich um nichts anderes, als daß Offiziere die Reichsputschisten vor Strafe schützen wollen und schützen. Eine Handlung, die aber wieder Militär und Reichsputschisten in Verbindung setzt, und nun wohl den Straftäter nach zwei Seiten beschäftigt wird.

Ein anderer Gaurvortand meldet: Bei einer deutschnationalen Stahlhelmgröße ersten Ranges werden Munition und eine Leuchtpistole gefunden. Die Leuchtpistole wird vom Militär als ihr Eigentum abgeholt. Dieser Fall liegt genau so wie der vorige.

Vereits im Sommer vorigen Jahres wurde von einem Gaurvortand gemeldet, daß ein Infanterie-Hauptmann mit den Wermölfern enge Fühlung hat, diese inspiiziert, und zwischen den Wermölfern und seiner Kompanie Gefechte abhält, dann Kritik übt, als ob die Wermölfe aktives ihm unterstelltes Militär wären. Diese drei Meldungen haben sich als absolut richtig erwiesen.

## Ein Gruß des Oberbürgermeisters.

Der Magdeburger Oberbürgermeister, Genosse Weims, der im Urlaub weilte, hat an den Bundespräsidenten des Reichsbanners, Genossen Göring, folgendes Begrüßungsstelegramm geschickt:

Herrlich Willkommen der ersten Bundesversammlung in Magdeburg. Starke Ziele, klare, tatenentsprechende Demokratie in Deutschland und Oesterreich ist Vorbedingung für gesunde erfolgreiche europäische Politik. Möge Reichsbanner alle republikanischen Energien für seine Gedanken aktiv machen. Hoch Schwarz-Rot-Gold! Weims, Oberbürgermeister.

Eine Reihe weiterer Meldungen von Verfehlungen von Offizieren in dieser Richtung haben wir noch nicht endgültig klären können.

Nachdem die wiederholten Erklärungen der Reichswehrliebung von einem Teile der untern Kommandostellen immer wieder nicht befolgt werden, gibt es nur — so schmerzlich es auch ist — die

### die Erziehung durch die Disziplinlosigkeit.

Hieron müssen und werden wir jetzt Gebrauch machen, denn es gilt, das Land außen- wie innenpolitisch vor unabsehbarern Schaden zu bewahren.

Das prächtige Verhalten einiger Reichswehroffiziere hat den Faschisten im Wermöl, Wiking, Zonnenbergbund usw. den Größenwahn gebracht, sie könnten putzen, die Reichswehr ginge mit ihnen. Zusammen mit der trostlosen Wirtschaftslage hat das Ganze eine

### Futichatmosphäre gefährlicher Art

erzeugt. Die von rechts und links wollen den Bürgerkrieg. Sie hängen nur so nahe vor einem Putz, vor dem Beginn eines Bürgerkrieges als in diesen Tagen. Ich bin überzeugt, daß die legale Staatsgewalt allein genügt, um die Putzschritten in Ordnung zu halten. Ich bin überzeugt, daß der weitaus größte Teil der Reichswehr gar nicht an Putzdenken denkt. Und ich bin überzeugt, daß jeder, wer auch rutschen mag, sich blinde Nesen und Köpfe holen wird bei den erprobten und zum Kampfe bereithaltenen Massen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Wir stehen jetzt getrieben im Alarm und erwarten den Angriff. Angreifer, wer sie auch seien, werden von der Soldatenschaft weggejagt wie Dr. Luthers, der es wagte, Hand an die Farben Schwarzrotgold zu legen.

Die Führung der Reichsregierung kann nur ein durch und durch

### zuverlässiger Republikaner

haben. Ein republikanischer Reichsminister, ein republikanisches Kabinett, das ist unsere Forderung in dieser mehr als ernsten Stunde.

Ohne nun dem kommenden Kabinett vorgreifen zu wollen, und hoffend, daß das neue Kabinett den Ernst der Wirtschaftslage erkennt und ihm ernsthaft zu Leibe gehen will, muß ich wiederholen, die ich wiederholt ausgesprochen habe, noch einmal wiederholen:

Der Glaube an die Debung des Exports bis zur vollen Befähigung aller deutschen Arbeitskräfte ist ein Irrglaube. Es fähren andere Länder ebenso nach dem Export und dann ist der Weltmarkt völlig erschlagen. Die Aufnahmefähigkeit für Massenexporte muß vorhanden. Die Industrie muß sich umstellen, der Handel sich neue Wege, neue Absatzmärkte suchen. Hierzu gehört eine Hebergangzeit, deren Dauer niemand bestimmen kann.

### Es muß sofort

### jede Arbeit in Angriff genommen

werden, die dauernde, sich verzinsende und amortisierende Werte schafft. In dieser Provinz allein, auf deren Boden wir stehen, gibt es Arbeit zur Schaffung bleibender, sich verzinsender und amortisierender Werte für rund 30.000 Mann auf 3 Jahre. Dies ist die Vollendung des Mittelkanals, die Sozialektivierung, der Kanal Kerschberg-Loitzsig, die Talperrren an der oberen Seele, die Talperrren im Harze. Dazu kommt die unabsehbare Arbeit der Elektrifizierung der Eisenbahn, um die Mengen Elektrizität, die aus den Talperrren gewonnen werden, zu verwerten.

In den andern Provinzen, den andern Ländern, ist es ähnlich. Wir müssen den Mut haben, hart Erwerbslosenunterstützung die Jungen für langfristige Anleihen, deren es genügend und auch zu erträglichen Bedingungen gibt, zu zahlen, und aus diesen Anleihen Löhne zu zahlen und

### Werte zu schaffen.

Die Regierung Dr. Luthers lehnte meine Forderungen ab, obgleich der zukünftige Reformminister sie als richtig und allein möglich anerkannte, und begann das Kranke zu kurieren, und kurierete, bis auch alles Gefunde krank geworden ist.

Ich behaupte, daß man im Lande 4 Millionen Kopf- und Handarbeiter auf Jahre beschäftigen, ihnen Lohn und Brot geben kann, wenn man sich endlich entschließt, Arbeit im Innern zur Schaffung bleibender Werte zu schaffen. Die kommende Regierung muß endlich

### die ausländischen Wanderarbeiter

aufher Landes bringen. Es ist doch ein Skandal ohnegleichen, daß zurzeit, wo 2 Millionen Deutsche erwerbslos sind, erlaubter- und unerlaubterweise sich etwa 400.000 ausländische Landarbeiter hier aufhalten dürfen und Arbeit haben. Die Begründung, die deutschen Arbeiter eignen sich nicht für die Feldarbeit, ist weiter nichts als eine von den Agrariern erfundene, völlig unwahre Phrase. Die ausländischen Landarbeiter sind nur im Lande, weil sie Lohnrückerlei gegenüber den deutschen Arbeitern und willenslose Werkzeuge in den Händen der böllisch-deutschnationalen Junker und Agrarier sind.

In Deutschland muß endlich aufgehört werden mit der maschinenmäßigen Gesetzeshuckerei. Neue Gesetzeshuckerei, die immer neue Behörden, neue Beamtenstellen schafft, mehr Ausgaben statt Ersparnisse bringt. Die Zusammenlegung der Sozialversicherung, die Vereinfachung der Verwaltung in Reich und Ländern — alles hindringende Tagesforderungen, ebenso wie unsere unablässige Forderung auf

### republikanische Zuverlässigkeit

des Beamtenkörpers, der Polizei, des Meeres, der Justiz usw. Aber all diese Forderungen können nur erfüllt werden von einer Reichsregierung, die sich einzig und allein aus den republikanischen Parteien zusammensetzt. Hoffen wir, daß unser Appell und unsere Bitte, die wir in dieser Stunde an die republikanischen Parteien richten, Erfolg habe. Nicht nur unser Bund, sondern alle Republikaner Deutschlands werden eine republikanische starke und tatkräftige Regierung mit allen Kräften unterstützen. Denn nur eine solche Regierung kann außen- und innenpolitisch wirtschaftlich Erfolg haben und unser schwergeprüftes Land einer besseren Zukunft entgegenführen.

Wir haben in der Berichtszeit unsere Pflicht und Schuldigkeit getan. Eine objektive Geschichtsschreibung wird anerkennen müssen, daß wir die deutsche Republik und damit den Norden Europas vor dem Faschismus und Bolschewismus bisher bewahrt haben. Schmer und ernst sind die Zeiten, immer größer wird unsere Aufgabe. Bringen wir reiflos alle republikanischen Männer unter unsere Fahne. Klären wir die Indifferenten auf. Versuchen wir die deutsche Jugend reiflos in unserem Bunde zusammenzufassen. Klären wir innerhalb unseres Bundes die politisch und gewerkschaftlich unorganisierten Kameraden auf und führen wir sie den republikanischen Parteien mit den dahinter stehenden Gewerkschaften zu. Republikanische Parteien und Gewerkschaften und ein diese schützende Reichsbanner sind unüberwindlich. Laßt uns arbeiten mit geistigen Waffen und physisch kämpfen, wenn es sein muß für unser Vaterland, für die deutsche Republik!

Die Rede Görings wurde mit förmlichem Beifall aufgenommen. Nach Dankensworten des Vorsitzenden Grafmann begann die Aussprache.

### Die Aussprache.

Als erster Redner sprach in der Reihe der Diskussionsredner Biedermann (Hamburg): Im Reichsbanner ist wechselzeitige Arbeit nötig. Dem jungen Nachwuchs vor allem in seinem äußeren Gebaren den Inhalt zu geben, ist nötig, damit nicht eine Erziehung zur Oberflächlichkeit eintritt. Nicht Mülläuser, sondern bewußte Kämpfer wollen wir haben. Jeder muß sich bewußt sein, daß er auf vorgegebenem Posten steht. Unsere Arbeit kann sich nicht erschöpfen in Kundgebungen und Demonstrationen, sondern dazu muß kommen eine tiefste Auffassung vom Wesen und von den Zielen des republikanischen Gedankens. Darum muß die jetzt noch planlose Bildungsarbeit im Reichsbanner durch geeignete organisatorische Maßnahmen zusammengefaßt werden. Notwendig wäre auch die Schaffung eigener Sanitätsformationen, über die das Reichsbanner allein verfügen kann.

Van (Hannover): Die Einbrüche der Parteien und anderer Organisationen gegen unsere Jugendarbeit sind unbedenklich. Die Zentrumspartei möge ihre Mitglieder mehr für das Reichsbanner interessieren.

Gron (Berlin): Es muß alles geschehen, daß meine Jentrusameraden zur tätigen Mitarbeit im Reichsbanner angehalten werden. Wir halten uns für verpflichtet, für die Verfassung zu arbeiten. Der Schutz des Staates ist heute mehr denn je nötig. Daß es die Aufgabe des Reichsbanners ist, diesen Schutz zu stellen, ist unser aller Meinung. Es ist die Auffassung des Reichsbanners, daß der Schutz des Staates ist heute mehr denn je nötig. Daß es die Aufgabe des Reichsbanners ist, diesen Schutz zu stellen, ist unser aller Meinung. Es ist die Auffassung des Reichsbanners, daß der Schutz des Staates ist heute mehr denn je nötig. Daß es die Aufgabe des Reichsbanners ist, diesen Schutz zu stellen, ist unser aller Meinung.

Luer (Kassel): Mit aller Entschiedenheit müssen wir uns gegen die Versuche der Einführung einer Einheitsflagge wenden.

Senatspräsident Dr. Großmann (Berlin): Gegen alle Nachsichten, die republikanische Beamte wegen ihrer Bestimmung und Betätigung ausgeübt sind mit dem Ziele, sie aus dem Amte zu bringen, muß das Reichsbanner energisch auftreten. Das Reichsbanner läßt sich auch nicht die leiseste Kränze seines Bundesführers Göring wegen seines Angriffs auf die schwarzrotgoldene Reichsregierung gefallen. Ein unerhörter Skandal ist auch das Vorgehen Gehler's gegen unser Reichsausschußmitglied Kameraden Senatspräsident Dr. Freymuth. Zur politischen Haltung des Reichsbanners sei gesagt, daß wir nicht die Aufgaben der politischen Parteien übernehmen wollen, mit zwei Ausnahmen: Wenn unser Symbol, die Flagge Schwarzrotgold, angegriffen wird. In der Flaggenfrage gibt es

### nicht das leiseste Zugeständnis.

Schwarzrotgold und nichts anderes. Wir verlangen die Anerkennung von Schwarzrotgold. Darum muß auch die ideologische Handlungslage mit der schwarzrotgoldenen Fahne aus der Verfassung verschwinden. Wir können kein Entgegenkommen zeigen, denn es wird nicht mehr gebraucht. Die zweite Ausnahme ist, wenn der Bestand der Republik bedroht ist. Es darf keine Beteiligung an einer schändlichen Koalition geben, die die Republik nicht retten kann. Es darf kein Kabinett geben, das nicht republikanisch zuverlässig ist. Gehler sagt uns nicht, wie wir gerufen haben: wirt mit Luther, so rufen wir auch: fort mit Gehler.

Von Gerlach (Berlin): Das gesandte Verhältnis zwischen einigen Gruppen des Pazifismus und dem Reichsbanner muß beseitigt werden. Das kann geschehen auf dem Boden folgenden Vor schlägs: Der Pazifismus gehört nicht zum Aufgabenkreis des Reichsbanners. Jeder Pazifist, der zur Verteidigung der Republik bereit ist, ist dem Reichsbanner willkommen. Die unerwünschten Auseinandersetzungen zwischen Pazifisten und Reichsbanner müssen aufhören. Das zunächst Unerwünschte müssen wir beseitigen. Erst kommt der Schutz der Republik, dann die Errichtung eines pazifistischen Ideals, das vor die Hunde gehen würde, wenn die Republik beseitigt werden würde. Den Ruf „Nie wieder Krieg!“ setzen wir auf als eine Forderung. Das Recht der Rotwehre kann uns niemand nehmen. Schaffen wir die Einheitsfront aller Republikaner.

Reh (Berlin): Der Voranschlag, die Bundesleitung nach Berlin zu verlegen, kommt nicht von Berlin. Wir treten dafür ein, die Leitung in Magdeburg zu belassen.

Gerlach (Düsseldorf): Im Westen haben erstklassige immer mehr, besonders jüngere Kameraden vom Zentrum zu



und. Wir haben dringend nötig, gerade mit dem Zentrum zur Stärkung der republikanischen Staatsidee zusammenzuarbeiten. Dazu ist nötig, daß alles unterlassen wird, was diese Zusammenarbeit behindern könnte.

Nach einem Abschiedswort des Vorsitzenden **Grashmann**, der mit Scheidemann wegen der politischen Lage nach Berlin gerufen ist, wurde in die Mittagspause eingetreten.

### Die Nachmittags-Sitzung.

bei der Staatsminister a. D. **Dr. Haas** den Vorsitz führt, wurde mit dem Bericht der Mandatsprüfungskommission eröffnet, dem Eisenbarth (Hamburg) erstattete. Anwesend sind 281 Teilnehmer, und zwar 20 Reichsausschussmitglieder, 18 Bundesvorstands-Mitglieder und 175 Delegierte. Alle 82 Gaue sind vertreten. Mit lebhafter Entrüstung wurde die Mitteilung entgegengenommen, daß zwei bayrische Delegierte (Lehrer) nicht erscheinen konnten, weil ihnen die bayrische Regierung den Urlaub verweigerte.

**Stord** (Darmstadt) erklärt, daß man auch in Hessen von Anfang an auf dem Boden gestanden habe, daß man dem Reichspräsidenten die notwendige Achtung erweisen müsse.

**Höft** (Ostpreußen): An der Heberparteilichkeit des Reichsbanners muß unbedingt festgehalten werden.

**Kamerad Spörr** (Königsberg) bespricht interne Königsberger Angelegenheiten und verteidigt die Königsberger Anträge. **General von Deimling**: Die Reichsverbände sind mit Kleinkalibergewehren ausgerüstet. Die Bundesleitung muß bei den zuständigen Stellen das Verbot der Kleinkalibergewehre verlangen, sonst verlangen wir sie auch für uns. Die Bundesleitung muß energische Schritte gegen den Skandal des Ausschusses von Reichsbannerkameraden aus dem Ruffhauerbund unternehmen.

**Schülinger** (Berlin) betont, daß wir alle das Gefühl haben, daß wir nach einem Willen marschieren müssen. Aber damit zum rechten Zeitpunkt marschieren werden kann, brauchen wir eine politische Zentrale in Berlin, die in engerer Fühlung mit den Parteien und Ministerien geht. Weiter hebt er die Bedeutung engerer Fühlungnahme und Aussprachen der technischen Leiter hervor.

**Wagner** (Kiel) befürwortet die Zusammenlegung der Reichsbanner-Zeitung mit der „Illustrierten Reichsbanner-Zeitung“. Im besetzten Gebiet kann die vaterländische Gesinnung nicht besser durch das Reichsbanner gepflegt werden, als durch Bedienung von Liebe für die deutsche Republik. Im Saargebiet steht das offizielle Zentrum kühl zum Reichsbanner.

**General Freyher** von **Sachsen**: Das Reichsbanner genießt ein ungeheures Ansehen im Ausland, solange es für den Frieden kämpft. Lobsprüche des Herrn Geßler sind für dieses Ansehen eine Gefahr. Erst jetzt hat Geßler den berühmtesten Oberst **Wolke** auf Reichsbannervertrag angezogen. Redner spricht für eine Verständigung mit der Friedensgesellschaft.

**Dr. Haas** (Schlesien): Es ist mit Recht starke Missgunst gegen Geßler vorhanden gewesen. Es ist aber nicht gerecht, in anderer Weise eine so schnelle Strafe gegen ihn zu fällen. Wir haben gewisse Gebiete der Klugheit zu befragen und dürfen nicht alle Fäden zur Reichsbanner aufhängen. In der letzten Sitzung war eine partei-harmonische Verständigung über den Geßler entstanden. Wert ist gewiß kein jüdischer Republikaner gewesen. Tatsache ist, daß Geßler mit Koch zusammen beim Kampfe eines energischen Kampfes eingetreten sind und es gelungen ist, die Reichsbanner zu veranlassen. In der Angelegenheit Geßler hat das Reichsbanner kein Recht zu verlangen. In der Sache des Reichsbanner Verhältnisses stehen wir, weil der Kampfbund die Reichsbannerkammer unterstützt. Der Kampfbund hat erklärt, er schließt die Reichsbannerkammer aus, weil sie sich nicht als Republikaner fühlt, sondern weil sie Kämpfer ist und der Gedanke der Reichsbannerkammer. Das ist das Problem. Der Kampfbund behauptet uns, weil wir Reichsbanner sind und er die unvollständige Organisation vertritt. Das Reichsbanner macht keine vorgegebene Politik. Es stellt sich nur auf der Grundlage, daß ein neuer Krieg ein mögliches Beispiel für Deutschland ist und daß die friedliche Verständigung der Welt die einzige Lösung ist. Der Kampfbund würde die unvollständige Organisation des Kampfbundes unterstützen, wenn er in dem Kampf gegen die Reichsbannerkammer nicht so stark ist. Wenn Kampfbund gewissermaßen nicht, dann muß es mit dem gegenwärtigen Geßler und der Reichsbannerkammer, und die entsprechenden Stellen müssen sich in engerer Fühlung mit der Reichsbannerkammer befinden. Wenn man das Reichsbanner nicht, dann ist es ein Problem.

**Dr. Haas** (Schlesien) spricht dem Bundesvorstand den Dank für seine energiegeladene und opferwillige Tätigkeit aus. Der Reichsbanner hat sich an dem Plan der Gründung eines Reichsbannerbundes und der Reorganisation des Reichsbannerbundes entschieden für den Kampfbund.

**Dr. Eisen** (Holl): Auf der Reichsbannerkammer wurde betont, daß die Bildungsarbeit immer wichtiger werden soll. Wir haben in diesem Sinne die Arbeit im Kampfbund genommen. Wir haben eine Geschäftsstelle eingerichtet, die die Reichsbannerkammer mit der Reichsbannerkammer verbindet. Die Reichsbannerkammer müssen wir unterstützen. Alles, was dem Kampfbund nützt, dem Reichsbannerkammer nützt. Es ist in dem Kampfbund zu sehen und wir haben es unterstützen zu müssen.

**Dr. Eisen** (Holl) spricht an dem Reichsbanner. Er meint, die Reichsbannerkammer für den Kampfbund ist ein sehr wichtiger Punkt. Die Reichsbannerkammer müssen wir unterstützen. Alles, was dem Kampfbund nützt, dem Reichsbannerkammer nützt. Es ist in dem Kampfbund zu sehen und wir haben es unterstützen zu müssen.

**Dr. Eisen** (Holl) spricht an dem Reichsbanner. Er meint, die Reichsbannerkammer für den Kampfbund ist ein sehr wichtiger Punkt. Die Reichsbannerkammer müssen wir unterstützen. Alles, was dem Kampfbund nützt, dem Reichsbannerkammer nützt. Es ist in dem Kampfbund zu sehen und wir haben es unterstützen zu müssen.

**Dr. Eisen** (Holl) spricht an dem Reichsbanner. Er meint, die Reichsbannerkammer für den Kampfbund ist ein sehr wichtiger Punkt. Die Reichsbannerkammer müssen wir unterstützen. Alles, was dem Kampfbund nützt, dem Reichsbannerkammer nützt. Es ist in dem Kampfbund zu sehen und wir haben es unterstützen zu müssen.

**Dr. Eisen** (Holl) spricht an dem Reichsbanner. Er meint, die Reichsbannerkammer für den Kampfbund ist ein sehr wichtiger Punkt. Die Reichsbannerkammer müssen wir unterstützen. Alles, was dem Kampfbund nützt, dem Reichsbannerkammer nützt. Es ist in dem Kampfbund zu sehen und wir haben es unterstützen zu müssen.

**Dr. Eisen** (Holl) spricht an dem Reichsbanner. Er meint, die Reichsbannerkammer für den Kampfbund ist ein sehr wichtiger Punkt. Die Reichsbannerkammer müssen wir unterstützen. Alles, was dem Kampfbund nützt, dem Reichsbannerkammer nützt. Es ist in dem Kampfbund zu sehen und wir haben es unterstützen zu müssen.

**Dr. Eisen** (Holl) spricht an dem Reichsbanner. Er meint, die Reichsbannerkammer für den Kampfbund ist ein sehr wichtiger Punkt. Die Reichsbannerkammer müssen wir unterstützen. Alles, was dem Kampfbund nützt, dem Reichsbannerkammer nützt. Es ist in dem Kampfbund zu sehen und wir haben es unterstützen zu müssen.

**Dr. Eisen** (Holl) spricht an dem Reichsbanner. Er meint, die Reichsbannerkammer für den Kampfbund ist ein sehr wichtiger Punkt. Die Reichsbannerkammer müssen wir unterstützen. Alles, was dem Kampfbund nützt, dem Reichsbannerkammer nützt. Es ist in dem Kampfbund zu sehen und wir haben es unterstützen zu müssen.

**Dr. Eisen** (Holl) spricht an dem Reichsbanner. Er meint, die Reichsbannerkammer für den Kampfbund ist ein sehr wichtiger Punkt. Die Reichsbannerkammer müssen wir unterstützen. Alles, was dem Kampfbund nützt, dem Reichsbannerkammer nützt. Es ist in dem Kampfbund zu sehen und wir haben es unterstützen zu müssen.

**Dr. Eisen** (Holl) spricht an dem Reichsbanner. Er meint, die Reichsbannerkammer für den Kampfbund ist ein sehr wichtiger Punkt. Die Reichsbannerkammer müssen wir unterstützen. Alles, was dem Kampfbund nützt, dem Reichsbannerkammer nützt. Es ist in dem Kampfbund zu sehen und wir haben es unterstützen zu müssen.

**Dr. Eisen** (Holl) spricht an dem Reichsbanner. Er meint, die Reichsbannerkammer für den Kampfbund ist ein sehr wichtiger Punkt. Die Reichsbannerkammer müssen wir unterstützen. Alles, was dem Kampfbund nützt, dem Reichsbannerkammer nützt. Es ist in dem Kampfbund zu sehen und wir haben es unterstützen zu müssen.

Schüler an Schulter mit dem Reichsbanner für die Republik tätig sein und bitten um Unterstützung.

**Wagner** (Weinlingen) greift **Watz** wegen der Blaggenfrage an.

**Wohm** (Apolba) weist die Ausführungen des Vorredners gegen **Watz** zurück und spricht zur Jugendfrage. Geminieren wir die Jugend, so haben wir sie als Männer in der republikanischen Front.

**Kamerad Lange** (Magdeburg) beantragt Entlastung des Bundesvorstandes.

Dann nimmt Bundesführer **Öhring** im Schlußwort.

Stellung zu den Ausführungen der Debattenredner. Er stellt fest, daß in Preußen die Polizei auf dem Boden der Republik steht und in vielen Gegenden unsere Bewegung unterstützt. Ueber die Ausführungen des Führers der Windthorstbünde hat sich der Bundesvorstand aufrichtig geäuert und erklärt seine Übereinstimmung damit. Ueber die Behandlung der Blaggenfrage durch **Dr. Grohmann** haben wir uns ebenfalls außerordentlich geäuert. In der pazifistischen Frage stimmt der Bundesvorstand dem Antrag von **Gerlach** zu.

Es ist erfreulich, daß wir alle offen und klar miteinander geredet haben. Wir können feststellen, daß Einmütigkeit darüber herrscht, die große republikanische Linie im Reichsbanner inzugewalten, auf der die drei republikanischen Parteien gemeinsam für die große Sache der Republik mit Erfolg zusammenarbeiten können.

Die Kleinkalibervereine der Gegner müssen zer schlagen werden. Minister **Severing** hat für Preußen angeordnet, daß mit aller Schärfe derartigen Verbänden auf die Finger geschaut wird. Unsere Kameraden dürfen sich nicht mit dem Kleinkaliberziehen befassen.

Kun zu den politischen Informationen des Bundesvorstandes. Wir haben ständig jemand vom Bundesvorstand in Berlin; eine besondere „Gesandtschaft“ in Berlin brauchen wir also nicht. Es passiert nichts in Berlin, was wir nicht sofort in Magdeburg wissen.

Die obligatorische Einführung der beiden Reichsbanner-Zeitungen ist nicht möglich. Auf's tiefste bebauert der Bundesvorstand, daß gegen den Kameraden **Watz** Worte gefallen sind, die wir empörend finden (stürmische Zustimmung). Wir haben keine Ursache, Richter über **Watz** zu sein und an seiner Zurechnung als Republikaner zu zweifeln.

Im Falle eines Putzschusses der Gegner überlassen sie es getroff dem Bundesvorstand, was er für Maßnahmen anordnet. Wir stehen auf dem Standpunkt der Abrijung aller Wölfer, um Kriege unmöglich zu machen und den Wölfen Militärlasten zu ersparen. Mit den Passifisten der Weidensischen Arbeitsgemeinschaft werden wir dann gut auskommen, wenn sie den Kampf gegen uns einstellen.

Wir werden uns in der Politik nicht nach der negativen, sondern nach der positiven Seite einstellen und betätigen. Das Regieren in der Politik bringt den Republikanern schweren Schaden.

Unsre Bildungsarbeit soll sich auf allgemeine staatspolitische Fragen beschränken. Nur das ist unser Gebiet; im übrigen haben die Parteien und Gewerkschaften die Bildungsarbeit zu leisten. Wir dürfen nicht in jedes Gehege eindringen.

Verstehen wir immer uns in allen Fragen zu verstehen. Die Erziehung der Republik und ihre Verteidigung ist die Pflicht, auf der wir alle uns zusammenfinden. Mit Klugheit und Klugheit wollen wir uns auch gegenüber den Sportorganisationen verhalten. Verzicht machen wir darauf, was in der Sportfrage mit ihnen zu tun ist.

Das Schlußwort wird dem republikanischen, wenn wir ganz allgemein den republikanischen Gedanken überall zur Durchsetzung bringen.

Wir begrüßen, daß die Bayern in Niederbayern jetzt unsere Bewegung verfolgen und sich bei uns engagieren. Es ist dies ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben. Es ist ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben. Es ist ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben.

Wir begrüßen, daß die Bayern in Niederbayern jetzt unsere Bewegung verfolgen und sich bei uns engagieren. Es ist dies ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben. Es ist ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben.

Wir begrüßen, daß die Bayern in Niederbayern jetzt unsere Bewegung verfolgen und sich bei uns engagieren. Es ist dies ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben. Es ist ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben.

Wir begrüßen, daß die Bayern in Niederbayern jetzt unsere Bewegung verfolgen und sich bei uns engagieren. Es ist dies ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben. Es ist ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben.

Wir begrüßen, daß die Bayern in Niederbayern jetzt unsere Bewegung verfolgen und sich bei uns engagieren. Es ist dies ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben. Es ist ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben.

Wir begrüßen, daß die Bayern in Niederbayern jetzt unsere Bewegung verfolgen und sich bei uns engagieren. Es ist dies ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben. Es ist ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben.

Wir begrüßen, daß die Bayern in Niederbayern jetzt unsere Bewegung verfolgen und sich bei uns engagieren. Es ist dies ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben. Es ist ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben.

Wir begrüßen, daß die Bayern in Niederbayern jetzt unsere Bewegung verfolgen und sich bei uns engagieren. Es ist dies ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben. Es ist ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben.

Wir begrüßen, daß die Bayern in Niederbayern jetzt unsere Bewegung verfolgen und sich bei uns engagieren. Es ist dies ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben. Es ist ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben.

Wir begrüßen, daß die Bayern in Niederbayern jetzt unsere Bewegung verfolgen und sich bei uns engagieren. Es ist dies ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben. Es ist ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben.

Wir begrüßen, daß die Bayern in Niederbayern jetzt unsere Bewegung verfolgen und sich bei uns engagieren. Es ist dies ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben. Es ist ein Zeichen, daß die Reichsbanner vom Lande genug haben.

geseht, die Führer vorweg — ein Schritt, ein Schritt, alle hundert wie ein Körper. Kurze Kommandos, die Reihen öffnen sich — Menschen, Bäume und Wiese überfließen von rotem Adelfisch. Einfache gymnastische Übungen. Den Körpern der jungen Leute sieht man an, wie nützlich sie sind. Immer und immer wieder rauscht Weifall auf. Die Leistung ist um so höher zu bewerten, als es sich nicht um eine für diesen Tag besonders eingedrückte Paradevorführung handelt. Eine Hauptprobe ist zuvor abgehalten worden, die Übungen selbst sind allen jungen Leuten geläufig, die regelmäßig an den Übungsabenden teilnehmen. Was die Magdeburger Reichsbannerjugend zeigte, das ist erwachsen aus den besten Traditionen der deutschen Jugendbewegung, in glücklichster Weise auf das Reichsbanner übertragen, stark männlich betontes Körpergefühl. Das Ganze auch ästhetisch befriedigend, ganz im Stile der deutschen Jugendbewegung empfunden. Wir sind überzeugt, daß diese Leistung der Magdeburger Reichsbannerjugend in ganz Deutschland Schule machen wird. Es gibt unter den Delegierten nur eine Stimme der Anerkennung.

Das feucht-kühle Wetter tat der ausgezeichneten Stimmung im Herrentzug keinen Abbruch. Nach 10 Uhr zogen die Abteilungen geschlossen ab, in den Räumen des Herrentzugs waren die Magdeburger Republikaner und ihre Gäste noch lange fröhlich zusammen. —

### Am Sonnabend.

Am Sonnabend, dem zweiten Verhandlungstag der Generalversammlung des Reichsbanners, eröffnet der Bundesvorsitzende **Öhring** die Beratungen mit einer Erklärung zu den Waffenjungen.

bei Berlin. Es ist das Verdienst des Reichsbanners und besonders unsers Berliner Gauvorstandes, daß man diesen Dingen auf die Spur gekommen ist. Durch die Waffenjunge wurde unsere Behauptung, daß wir vor einem Putzschuß stehen, bestätigt. Es ist nicht zuletzt unser Verdienst, daß die Sache rechtzeitig zer schlagen werden konnte. Wir sagen den Putzschüssen mit aller Deutlichkeit: Laßt euch nicht gelüsten, einen Pulsch auszuführen. Wir werden euch zusammenschlagen. (Lob andauernde stürmische Zustimmung.)

Dann erfolgt die Abstimmung über die Anträge zum Geschäftsbericht des Bundesvorstandes: Von den 60 Anträgen wurden u. a. zurückgezogen: Die Errichtung eines Trau- und Bundes-Schnaprotgolds.

Der Ausschluß der Kameraden, die auch dem Ruffhauerbund angehören.

Die Errichtung eines Ehrenmals für die in den Jahren 1880 und 1848 Gefallenen.

Die Schaffung fester Formen von Jahresfesten als Familienfeste (Schulentlassung und Errichtung des Wahlfestes.)

Abgelehnt gegen 3 Stimmen wurde ein Antrag, der dem Bundesvorstand die Mißbilligung ausdrückt, weil er zusammen mit Vertretern des Stahlhelms, des Ruffhauerbundes und des Bundes jüdischer Frontkämpfer an einer Beiprochung beim Reichspräsidenten über die Schaffung eines Reichsehrenmals für die Gefallenen des Weltkrieges teilgenommen hat.

Angenommen wurden u. a. folgende Anträge: Das Stifungsfest des Reichsbanners wird nur alle 5 Jahre gefeiert. 1927 wird in Leipzig eine große Versammlungsfeier des Bundes abgehalten werden. — Der Bundesvorstand hat bei der Größe unserer Organisation die Verpflichtung, für eine bessere sich vorwärts entwickelnde technische Leitung nach einheitlichen Anweisungen Sorge zu tragen. Der technische Leiter jedes Gaues hat im Gauvorstand Sitz und Stimme.

Die Bundesleitung möge die drei politischen Parteien innerhalb des Reichsbanners bitten, einen Antrag dem Reichstag vorzulegen und zu vertreten, daß der Gedenktag zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen auf den Tatensontag gelegt wird. Der Bund möge mit allen Mitteln bei den zuständigen Stellen darauf hinwirken, daß die Reichswehr am Helm sowohl wie an der Feldmütze die Reichsfarbe in den Farben Schwarz-Rot-Gold zu tragen hat.

Die Bundes-Generalversammlung erhebt den schärfsten Protest gegen die oft in Erscheinung tretenden Tendenzen, welche die bei Prozeßen gegen Anhänger der Republik gefällt werden. Viele dieser Urteile haben das Vertrauen zur Rechtsprechung in der Republik erschüttert. Der Bundesvorstand wird ermächtigt, für die Folge bei Urteilen gegebenenfalls zum allgemeinen Protest des Reichsbanner aufzurufen. Dem Bundesvorstand überwiegen wurden u. a. folgende Anträge:

Unabhängig von der Erkenntnis, daß die politische Arbeit des Reichsbanners sich nicht nur in Kundgebungen und Demonstrationen erschöpfen kann, sondern einer vertieften Auffassung vom Wesen und von den Zielen des republikanischen Gedankens bedarf, hält es die Generalversammlung für notwendig, die Bildungsarbeit im Reichsbanner durch geeignete organisatorische Maßnahmen zusammenzufassen und eine Beratungsstelle für Schulungsarbeit einzurichten.

Um auf dem Lande und unter den Beamten eine wirksame Agitation betreiben zu können, sind vom Bund besonders Anwesenheiten und entsprechende Filme und Lichtbilder heranzuziehen.

Die Bundesleitung wird ersucht, mit den Sportorganisationen, die auf dem Boden der Verfassung stehen, in Verbindung zu treten, um einheitliche Richtlinien in sportlicher Beziehung zu bekommen und andererseits unsere sportliche Betätigung systematisch durchzuführen zu können.

Der Bundesvorstand wird beauftragt, eine Bundes-Schule für die theoretische und technische Schulung der Führer einzurichten (Herrentzug).

Bei Gau- und Bundesveranstaltungen ist die Abhaltung von Feiern in den einzelnen Ortsvereinen zu unterbinden.

Der Bericht der Statistikkommission gibt der Bundesversammlung **Kamerad Erich**. Gegenüber dem jährlich vorliegenden Bericht auf die Errichtung einer Sterbe- und Unterstützungskasse bezieht er die Unmöglichkeit der Durchführung in einem Augenblick tiefer wirtschaftlicher Depression. Es könne aber keinen Zweifel unterbreiten, daß das Reichsbanner ein solches sozialer Güterverteilung schaffen werde, sobald die wirtschaftlichen Verhältnisse hierfür gegeben sind. Zunächst müsse es bei der bisherigen Regelung bleiben, die jedoch durch Zahlung von Reichsbannerbeiträgen erweitert werden soll, wenn Mitglieder wegen einer auf Krankheit im Dienste des Reichsbanners erfolgten Tätigkeit geschädigt verlohrt werden. Der Entwurf der Bundesleitung wird ohne Gegenstand. Oberste Form der Generalversammlung der Sitzung der Unterstützungskasse zu.

Wahl des Reichsbannerbundes.

In der Sitzung der 22 Gauvorsitzenden erklärt Senator **Eisenbarth** (Hamburg): Die Tätigkeit des Bundesvorstandes ist in der Reichsbanner zum Geschäftsbereich eingetragene und einstimmig genehmigt worden. Wir schlagen deshalb Wiederwahl des bisherigen Vorstandes und Ergänzung des Bundesvorstandes um 5 Personen vor.

Die Wahl des Vorstandes erfolgt ohne Debatte. Eintrimmig sind gewählt:

Vorsitzender **C. Öhring**, Vorsitzender: **Kamerad E. Göttermann**, Stellvertreter: **Kamerad F. Erich**, **Kamerad H. K. K. K.**, **Kamerad H. K. K.**, **Kamerad H. K. K.**











Fürsorgepflicht des Reiches.

Der Reichstag verhandelte am Freitag den Gesetzentwurf über Abänderung der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht. Danach sollen künftig beim Beschwerdeverfahren Personen aus dem Kreise der Hilfsbedürftigen mitwirken.

Der Soziale Ausschuss, über dessen Verhandlungen Abg. Frau Teusch (Str.) berichtet, beantragt die Annahme der Vorlage, ferner die Entschleunigung, die Reichsregierung zu erfuchen, unberzüglich im Verein mit den Länderregierungen darauf hinzuwirken, daß der neu erlassene § 33a der Reichsgrundgesetz lüdenlos durchgeführt wird.

- 1. Es erscheint in allen Fällen des Einspruchs, den der Reichstag gegen ein vom Reichstag beschlossenes Gesetz erhebt, wünschenswert, den Einspruch zunächst zur Beratung an einen Ausschuss zu verweisen.
2. Nach der Geschäftsordnung genügt über den Einspruch eine einmalige Beratung und Beschlußfassung in der Vollversammlung, da die §§ 36, 52 der Geschäftsordnung den Fall der Einspruchserhebung nicht betreffen.
3. Im vorliegenden Falle ist der Einspruch unter allen Umständen dadurch beseitigt, daß die Vollversammlung ohne Widerspruch eines der anwesenden Mitglieder die nur einmalige Beratung und Beschlußfassung über den Einspruch beschließt und den am 14. Juli 1925 gefassten Beschluß mit Zweidrittelmehrheit aufrechterhalten hat.

Abg. Karsten (Heine, Soz.)

gibt dem Reichstag die Schuld, daß der vom Reichstag gefasste Beschluß zugunsten der Sozialrentner noch immer nicht durchgeführt worden ist. Der Reichstag hat die Erledigung dieser Angelegenheit überaus lange hinausgezogen. Aber auch das Reichsarbeitministerium hat keine Hand gerührt, um den Konflikt zwischen Reichstag und Reichsregierung aus der Welt zu schaffen und den Sozialrentnern endlich zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Die Sozialdemokratie wird darauf hinwirken, daß der Reichstag endlich eine Fürsorge schafft, die sich sehen lassen kann, daß die bisherige Regelung durch die Verordnung endlich durch einen umfassenden Gesetzentwurf abgelöst wird, damit alle Hilfsbedürftigen eine Fürsorge erhalten, die ihrer als gleichwertiges Glied der Allgemeinheit würdig ist.

Abg. Frau Teusch (Str.) tritt für einen auch von den Demokraten unterstützten Antrag ein, monach bei der Durchführung der Fürsorge und bei der Aufstellung der Richtlinien an Stelle der Fürsorgeberechtigten auch Vertreter ihrer Vereinigungen oder von Vereinen, die Hilfsbedürftige betreuen, herangezogen werden sollen.

Ministerialdirektor Ritter erklärt sich namens der Regierung mit der Fassung des Antrags Teusch einverstanden.

Der Antrag Teusch wird angenommen und hierauf in zweiter Beratung eingeleitete Bestimmungen des Gesetzes. Auf Antrag der Sozialdemokraten findet die dritte Lesung später statt.

Änderung der Dritten Steuerabgabenordnung

in Verbindung mit der Beratung des Einspruchs des Reichstags gegen den Gesetzentwurf zur Änderung des Finanzausgleichsgesetzes. Der Reichstag hatte gegen den vom Reichstag am 27. März auf Antrag von Müller (Franken, Soz.) angenommenen Gesetzentwurf zur Änderung des Finanzausgleichsgesetzes Einspruch eingelegt.

Der Steueransatz, über dessen Verhandlungen Abg. Reil (Soz.) berichtet, beantragt nunmehr, an dem Gesetz einige Änderungen vorzunehmen. Das Haus stimmte dem Antrag zu.

Nunmehr folgte die Beratung eines Antrags des Zentrums, betreffend Maßnahmen zur Verringerung der Kreditkosten. Der Antrag, über dessen Verhandlungen Abg. Bachmann (Dt-narck) berichtet, beantragt, gemeinsam mit der Reichsbank und der Rentenbankkreditanstalt beibehalten zu bleiben, die von der Goldkreditanstalt zunächst mit einem Kapital von 15 Millionen Mark eingeleitete Kassenkredite zum Zwecke der Umwertung schwebender Wechselverbindlichkeiten in langfristigen Dispositivkredit wertenlich auszugestalten und die Erschwernisse für die Kreditverleihung aus dem Wege zu räumen.

Der Antrag wird ohne Aussprache angenommen.

Dem Sozialpolitischen Ausschuss wird ein Antrag der Sozialdemokraten übermiesen, wonach § 1 des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter folgende Fassung erhalten soll:

Alle Arbeitgeber sind verpflichtet, die Arbeitsplätze in ihren Betrieben nach Maßgabe der folgenden Vorschriften mit Schwerbeschädigten zu besetzen.

Gegen 5 Uhr vertagt sich das Haus auf Sonnabend mittag 1 Uhr. Handelsvertrag mit Spanien, keine Vorlagen.

Forstverwaltung.

Im Preussischen Landtag gibt es in den letzten Tagen seit der Bekanntgabe der neuen Wirtschaftspläne jedesmal zu Beginn und am Schluß der Sitzung eine überflüssige Geschäftsordnungsdebatte, weil Kommunisten und Deutschnationalen die sofortige Beratung ihrer Anträge zu den Wirtschaftsplänen erzwingen wollen. Jedesmal müssen ihnen die Regierungsparteien erklären, daß man unmöglich in einem Augenblick, wo die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sind, eine öffentliche Erörterung der dunkeln Machenschaften der Wirtschaften zulassen kann.

Bei der zweiten Beratung des Haushalts des Landtags wurde von allen Seiten auf die Unzulänglichkeit der Fernsprech-einrichtungen im Preussischen Landtag hingewiesen. Präsident Bartels (Soz.) vertritt die Ansicht, daß der Umbau der Telephonanlage höchstens im nächsten Jahr in Angriff genommen werden könne. Eine Erweiterung der Arbeitsräume für die Abgeordneten sei aus Mangel an Mitteln einzuweilen nicht möglich. Die Entlohnung der Angestellten des Hauses erfolge nach den amtlichen Bestimmungen. Ein Überprüfen dieser Abmachungen verbietet sich infolge des Einspruchs des Finanzministers.

Abg. Reil (Soz.) weist die Bemerkung der Volksstimme gegen den Präsidenten, daß er kein Amt paritätisch führe, mit Entschiedenheit zurück und betont, daß man dem Präsidenten eher Langmut und besonders Schonung der Rechtsparteien vorwerfen könne. Die Volksstimme, die sich über geringe Redezeit beschwerten, hätten ganz vergessen, daß im alten Dreiklassenparlament die sozialdemokratische Redezeit immer nur mit einer geringeren Redezeit ab-

gespeist worden sei. Die Deutschnationalen, die in der Debatte über den föderalistischen Parlamentarismus jammerten, wurden von Reil unanfsichtbar daran erinnert, daß sie es waren, die seinerzeit dafür stimmten, daß statt auf 50 000 schon auf 40 000 Wähler ein preussischer Abgeordneter komme. Im übrigen lasse die Sozialdemokratie jederzeit über einen Abbau der Abgeordnetenzahl mit sich reden, wenn zu gleicher Zeit der völlig überflüssige Staatsrat beschwände.

Bei der Abstimmung über den Etat des Staatsrates stellt sich die Beschlussfähigkeit des Hauses heraus. In der sofort anberaumten neuen Sitzung geht das Haus an die Beratung des Etats der Forstverwaltung. Abg. Weide (Berlin, Soz.) kritisiert das Ungeheuer der Forstverwaltung in der Aufforstung und Holzverwertung. Für die Aufforstungsarbeiten sind 20 Millionen vom Ausschuss bewilligt worden. Die sozialdemokratische Fraktion hat sofort erklärt, daß die Summe nicht ausreicht, weil die großen vom Forstlenkgesetz beimgelassenen Waldgebiete aufgefördert werden müssen. Heute schon scheint festzustehen, daß umfangreiche Arbeiterentlassungen erfolgen, weil nicht genügend Geld da ist. Wie kann unter diesen Umständen der Staat den privaten Waldbesitzern Aufforstungsbefehle machen? Wende richtet an das Landwirtschaftsministerium die Frage, ob man tatsächlich viele Tausende von Pflanzlingen angekauft habe, für die jetzt keine Aufforstungsmöglichkeit bestehe. So könne man doch nicht wirtschaften. Besonders scharf kritisiert Wende die in manchen Oberförstereien geradezu skandalöse Art der Unterbringung der Forstarbeiter, vor allem der Forstarbeiterinnen. Die Oberförstereien könnten übrigens die Aufforstungsarbeiten recht gut in eigener Regie vornehmen. Das gleiche gelte für die Verwertung der Holzprodukte, wozu die sozialdemokratische Fraktion schon seit Jahren eine Reihe von praktischen Vorschlägen gemacht habe.

Sonnabend Weiterberatung.

Mit Wauwau und Miau!

Ueber die Kommunistische Partei, so wie sie wirklich ist, schreibt Zwan Raß in dem Mitteilungsblatt der Linken Opposition allerhand Erbauliches. Er nennt die Dinge beim richtigen Namen. Wir geben nur einige Auszüge. Es ist nicht nötig, ihnen auch nur ein Wort hinzuzufügen:

„Der politische Chef der K. P. D., Dengel, hat dem oppositionellen Genossen Schlagewerth im Auftrage der Partei 2000 Mark angeboten, wenn er freiwillig sein Reichstagsmandat niederlege. Schlagewerth hat selbstverständlich abgelehnt. Gibt es eine korruptere Partei als die — K. P. D.?“

„Das am 24. April 1926 abgeschlossene Bündnis Stalins mit Hindenburg“

hat nicht nur einige europäische naive Bourgeois überrascht, sondern weit mehr die kommunistische Partei Deutschlands. Die K. P. D. war wie vor den Kopf gehauen.

Nach auf der Konferenz der kommunistischen Parteimitglieder am 16. und 17. April initiierte Leutnant Dengel seine Unteroffiziere dahin, daß sich Deutschland völlig in die Front der Weltmächte gegen Rußland einreihen habe und nach am 16. April veröffentlichte die K. P. D.-Presse unter der Überschrift „Was will Sowjetrußland?“ die Schlussfolgerungen: „Mit der Ablehnung (!) des Abzuges eines Neutralitätsvertrags beschließt sich, daß sich Deutschland verpflichtet hat, auf Befehl des unter englischer Herrschaft stehenden Völkerbundes an einem Kriege gegen Sowjetrußland teilzunehmen.“ Weg mit der Rußler-Regierung, die sich in den englischen Kriegsbund gegen Sowjetrußland eingereiht hat.“ Und nun stellt sich heraus, daß die Verhandlungen über das deutsch-russische Bündnis bereits im Dezember 1924 begonnen haben und daß der Bündnisvertrag bereits seit Anfang März 1926 zur Veröffentlichung fertig liegt. Hindenburg wußte davon, Chamberlain wußte davon, alles wußte davon. Nur nicht die K. P. D. Als Stroder... im Reichstag seine fulminante Rede gegen Völkerbund und Stresemann hielt, und sich dabei als Vertreter Sowjetrußlands aufspielte, sah Stresemann die ganze Zeit dabei und lächelte... Schlammer konnte Moskau die K. P. D. nicht bloßstellen. Die Zentrale verteilte, aber was sollte sie tun? Gegen Moskau aufmenden?

Das hieße jetzt brotlos werden.

Schweigen? Das hieße, die Schändlinge gänzlich in Verwirrung kommen lassen. Wo den Vertrag „kritikieren“ und gegen — Stresemann aufmenden. Nachdem das Herz aus der Höhe wieder bis zum Kabele hochgerückt war, erklärte die K. P. D. tapfer: „Wir rufen auch in diesem Augenblick die Waffen zum Kampfe gegen die Regierung Rußler-Stresemann bis zum Sturze dieser Regierung!“ Wau, wau, wau! Wau, wau.“

„Nun wie hat die russische kommunistische Partei die deutsche für „noll“ angesehen. Wie gab es zwischen K. P. D. und K. P. D. ein Verhältnis kameradschaftlicher Miteinander, sondern immer nur das Verhältnis des „Arbeitgebers“ des Selbgebers, des hohen Chefs gegenüber dem Untergeblichen...“

Je nachdem Moskau es befiehlt, ist Trug ein Feld, ein Komödiant und wieder ein Feld, je nachdem Moskau befiehlt, ist Ruth Fischer eine zweite Rosa Luxemburg oder ein verkommenes Schwein. Je nachdem Moskau befiehlt, ist Rußland in breitem Maße zum Kommunismus und jeder, der bekämpft, Rußland mache dem Kapitalismus Konzeptionen, ein Antriebsmittel. Und dann wieder in vollen Maße zur „Entfaltung der Arbeiterinitiative“ durch Kredite an die Privatkapitalisten, Börsen und Kasse und jeder, der sagt, das sei aber doch kein Kommunismus, ist Antriebsmittel. Wenn in Deutschland ein Kapitalist das Taylor-System einführt, ist er ein Blutsauger, wenn das frühkapitalistische Rußland das tut, so ist das eine höhere Betriebsform. Ueber die Nationalisierungsbestrebungen der deutschen Industrie und ihrer gelben Arbeiter-Gewerkschaften muß die K. P. D.-Presse toben.

Nationalisierung in der russischen Industrie

wird als Sozialismus gelobt. In Rußland ist eben alles gut: das steigende Erwerbslosentum wie die Wirtschaftskrise, der wachsende Einfluß der Buchhalter wie die Empörung und Revolte der oppositioneller Arbeiter im Fernrußland.

„Die Klasse der deutschen kommunistischen Parteimitglieder hat zu Moskau ein reales Verhältnis... Unter vier Augen gibt es kaum einen K. P. D.-Angestellten, sicherlich kein Zentralkomitee, das nicht genau so denkt wie wir. Aber Rußland gibt das Geld, das ihnen ein glänzendes Leben ermöglicht und verlangt dafür unbedingten Gehorsam. Wer nicht pariert, fliegt. Eine Zentrale, die einmal eine auch etwas abweichende Meinung zu bekunden wagt, wird durch Intrigen, Drohung und Korruption sofort erstickt. Als auf dem letzten Parteitag Moskaus Vertreter mit einem persönlichen Antrag nicht durchging, sperrte Moskau sofort die Gelder. Der Parteiparagraf war völlig gelähmt. Alles schaltete der Entschlossenen, die auf die Parteiparagrafen walteten nach Moskau. Aber Moskau bestand darauf: Die Zentrale mußte zur Strafe ihrer...“

eigenen Sachkunde als Opfer existieren und die Hunde der Zentrale kuscheln. Sie kochten ihre Fäulnis aus, die sie vier Wochen vorher wie eine Königin umschmeichelt hatten. Als das geschah, gab es wieder Geld.“ „Schnäpzig demütig lassen sie jede Strafe und Bedingung sich aufzulegen. Man stelle sich nur einmal vor, daß die deutsche

Kommunistische Partei einen russischen Genossen in Berlin festhielt! Daß aber Moskau monatelang und jahrelang deutsche Genossen gefangen hält wie jetzt Ruth Fischer, das hält jeder brave K. P. D.-Mann für das Selbstverständliche auf der Welt. All das nicht grauenvoll? Muß man da nicht die K. P. D. zur Verantwortung rufen und schilteln?“

„Daß es all dieser schmachtvollen „Rolle der Partei“ Loosmen konnte, liegt daran, daß die K. P. D. aus Eignem nichts ist. Der Parteiapparat besteht ausschließlich durch das Moskauer Geld. Bleibt das Geld aus, fliegt die deutsche Partei auseinander. Hätte man, wie es alle Einsichtigen oft und oft forderten, die K. P. D. finanziell auf eigene Füße gestellt, sie wäre heute noch eine revolutionäre Partei. Jedenfalls hätte Moskau sie dann einigermaßen so höflich behandelt wie die bürgerliche Presse, der Moskau von seinen Plänen Kenntnis gibt.“

Das ist die kommunistische Partei, wie sie lebt und leidet. Das willenlose Werkzeug fremden Willens. Wie lange aber noch werden die kommunistischen Arbeiter durch Lügen, Verhöhnung und Betrug in dem Glauben erhalten werden können, in dem Korruptionsgebilde, das sich „Kommunistische Partei“ nennt, einer guten Sache der Arbeiterchaft zu dienen? —

Verstärkter Rechtskurs in Bayern.

Im Zusammenhang mit dem am Freitag im Bayerischen Landtag beginnenden Beratungen der neuen bayerischen Gemeindegesetze, die durch Hinaussetzung des Wahlalters auf 25 Jahre und andres mehr zum Teil verfassungändernden Charakter haben, haben die beiden Reichsparteien der bayerischen Regierungskoalition (Bayerische Volkspartei und Deutschnationalen) einen Antrag auf Änderung des § 92 der Verfassung eingebracht. Mit diesem Antrag soll erreicht werden, daß in Zukunft Verfassungsänderungen beschlossen werden können, wenn zwei Drittel der gesetzlichen Mitglieder des Landtags anwesend sind und wenigstens zwei Drittel der Anwesenden zustimmen.

Mit dem gleichen Antrag versuchten die führenden Parteien der bayerischen Reaktionäre bereits in früheren Jahren ihre Herrschaft dauernd zu sichern, wobei sie u. a. auch einen Staatspräsidenten als Statthalter der Monarchie und eine Erste Kammer schaffen wollten. Damals entging das bayerische Volk in einem Volksentscheid gegen die Reaktionäre.

Augenblicklich liegen die Verhältnisse insofern günstiger für sie, als die Fraktion des Volkslichen Blocks (die 6 Hitler-Abgeordneten bilden eine eigene Fraktion) und die 3 abgeplitterten Zentrumskräfte für den Plan gewonnen sind, so daß also mit Hilfe des Bauernbundes die vorgeschriebene Zweidrittelmehrheit der gesetzlichen Mitgliederzahl erreicht werden könnte.

Der Bauernbund hat allerdings seine Entscheidung noch nicht getroffen. Da er aber im Falle eines ablehnenden Beschlusses zweifellos gezwungen würde, aus der Regierungskoalition auszuscheiden, muß mit seinem Unfall gerechnet werden. Als Hauptpreis für die Hilfe der Volkslichen wurde ihnen die Aufnahme in die Regierung versprochen. Man hat also für die nächste Zeit in Bayern mit einem verstärkten Rechtskurs zu rechnen, der seine Anstrengungen auf Unterwühlung des Volksstaates mit verdoppelter Energie fortsetzen wird.

Richtiggestellte Verleumdung.

In dem Prozeß uners. Münzger Parteiblatte gegen den nationalsozialistischen Gerichtsassessor Hugo Wolf wurde am Mittwoch vor dem Münzger Amtsgericht das Urteil verkündet.

Wolf hatte in einer Versammlung in Worms die Behauptung aufgestellt, die Sozialdemokratie habe bei den Reichstagswahlen 1920 von Hugo Stinnes Wahlgelder in Höhe von 250 000 Mark angenommen. Auf Grund dieser Behauptung wurde er von unsem Münzger Parteiblatte scharf angegriffen. Wolf strengte Verleumdungsklage an, die mit einer Verurteilung des verantwortlichen Redakteurs zu 200 Mark endete. Wichtiger aber ist die Urteilsbegründung, in der ausgesprochen wird, daß die Behauptung, die Sozialdemokratische Partei habe von Stinnes Wahlgelder angenommen, durch die Zeugenaussage von Dr. Adolf Braun, dessen Glaubwürdigkeit über jeden Zweifel erhaben sei, absolut zu verneinen sei.

Es ist also jetzt gerichtsmäßig festgestellt, daß an dem von den Herren Erdmann und Frank verbreiteten Korruptions-schwindel kein wahres Wort ist.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Kann die Reichsbahn auf verbindliche Schiedsprüche steifen? In der Feststellungsschrift des Reichsarbeitsministeriums zum Rechtsstreit zwischen Reichsbahn und Eisenbahnerorganisationen, die dem Reichsbahngericht bereits übermittelte worden ist, hat das Ministerium an seinem bisher veröffentlichten Standpunkt festgehalten. Die Frage, ob die Reichsbahn wie jeder andere Privatbetrieb einen für verbindlich erklärten Schiedspruch durchzuführen verpflichtet ist, hat das Reichsarbeitsministerium eigentlich schon damit beantwortet, daß es seinerzeit einen Schlichter bestellte. Wozu einen Schlichter bemühen und Schiedsprüche fällen, wenn von vornherein keine Möglichkeit besteht, einen für verbindlich erklärten Schiedspruch wirksam werden zu lassen? —

Schwere Wahlverleumdung der deutschnationalen Handlungsgelübden. Als letzte in der Reihe der Berliner Großbanken fand am 12. Mai d. J. die Wahlratswahl in der Deutschen Bank statt. Das Wahlergebnis gestaltete sich zu einer niederschmetternden Niederlage der Deutschnationalen. Die Siege des Deutschen Handlungsgelübdenverbandes wurden von vier auf zwei reduziert, während der Allgemeine Verband der deutschen Banken elf Siege erringen konnte. Das Gesamtergebnis in der Berliner Großbanken ist das folgende: Von 86 Deutschnationalen entfielen auf den Allgemeinen Verband 36, den D. B. K. 16, die Oberbeamten 7, die Deutschnationalen 4. Ein Wahlerfolg, das von der überragenden Position des Allgemeinen Verbandes bedingtes Zeugnis ablegt.

Barrenbesitz. Im Koblenzer Handlungsgewerbe hat der organisierte Unternehmern einen Generalstreik auf die Gehalte und Löhne der Arbeiter und Angestellten unternommen. Den Arbeitern und Angestellten des größten Unternehmens des Koblenzer Handlungsgewerbes, der Firma Tief, wurde ein zehnprozentiger Abbau der Tariflöhne und ein fünfprozentiger Abbau von den Leistungszulagen angekündigt. Die von dieser Lohnreduzierung betroffenen Angestellten und Arbeiter haben in diesen Abbau eingewilligt. Der Handlungsgewerbeverband des Koblenzer Handlungsgewerbes hat daraufhin, durch diese Passivität ermutigt, weitere Lohnreduzierungen für die gesamten Arbeiter im Koblenzer Handlungsgewerbe angekündigt.

Komet-Freilauf mit der modernen Konstruktion der Lamellenpresse



Meine Chronik.

Keine Nachrichten von Amundsen. Entgegen den Meldungen von gestern, nach denen Amundsen bereits in Nome gelandet war, kommt heute die Nachricht, daß das Luftschiff „Norge“ verschollen ist. Wie aus Oslo gemeldet wird, herrscht dort allgemeine Besorgnis um Amundsen. Die jüngsten Funkberichte aus Neuwerk besagen, daß schwere Stürme über den Norden von Alaska hereinbrechen sind. Das Luftschiff, das nach den letzten Nachrichten unbedingt längst in Nome hätte eintrafen müssen, ist dort bisher nicht angekommen. Auch von einer Notlandung an anderer Stelle ist keine Nachricht eingetroffen, wie überhaupt seit über 24 Stunden jede Verbindung mit der „Norge“ aufgehört hat. Man sucht sich über das Schicksal der Expedition dadurch zu trösten, daß man das Ausbleiben jeder Nachricht mit einer Notlandung begründet, wodurch der Radiosender der „Norge“ außer Betrieb gesetzt worden sei. Von anderer Seite wird angenommen, daß Amundsen an dem raschen Fallen des Barometers die drohende Gefahr erkannte und sein Luftschiff in höhere vermuthlich ruhigere Luftschichten aufsteigen ließ, um dem Sturme auszuweichen. Das Ausbleiben der Funkprüche würde in diesem Falle durch atmosphärische Störungen erklärt werden können.

Liebesdrama am Grabe. Ein erschütterndes Liebesdrama hat sich in dem vielbesuchten, unweit der Grenze gelegenen böhmischen Kurort Sirschberg abgespielt. Auf dem Grabe des Vaters fand der eigne Bruder am frühen Morgen die Leiche der 17jährigen Marie Waltherau. Neben ihr lag schwer verletzt der Geliebte des Mädchens, der Tischlergehilfe Rudolf Köhler. Das Mädchen war in die Schläfe geschossen worden, dem jungen Manne hatte das Geschloß den Kopf durchquert und war durch die Schädeldecke wieder herausgetreten. Trotz der schweren Verwundung war Köhler bei Bewußtsein. Er wurde in das Krankenhaus übergeführt. Ehe das Liebespaar den verzweifelten Schritt tat, hatte es ein Kino besucht und von hier auch zwei Briefe geschrieben, in welchen sie den Beschluß bekundeten, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Diese Briefe wurden bei ihnen gefunden.

Drei Personen in einem Waldteich ertrunken. Ein trauriges Ende nahm der Himmelfahrtsausflug einer Weidaer Wandertour, die an dem etwas oberhalb Triebes gelegenen Waldteich vorüberkam. Am Ufer des Teiches lag ein Floß, das der Leichwärtner zum Füttern der Fische benutzte. Mehrere Leute machten das sehr primitive Fahrzeug los und gonzelten damit auf den Teich. Bisherig brach das Floß infolge der ungewohnten allseitigen Belastung auseinander. Mehrere Personen stürzten ins Wasser. Während sich ein 18jähriger Knabe aus Weida durch Schwimmen ans Ufer retten konnte, gingen der 12jährige Schulknabe Kurtz und der 15jährige Hoffmann, beide aus Weida, unter und ertranken. Ein 12jähriger Gerner Lorenz kam bei jenem Rettungsversuche durch Verzicht auf sein Leben. Erst mehrere Stunden später gelang es, zwei Leichen zu bergen; die Leiche des jungen Hoffmann konnte dagegen noch nicht aufgefunden werden.

Ein wackerer Held. Die Geschichte einer indischen Widerstandskämpferin der Gegenwart einer Schöpfungsgeschichte in Form eines Märchens. Gegen Vergehen der indischen Regierung an Indien wurde der Kaiserin Victoria die Ehre erwiesen, daß sie die indische Bevölkerung zu 3 Millionen Gefangenen verurteilte; nur der Umstand, daß die indische Bevölkerung nicht mit der indischen Regierung einverstanden war, rettete sie vor dem Schicksal der indischen Bevölkerung. Die indische Bevölkerung wurde durch die indische Regierung in Indien gefangen genommen, nach dem sie die indische Bevölkerung in Indien gefangen genommen hatte. Die indische Bevölkerung wurde durch die indische Regierung in Indien gefangen genommen, nach dem sie die indische Bevölkerung in Indien gefangen genommen hatte. Die indische Bevölkerung wurde durch die indische Regierung in Indien gefangen genommen, nach dem sie die indische Bevölkerung in Indien gefangen genommen hatte.

Ein halbes Dutzend nichtergriffen. Durch eine kleine Fundamentarbeit wurde das Dorf Lutherau in Westfalen heimlich zerstört. Das Dorf Lutherau ist, beginnend vom Ende und der Dordrecht, schnell über die meist nur Grundbesitzer verfahrenen Gebäude aus. Von zwölf Häusern sind sechs Wohngebäude und zwanzig Scheunen und Ställe mit viel Vieh und Getreide abgebrannt. Ein Feuerwehmann, der von einer einleitenden Gierlichkeit zugeworfen wurde, erlitt den Tod. Eine schwere Brandverletzung erlitt ein Brandwehmann. Einige andere Personen wurden ebenfalls verletzt. Es heißt, daß auch ein Kind umgekommen ist. Eine 100 Personen sind obdachlos. Die Untersuchungsbehörde ist noch nicht bekannt. Der Ort des Schicksals ist durch Brandstiftung geschehen.

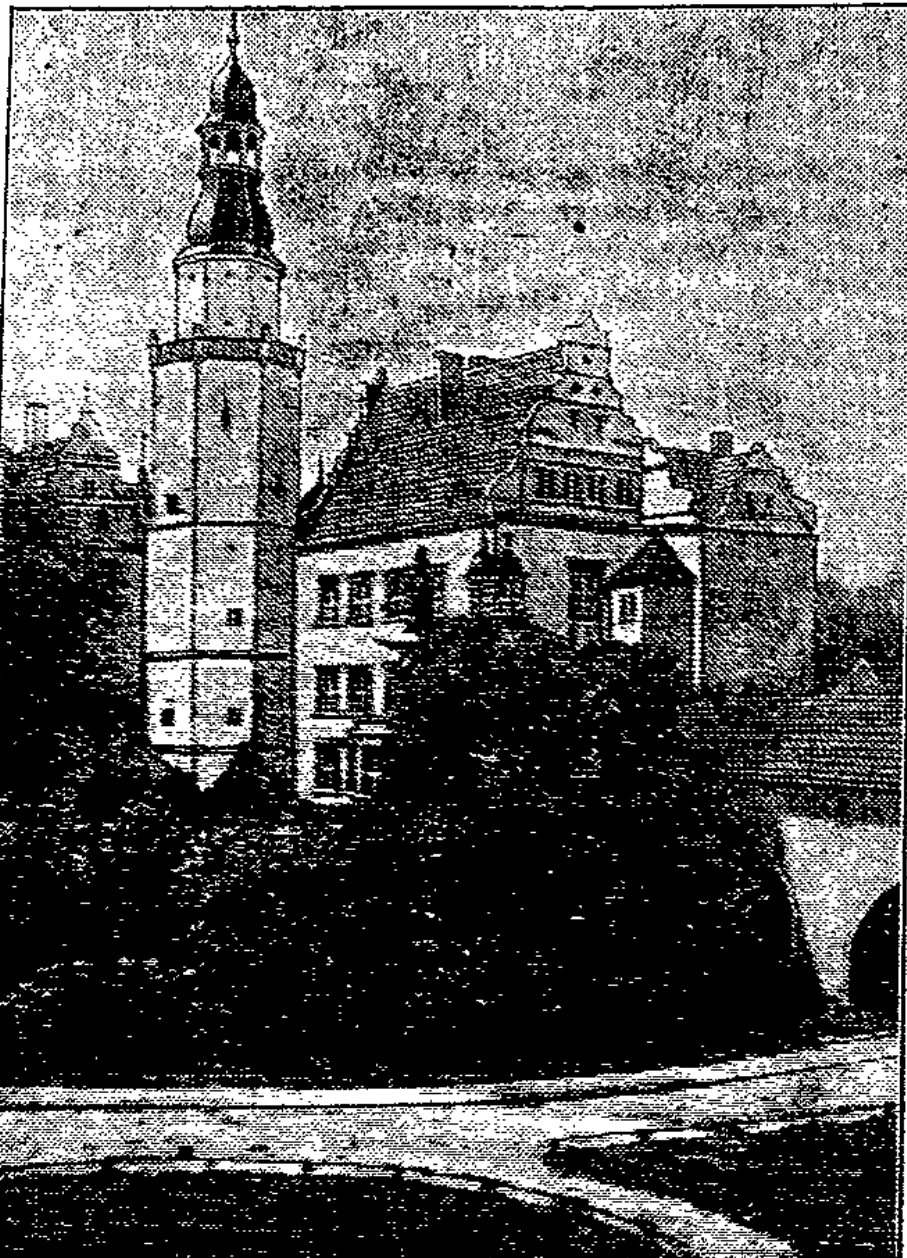
Ein halbes Dutzend nichtergriffen. Durch eine kleine Fundamentarbeit wurde das Dorf Lutherau in Westfalen heimlich zerstört. Das Dorf Lutherau ist, beginnend vom Ende und der Dordrecht, schnell über die meist nur Grundbesitzer verfahrenen Gebäude aus. Von zwölf Häusern sind sechs Wohngebäude und zwanzig Scheunen und Ställe mit viel Vieh und Getreide abgebrannt. Ein Feuerwehmann, der von einer einleitenden Gierlichkeit zugeworfen wurde, erlitt den Tod. Eine schwere Brandverletzung erlitt ein Brandwehmann. Einige andere Personen wurden ebenfalls verletzt. Es heißt, daß auch ein Kind umgekommen ist. Eine 100 Personen sind obdachlos. Die Untersuchungsbehörde ist noch nicht bekannt. Der Ort des Schicksals ist durch Brandstiftung geschehen.

Den Schwelgerbater und sich selbst erschaffen. Während eines Familienfestes erschloß der 17jährige Bauernhofbesitzer Heinrich Kossak in Briesch (Kreis Oeslow) seinen 18 Jahre alten Schwelgerbater Theodor Schulze, verließ seine stehende Frau und tötete sich darauf durch einen Schuß in die Schläfe. Die Ehefrau wurde bewußlos nach dem Krankenhaus in Weesow gebracht.

Schweres Automobilunglück in der Schweiz. Bei Rothkreuz, in der Nähe des Ruzer Sees, geriet am Himmelfahrtstag ein mit fünf Personen besetztes Automobil über den Straßenabhang hinab, überschlug sich und begab darunter drei Insassen, die kurz nach dem Unfall verstarben. An derselben Stelle, die eine unübersehbare Kurve aufweist, sind schon zweimal Automobilunglücksfälle vorgekommen.

Schloß Dels.

Unser Bild zeigt den Sitz des frühern deutschen Kronprinzen, Schloß Dels, das ihm von der Justiz als Eigentum zugesprochen wurde, das aber nun der erweiterte Kompromißgesetz als Staatseigentum erklären wollte. In Dels wohnt „Immerfeste-Druff“, sofern er sich nicht von nationalistischen Verbänden feiern läßt und sofern er sich nicht in der Schweiz — als not-



Während der Kriegsjahre befanden sich in einer Villa lebend — von dem Herrn selbst. Einmal geht es also dem ehemaligen Kronprinzen noch nicht ganz so schlecht. Er findet überall dort, wo er geht, ein mächtiges Heer zur alleinigen Verfügung, während Millionen deutscher Volksgenossen noch leben, wenn sie nur eine Kammer hätten.

Ein halbes Dutzend nichtergriffen. Durch eine kleine Fundamentarbeit wurde das Dorf Lutherau in Westfalen heimlich zerstört. Das Dorf Lutherau ist, beginnend vom Ende und der Dordrecht, schnell über die meist nur Grundbesitzer verfahrenen Gebäude aus. Von zwölf Häusern sind sechs Wohngebäude und zwanzig Scheunen und Ställe mit viel Vieh und Getreide abgebrannt. Ein Feuerwehmann, der von einer einleitenden Gierlichkeit zugeworfen wurde, erlitt den Tod. Eine schwere Brandverletzung erlitt ein Brandwehmann. Einige andere Personen wurden ebenfalls verletzt. Es heißt, daß auch ein Kind umgekommen ist. Eine 100 Personen sind obdachlos. Die Untersuchungsbehörde ist noch nicht bekannt. Der Ort des Schicksals ist durch Brandstiftung geschehen.

Im Namen der Studenten! Aus Karlsruhe wird berichtet: Im Nachhinein erhielt der deutsche Gewerkschaftler Karl Feuer einen Brief, der folgenden Wortlaut hat: „Der Vorstand der Banditen werden Sie aufgefordert, am 8. Mai um 8 Uhr nachmittags in der Kapelle, welche sich zwischen Thierbach und Galmersbach befindet, 1000 Reiner zu erlösen. Sollten Sie dieser Aufforderung keine Folge leisten, dann werden Sie erschossen. Wir verstehen Ihnen, die Forderung der Gewerkschaft zu erlösen, denn in diesem Jahre werden wir und das Geld auf keinen Fall haben, und Sie können schon wissen, daß der gegen Sie gerichtete Vorwurf ausgesprochen wird. Sie sind nicht einmal dem Herrn Herrn Herrn sicher, weil Sie auf jeden Fall und Fort beobachtet werden. Bisher haben wir noch keinen Mann zu verzeichnen, und Sie müssen der erste sein. Im Namen der Banditen: Der Hauptmann Jannal.“ — Im Gefängnis hatte ein nicht nach dem „Verzicht der Banditen“ ausgesprochenes Ende. Der Verzicht hatte einen mit Papierstreifen gefüllten Papierschloß an der beschriebenen Stelle hinterlegt, und die Banditenbande fand sich alsbald nach der festgesetzten Stunde an dem Ort ein. Es gelang einem Kommandanten in Zivil, den „Hauptmann Jannal“ festzunehmen.

Keine einmündige Frau. Ein hiesige eigenartige Frau, die mit ihrem Mann in Rom in Belgisch-Brügge zur Bekämpfung. Ein Begerung, dem ein schwacher Unfall geschehen war, machte sich ein Mann amputieren lassen. Nachdem die Operation glücklich beendet war, verlangte der schwache Mann sein Bein zurück, um es, wie er sagte, anzusehen. Der Arzt, ein

Weser, weigerte sich jedoch, diese Bitte seines Patienten zu erfüllen, indem er auf die Tatsache hinwies, daß im Romo Menschen freiere unterstigt ist. Davon wollte aber der Herr nicht durch aus nichts wissen. Er suchte sich einen Rechtsanwalt und krenge gegen den widerspenstigen Arzt und gegen die Direktion der Klinik in ein Prozeß an. Die Angelegenheit kam tatsächlich zur Verhandlung, und das Gericht beurteilte die Klinik dazu, dem Herr König sein abgenommenes Bein zurückzugeben. Ob dieser es dann noch verpfeift hat, wird allerdings nicht angegeben.

Die heilige Theresia von Konnerkreuth. Nach Konnerkreuth, einem kleinen Orte an der bairisch-böhmischen Grenze pilgern seit Wochen unzählige Menschen jener Gegend, um „eine Heilige“ zu sehen. Theresia Neumann, die Tochter eines hiesigen Schneidemeisters, ist das Ziel der Pilger. Achtundzwanzig Jahre alt, durch Krankheiten abgehärtet, liegt das Mädchen in schmalem Bette und ist stets bereit, mit den Besuchern zu sprechen und für sie zu beten. Der Menschenstrom hört vom Morgen bis zum Abend nicht auf, am Sonntag (scharn) sich mehr als tausend Fremde in Konnerkreuth, schon kommen Krüppel und Kranke, um bei Theresia Neumann Heilung zu suchen, wie bei berühmten Wallfahrtsorten. Man glaubt an die Wunderkraft der Schneiderstochter, denn daß ihr selbst Wunder über Wunder widerfahren sind, daran zweifelt die Bevölkerung nicht, es scheint sicher zu sein, daß Theresia Neumann, die man als naives und treuherziges Geschöpf schildert, selbst es glaubt. Welcher Art sollen diese Wunder sein? Im Jahre 1918 erlitt Theresia Neumann eine Wirbelsäulenverletzung, als sie bei einer Feuersbrunst im Dorfe sich allzu aufopfernd an den Rettungsarbeiten beteiligte. Seit dem Brande lag sie zu Bett, litt an Lähmungserscheinungen und Krämpfen, und keine ärztliche Hilfe brachte Besserung. Im selben Jahre erblindete die Kranke außerdem. Sie fügte sich ihrem Schicksal mit übermenschlicher Geduld. Da geschah am Tage der Seligsprechung der heiligen Theresia, der spanischen Nonne, deren Namen die unglückliche trägt, am 29. April 1923, das erste „Wunder“: Theresia Neumann wurde plötzlich wieder sehend. Im Jahre 1925, am Tage der Seligsprechung der spanischen Nonne, am 17. Mai, folgte das zweite „Wunder“; sie erhob sich und ging umher. Theresia Neumann erzählte, sie habe eine Stimme vernommen, die ihr Genesung verhieß. Das dritte „Wunder“ begab sich im letzten Herbst. Sie erkrankte an einer Blinddarmentzündung, eine Operation war unabweislich; schon sollte sie ins Krankenhaus gebracht werden, da stand sie nach einem Gebet zur heiligen Theresia ohne Schmerzen auf und war geheilt. Das wäre noch nicht alles. Am Karfreitag begann Blut aus ihren Augen zu fließen, in der Herzgrube, an Händen und Füßen brachen Wunden auf — die typischen stigmatischen Wunden, wie sie mehreren Heiligen der katholischen Kirche nachgesagt werden. Der Pfarrer von Konnerkreuth behauptet, daß er die Wunden der Theresia Neumann bluten gesehen habe. Ein Mitarbeiter des „Prager Tageblattes“, gewiß eher ein skeptischer als ein zu gläubiger Beobachter, hat die Wunden gleichfalls gesehen. „Daß sie mit Gewalt zugefügt wären“, berichtet er, „ist undenkbar. Sie sind rund, in der Größe eines fünf-Kronen-Stücks, nicht entzündet, frisch zugenarbt.“ Von Wunderheilungen, die Theresia Neumann vollbracht, wird nichts mitgeteilt. Aber es ist sicher, daß die Pilger, die zu ihr kommen, an ihre heilende Kraft glauben und ihrer Segen erbitten, um vor Krankheit und Unglück bewahrt zu werden. Geld soll weder Theresia noch ihre Eltern annehmen. Herzliche Gutachten liegen über den Fall noch nicht vor.

Zu Tode geächtet. Das Schwurgericht von Versailles hat einen Vater freigesprochen, dessen Kind an den Folgen forplicher Züchtigungen gestorben war. Der kleine 6jährige Marius Farbas, ein uneheliches Kind, lebte bei seinem Großvater auf dem Lande, wo er ein freies Leben führte und zur Zufriedenheit seines Großvaters arbeitete. Als nun der Vater die uneheliche Mutter heiratete, nahmen sie das Kind zu sich. Der Vater Farbas war ein ehemaliger Interoffizier, der im Sudan gedient und den Weltkrieg mitgemacht hatte. Er war Inzeratentagent, aber er hatte in sein Privatleben keine militärische Disziplin übernommen. Der kleine Marius konnte sich in dieser Kasernenatmosphäre und in der Stadt schwer einstellen; er war intelligent, aber verträumt und verträumte zum Ende die Schule, um auf den Feldern umherzutreiben. Diese Ausflüge büßte er stets mit einer gebirgigen Tracht Brügel. Einmal Tages wurde er wegen eines kleinen Diebstahls verhaftet, aber vom Gericht seiner Familie überantwortet. Diesmal hatte er seine Brügel verdient. Am 19. Januar verurteilte er wiederum die Schule; er wollte der Strenge seines barmherzigen Vaters entfliehen. Er trieb sich in der kleinen Stadt umher, bis eine Trambahnfahrerin ihn auf das Polizeirevier brachte. Nach einer ersten Ermahnung wurde er nach Hause geführt, wo der Vater mit einem Stock den kleinen Knaben barbarisch verprügelte. Der gefüllte in sein Zimmerchen hinauf, legt sich zu Bett und schlief ein — um nicht mehr aufzuwachen. Der Arzt, der die Autopsie der Leiche vornahm, erklärte, daß der kleine Körper eine einzige Wunde gewesen sei. Der Gericht gibt der Vater sein Urteil zu; er habe nicht die Absicht gehabt zu töten. Die Geschwornen sprachen dem gemüthlichen Vater freien Gatten die Richter Kinder?

Der Goldhahn auf dem Meeressgrund. Im Mai 1922 ging auf der Höhe von Brest der auf der Fahrt von England nach dem Orient befindliche Schmelldampfer „Regatta“ nach einem Zusammenstoß mit dem Rüstendampfer „Seine“ unter. Heber hunderte Tausend mit Gold- und Silberbarren im Werte von über 1.000 Millionen Pfund Sterling verschwand in den Fluten. Dieser Schatz, der in einer Tiefe von 110 Metern ruht, konnte noch nicht gehoben werden, da die Taucher bis zu einer solchen Tiefe des harten Bodensatzes wegen nicht hinabsteigen können. Eine schwedische Gesellschaft hatte unter Führung des Kapitäns Gedholm vor 3 Jahren bereits denartige Versuchungen unternommen, die aber beide aufgegeben wurden. Das einzige Ergebnis hatte darin bestanden, daß die Lage des Schatzes genau festgestellt werden konnte. Nachdem nun ein Kieler Ingenieur eine Stahlfacherglocke erfunden hat, die auch in Tiefen von 100 Metern verwendet werden kann, und die bereits von mehreren Personen bei dem Untergang eines englischen Unterseebootes praktisch verwendet worden ist, will die englische Fernsprechanstalt, die der Schiffahrtsgesellschaft den Schaden ersetzen mußte, mit dieser Taucherglocke Hebungversuche unternehmen. Eine französische Bergungsgesellschaft hat die Aufgabe übernommen und wird, unterstützt von dem schwedischen Kapitan und einem deutschen Taucher, die Arbeit beginnen, sobald das Meer ruhiger geworden ist.

Moderne illustrierte Sonder-Insertate nach künstlerischen Entwürfen

Selma Willhovsky. Das überaus kostbare und feine ist das Kaufhaus. Selma Willhovsky. Magdeburg-Brandenburg. 1924 am Hauptplatz.

Wertheimer. Einmal - immer - Souffleten. Einmal - immer - Souffleten.

Linien Wabstade. Kremer's Sapeutenhaus. Große Straße 1 - Telefon 5240.

Schuhvertrieb. Otto von Guerickestr. 12. Lobenerstr. 111. Großes Schuhhaus. Am Platz.





Grösste Konsumenten-Organisation Mitteldeutschlands  
35 000 Mitglieder — Gegründet 1864 — Beschäftigt 520 Personen

# Backen Sie nicht

## Festkuchen:

Bienenstich  
Mandelbienenstich  
Streuselkuchen  
Apfelkuchen  
Stachelbeerkuchen  
Kirschkuchen  
Zuckerkuchen  
Käsekuchen, Topfkuchen, Stollen

## Sister:

ohne Schokoladenüberzug, mit Schokoladenüberzug  
Altdeutsch mit und ohne Schokoladenüberzug

## Torten:

Stephanie, Pückler  
Praliné, Mignon  
Wiener, Trüffel  
Ananas, Luise, Nuz-Aprikosen-, Kirsch- und Apfeltorten

## Feingebäck:

Aufläufer, Baumstamm, Mohrenköpfe  
Ballettschnitte  
Teegebäck, Keks  
Frankfurter Kränze  
Ananas-Kränze  
Makronen

mehr selbst bei festlichen Gelegenheiten, sondern bestellen Sie Ihr Gebäck zum Pfingstfeste bei uns. Wir backen für Sie unter Beobachtung peinlichster Sauberkeit und unter Verwendung besten Rohmaterials alles äußerst schmackhaft, wie Sie selbst es nicht besser tun können. Wir sind überzeugt, daß Sie nach einmaligem Versuch niemals wieder selbst backen werden



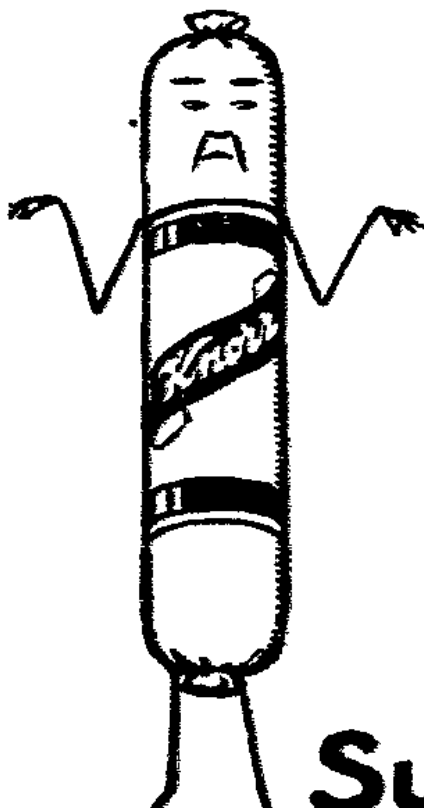
Bestellungen nimmt jede Verkaufsstelle entgegen.

# Konsumverein für Magdeburg u. Umgeg.

E. G. m. b. H.

**Homöopath. Biomedische Krankenbehandlung**  
Maaben, Prälatenstr. 14, II  
Telephon 9212  
Edle Himmelreichstraße — Fernunterkunft  
Sachg. 9-4, Sonntag und Donnerstag keine Kautgen- und elektrotherap. Institut.

**Zurück**  
Dr. Karl Wehrmaker  
prakt. Arzt  
Große Dlesdorfer Straße 29



# Man rühre mich kalt an

und lasse mich dann 20 Minuten kochen. Alsdann verwandle ich mich in 6 Teller hochfeine, schmackhafte Suppe. Meine Familie besteht aus den Sorten: Erbsen fein, Erbsen mit Speck, Erbsen mit Reis, Blumenkohl, Spargel, Tomaten, Grünkern, Pilz, Ochsenchwanz, Krebs, Teigwaren. Dabei bin ich so billig! Jeder Kaufmann hat mich.

# Knorr

# Suppen in Wurstform

# Extra-Angebot

Wachstuch 75 cm breit per Meter **ML 0.75**  
Wachstuch 100 cm breit per Meter **ML 1.00**  
Wachstuch m. Barchent, 80 cm p. Mtr. **ML 1.25**  
Wachstuch-Decken 70x115 **ML 1.50**  
Wachstuch-Decken 85x115 **ML 1.80**  
Wachstuch-Decken 100x115 **von 0.40 an**  
Wachstuch-Leitungsschoner **von 0.75 an**  
Wachstuch-Wandschoner

**Linoleum-Läufer**  
von Mtr. **2.50 an**  
pro Meter  
**Linoleum-Teppiche**  
150x200 **ML 14.85**  
200x300 **ML 11.85**  
**Linoleum**  
a. Ausleg. gang. Stimm. pro qm von Mtr. **3.50 an**

# Hugo Wehlab

Johannisbergstraße Nr. 2

**Billigste Bezugsquelle**  
**Sprechmaschinen**  
**Platten, Ersatzteile**  
aller Art  
Platten von 50 Pf. an  
Sprechmaschinenhaus G. m. b. H.  
nur Apfelstr. 6, Telephon 8812  
Bequeme Zahlungsung,  
Eigene mech. Reparaturwerkstatt

**Schweizer Goldbleisfabrik**  
sucht in dauernde Stellung  
**Leisten-Grundierer**  
(selbständig an Handflächen und Maschinen)  
**Berfmeißler** für Gold  
und Politur  
**Bronzopolierer** und **Farbigmacher**  
**Rahmenstreiner** für Kropf u. Spib  
Offerten unter Chiffre **Z B 1590** befördert  
**Rudolf Mosse, Zürich.**

**Arbeiter-Gesangverein Freie Sängler Schönebeck.**  
Am Sonntag verschied nach längerem Leiden unser Mitglied, der Sängersbruder  
**Gustav Sperl**  
Wir verlieren in ihm unser ältestes Mitglied und einen Mitgründer des Vereins. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. **J. A. Der Vorstand.**

**Standesamtliche Nachrichten.**  
Magdeburg-Altstadt.  
Todesfälle. 11. Mai: Ehemaliger Pförtner Friedrich Eidecke, 73 J. Kriminal-Assistent Karl Schmidt, 51 J. Witwe Emma Kocher geb. Scholz, 80 J. Witwe Marie Kirchner geb. Scholz, 82 J. Kaufmännischer Direktor Max Gros, 63 J. Gastwirt Robert Müller, 67 J. Bauarbeiter Edo Denecke aus Schwarzenleben, 49 J. Witwe Elisabeth Jacobis geb. Strümpel, 59 J. Handelsmann Friedrich Frehme, 88 J. Gärtner, E. des Eisenbahn-Hilfs-Betriebsassistent Otto Altenstein, 4 R.

**Dankfagung.**  
Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme und für das letzte Geleit bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Mitbewohnern der Häuser Nachweidestraße und 65b, Sorderrhaus Charlottenstr. 2, dem Personal der Firma Wittkowski, Freier Leg. dem Freien Kaffeehandlungs-Verein, dem Verein der Frauenvereine, dem Gartenbau-Verein „Am Rosenbusch“, Plan 11, unseren iterempfindlichen Dank insbesondere danken wir Herrn Pastor Strub für seine trostreichen Worte am Sarge der Verstorbene.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Berner Grenzbad**  
Nachweide 65a.

**Sozialdemokratische Partei**  
Ortsverein Niederrödelleben - Schwarzenleben.  
Am Donnerstag den 18. Mai starb nach kurzem, schwerem Leiden unser langjähriger Parteigenosse  
**Otto Denecke**  
im 49. Lebensjahr.  
Seine letzten Andenken!  
Die Beerdigung findet am 17. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, in der Hauptkapelle des Bestriedhofes statt. Die Beerdigung der Urne am 24. Mai, 3 Uhr nachmittags, in Schwarzenleben. Um rege Beteiligung bitten  
**Der Vorstand.**

Magdeburg-Sudenburg.  
Todesfälle. 12. Mai: Ehefrau des Inspektors Felix Gries, Auguste geb. Jährl, 71 J. Ehefrau des Arbeiters Karl Künze, Bertha geb. Hartmann verm. Sartenbach, 72 J. Dienstmädchen Luise Suppe, 33 J. Köchler Willi Helmcke, 34 J. Kaufm. Angestellter Andreas Lgoniad, 30 J. Gastwirt Edo Helmich, 53 J. Sparrenhändler Johannes Künze, 47 J.

**Dankfagung.**  
Auf diesem Wege sagen wir allen Freunden und Bekannten für die anerkennende Teilnahme am Besten meiner lieben Frau, unserer guten Mutter unsern innigsten Dank!  
**Wilm Sitzer u. Kinder**  
Grob-Salze.

**Arbeiter-Männergesangverein Niederrödelleben**  
Nachruf.  
Am Donnerstag den 11. Mai verschied ganz plötzlich an Lungenschlag unser lieber Sängersbruder:  
**Otto Denecke**  
im Alter von 49 Jahren. Der Verein verliert in dem Verstorbenen ein eifriges und treues Mitglied. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.  
**Der Vorstand.**  
Stimm schließt der Sänge!  
Die Beerdigung findet am Montag den 17. Mai nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Bestriedhof statt.  
Die Beerdigung der Urne am 24. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Schwarzenleben.

Magdeburg-Neustadt.  
Todesfälle. 14. Mai: Kaufmann Paul Raude, 60 J. Ins. Gendebauer Wilhelm Keumann, 76 J. Berfmeißler August Reyer, 75 J.

Magdeburg-Budenz.  
Todesfall. 7. Mai: Grundbesitzer Emil Westphal, 59 J.  
14. Mai: Ehemaliger Pförtner Karl Chortotte, Tochter des Ingenieurs Wilhelm Krebs, 3 R.  
Todesfälle. 11. Mai: Amalie geb. Senghoffer, Ehefrau des ins. Schlossers Karl Buchmann, 72 J. — 12. Mai: Verwaltungsschiffent Robert Helmholz, 33 J. Emilie geb. Steglitz, Ehefrau des ins. Stellmachers Moritz Knorr, 50 J. — 13. Mai: des Kraftwagenführers Walter Müller, 22 J. — 14. Mai: Marie geb. Engelhardt, Witwe des Maurers Friedrich Reubauer in Kolzig, 60 J.

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die überaus reichen Kranzsenden beim Begräbnis unserer lieben unvergesslichen Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Bewohnern des Danies-Langer Weg 64, den Kameraden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, dem Vorstand des Nationalvereins Sudenburg, der Jugendabteilung des Nationalvereins, den Herren Chefs, dem Personal der Magd.-Berke und Herrn Schumacher für die trostreichen Worte am Grabe herzlichsten Dank.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Wilhelm Lühr.**

**Todes-Anzeige.**  
Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb am Freitag mittags mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager, Großvater, Bruder und Schwager  
**Karl Schröder**  
sechs Tage nach seinem 61. Geburtstag.  
Dies zeige ich der Bitte um stille Teilnahme an  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Johanne Schröder**  
geb. Gubbe.  
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 4 1/2 Uhr, von der kleinen Kapelle des Bestriedhofes aus statt.

# !! Wir sind billig !!

weil wir nur Qualitätswaren führen

**Damen-Spangenschuhe** weiß Leinen, in modernem Formen, 2-IV-Weise von **5.90 an**  
**Damen-Spangenschuhe** braun Leder, doppelte Sohle, 2-IV-Weise **10.50**  
**Damen-Spangenschuhe** braun Leder, auch Sohle, 2-IV-Weise, mit voll. Absatz, bequemste Form **9.50**

**Riesen - Auswahl** modern. Spangenschuhe und Zugschuhe **14.50**  
grau, blank, beige mit 2-IV-Weise und vollen Absatz

**Herren-Halbschuhe** schwarz, R.-Gewebe, eleg. gute Qualität **12.50**  
**Herren-Stiefel** schwarz, R.-Gewebe, mit Klettverschluss **14.50**  
**Herren-Halbschuhe** braun Leder, mit Klettverschluss, die große Mode, sehr preiswert **19.50**

**Regulus-Schuhe** für Damen u. Herren **14.50**  
ausgezeichnet in allen mod. Formen **16.50** **18.50**

in den gesuchten Preislagen **14.50** **16.50** **18.50**

**Barus-Stiefel** der schickste Stiefel, in schwarz u. braun **14.50**  
ausgezeichnet!



# Beka-Schuh

G. m. b. H.  
**BREITER WEG 155.**



# Karl Schröder

einer unser Treuesten, ist im Alter von 61 Jahren seinem langen Leiden erlegen. In unerwählter Schaffenskraft hat er über 28 Jahre als Hilfsarbeiter in der Stereotypie gearbeitet und sich während dieser Zeit die Liebe und Achtung aller erworben.  
Sein Andenken werden stets in Ehren halten  
Die Geschäftsleitung, die Angestellten und das technische Personal der Firma

**W. Pfannkuch & Co.,**  
Magdeburg.







Nachrichten aus der Provinz.

Knappschaftspensionäre.

Die im Zentralverband der Arbeitseinvaliden und Witwen Deutschlands organisierten Knappschaftspensionäre aus dem Bezirk des Halberstädter Knappschaftsvereins trafen sich am 8. Mai in Magdeburg zu einer Bezirkskonferenz.

Gaulleiter Schneider gab Bericht über den vom Vorstand des Halberstädter Knappschaftsvereins nicht ordnungsmäßig errechneten Güterdurchschnittslohn. Weiter berichtete er über das Vorkommnis der in der letzten Konferenz gewählten Kommission beim Reichsknappschaftsverein. Es wurde beschloffen, nochmals wegen richtiger Errechnung des Güterdurchschnittslohns eine Beschwerde über den Halberstädter Knappschaftsverein an den Reichsknappschaftsverein zu richten.

In der Diskussion drückten die Delegierten ihre Mißbilligung darüber aus, daß von Seiten des Vorstandes des Halberstädter Knappschaftsvereins trotz des im § 81 des Reichsknappschaftsgesetzes und den dazu beschlossenen Vorstandsbeschlüssen des Reichsknappschaftsvereins bis heute der Güterdurchschnittslohn nicht richtig errechnet wurde und somit die Pensionäre bedeutend niedrigere Pensionen erhalten, als ihnen gesetzlich zustehen. Der 2. Gaulleiter Müller behandelte die Reichstagslage im Reichsknappschaftsgesetz und die zur Beratung im Reichstag vorliegende Novelle zum Reichsknappschaftsgesetz. Anschließend daran gab Schneider über den bevorstehenden Gautag sowie Bundesrat noch kurze Anweisungen und wies zum Schluß auf die unerhörte Fürstenabfindung hin. Nachfolgende Resolution wurde angenommen:

Die Bezirkskonferenz erhebt schärfsten Protest gegen die in der Novelle zum Reichsknappschaftsgesetz vorgesehenen Verschlechterungen und fordert vom Reichsarbeitsministerium, vom Sozialpolitischen Ausschuss, vom Reichstag sowie von der Reichsregierung, das Knappschaftsgesetz mit seinen Paragrafen in der Fassung bestehen zu lassen und die im Gesetz vorhandenen Lücken auszugleichen, und zwar:

Zahlung der Dienstjahre über 25 Jahre, Krankenhilfe für sämtliche Knappschaftspensionäre, Abänderung des Einführungsgesetzes so, daß auch die Knappschaftspensionäre, die vor dem 1. Januar 1924 pensioniert worden sind, ihre Jahre über 25 Dienstjahre hinaus angerechnet erhalten. Einführung der Familienhilfe für die Versicherten, Abänderung des § 26 dahingehend, daß diejenigen, die nicht 15 Jahre wesentlich bergmännische Arbeit verrichtet haben, bei einem Lebensalter von 55 Jahren in den Besitz der Knappschaftspension gelangen auch ohne Nachweis der Berufsunfähigkeit.

Weiter protestiert die Konferenz gegen die vom Reichstag mit Stimmenmehrheit beschlossene Fürstenabfindung. Die Konferenz fordert, solange Millionen von Sozialhilfebedürftigen, wie Kriegsbeschädigte, Sozial- und Kleinrentner sowie Arbeitslose nicht in den Besitz von ausreichenden Renten und Unterstützungen gelangen, daß die Fürsten sich damit abfinden haben, nichts vom Staate beanspruchen zu können. Auffallend bei der oben erwähnten Abstimmung ist noch, daß diejenigen Parteien, die im Reichstag bei Erhöhung der Invalidenrente sowie Renten der Kriegsbeschädigten und bei Erhöhungen der Unterstützungssätze der Erwerbslosen usw. stets ein Klagegeld angestimmt haben, die deutsche Wirtschaft könne die erwandten Lasten nicht tragen, jetzt bei der Fürstenabfindung von wohl-erworbenen Renten sprechen und gewillt sind, da die Wirtschaft, das heißt die Kapitalisten, diese Lasten nicht tragen können, diese Lasten dem Volk und den Sozialhilfebedürftigen durch Kürzung der Renten, Abbau der sozialen Gesetzgebung usw. aufzuerlegen.

Die anwesenden Delegierten beschloffen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dafür zu sorgen, daß beim bevorstehenden Volkstentseid den Fürsten durch Volkswille kein Pfennig zugestimmt werden soll.

Der Saatenstand in Preußen.

Die Aprilwitterung war im ganzen Lande vorwiegend trocken und sonnig bei meist kühlen Nächten. Das Bild, das sich aus diesem Wetterstand für den Saatenstand Anfang Mai ergibt, entspricht, wie der „Amtliche Preussische Preßedienst“ der Statistischen Landesverwaltung entnimmt, im großen und ganzen demjenigen zu Beginn des April. Die Hauptfruchtart, der Roggen, zeigt mit der Note 3,0 genau einen mittleren Stand, allerdings gleichzeitig eine gesunde Verschlechterung gegenüber dem Winterstand (um 0,1 Punkte). Auch die Gerste hat um 0,1 Punkt nachgelassen; dagegen hat sich der Weizen (2,5) um 0,1, die Riesel-

und die gewöhnlichen Wiesen um 0,2 Punkte verbessert. Die übrigen Fruchtarten sind gleichgeblieben.

Gegenüber dem ausnahmsweise günstigen Stande des Vorjahres stehen diesmal die Staaten allerdings erheblich schlechter da: der Roggen um 0,5 Punkte, Weizen und Gemenge um 0,4, Gerste, Aops und Luzerne um 0,8, Rieselwiesen nur um 0,1 Punkte; besonders zeigt der Alee eine sehr starke Verschlechterung, nämlich um 0,7 Punkte und ist überhaupt mit 8,2 zum gegenwärtigen Zeitpunkt die am schlechtesten bewertete Fruchtart. Die Schwankungen in den einzelnen Gebieten sind z. T. recht erheblich. Die mittleren und nordwestlichen Provinzen, insbesondere die Bezirke Magdeburg und Schleswig, zeigen vergleichsweise recht gute Ergebnisse auf, während der Osten und besonders der Nordosten häufig versagen.

Die Unpflügungen haben infolge des unbeständigen, oft frostkalten Winters und infolge tierischer Schädlinge sowie durch Einwirkungen des Hochwassers einen größeren Umfang angenommen als im vorigen Jahre, wenn auch erfreulicherweise die Schädigungen des Jahres 1924 bei weitem nicht erreicht sind. Besonders erheblich sind die Auswinterungen und Unpflügungen in Ostpreußen, wo sie bei Weizen teilweise mehr als ein Fünftel, bei Gerste sogar mehr als ein Drittel ausmachen, und im Regierungsbezirk Düsseldorf.

Von Schädlingen werden fast durchweg Mäuse genannt, obgleich sie meistens nur stellenweise auftreten. Drahtwürmer in Getreide werden häufig erwähnt. Im Westen und Südwesten wird sehr viel über Schneckenfraß berichtet, recht häufig über Schäden durch Prägen; auch der Meekrebs tritt in diesen Gegenden öfter auf. In Untraut ist besonders Heberich zu nennen.

Der Weidegang hat je nach der Bitterung bereits mehr oder minder stark eingeseht. Besonders im Nordwesten wird der gute Grasbestand der Weiden erwähnt, allerdings auch oft über Maul- und Klauenpech geklagt. Für die Frühjahrsbestellungen ergibt sich ein recht einheitliches Bild im ganzen Staate; bis auf Kartoffeln und Rüben ist die Bestellung fast durchweg beendet. Die Saaten gehen überall gut aus, besonders auch der Hafer. Stellenweise wird über zu geringe Beschaffung von Runkelrüben infolge Geldmangels geklagt.

Kreis Wangleben.

Gegeln. Die Parteiverammlung war gut besucht. Der Kassenbericht ergab einen weiteren Aufstieg. Zur Unterbezirkskonferenz nach Klein-Wangleben wurde Genosse Schmidt gewählt. In die demnächst stattfindenden Elternbeiratswahlen wollen wir uns wieder beteiligen. Hierbei sei auf die am Dienstagabend im Rathausaal tagende Elternversammlung hingewiesen. Der Vortrag des Genossen Stehning (Magdeburg) über Antisemitismus wurde beifällig aufgenommen. Ein Antrag der Arbeiterwohlfahrt an den Magistrat wegen Errichtung einer Kleinkinderbewahranstalt ist von diesem zurückgewiesen. Die Zahl der Unterchriften genügt ihm nicht. Der Magistrat soll nur Umschau halten: In weit kleineren Gemeinden besteht diese gegenwärtige Einrichtung schon lange. In Verbindung hiermit müßte ein Spielplatz geschaffen werden, auf dem die Kinder unter Aufsicht sind. Bewundernswert ist, daß bei dem starken Autoverkehr nicht mehr passiert. Nach einem Hinweis des Vorsitzenden, für den Volkstentseid zur Fürstenabfindung recht reger zu agieren und diesen zu finanzieren, wurde die Versammlung geschlossen. — Groß Wohnungsnot sieht in der Kommerz- und Privatbank seit Dezember v. J. eine Wohnung leer. Kann das Wohnungsamt nicht veranlassen, daß diese von einem Angestellten des Unternehmens bezogen wird, um dadurch einer andern Familie Platz zu machen?

Kreis Jerichow 1.

Wiederer. Parteiverammlung heute Sonnabend 8 Uhr in der „Weintraube“. — Ein Frauenabend wird am Montag dieser Woche, abends 8 Uhr, ebenfalls dort sein. — Gemmern. In der Mitgliederbesammlung unserer Partei gedachte Genosse Henkel in warmen Worten des verstorbenen Genossen Otto Müller (Wurg). Die Versammlung ehrte ihn durch Erheben von den Plätzen. Parteifreier Blum (Wiederer) hielt einen interessanten Lichtbildervortrag, in dem er die schönsten Gegenden Deutschlands zeigte. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen, nur wünschte jeder, auch diese Gegenden zu sehen. Der Vorsitzende gab einen Überblick über die politische Lage, wie sie sich aus dem Volksbegehren über die Fürstenabfindung

und die Klagenfrage ergeben hat. Einmütig wurde die Taktik des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion in diesen Fragen gebilligt. Die Versammlung wünscht noch mehr Kontakt aller Parteimitglieder. Die Mitglieder und Wähler stehen bereit. Zu Delegierten des Unterbezirksrats am 16. Mai in Wurg wurden Genosse Henkel und Genossin Tietz einstimmig gewählt. Genosse Ruhn gab die Abrechnung von der Waise bekannt. Von mehreren Parteigenossen wurde gewünscht, daß alle Parteigenossen, die am 1. Mai durch die Arbeiterruhe keinen Arbeitsverlust haben, diesen Tag in die Parteikasse zur Unterstützung der Armen gahlen. Die in Frage kommenden Parteigenossen erklärten sich mit diesem Wunsche einverstanden, doch soll auch in der Gesamtpartei dieser Vorschlag Nachahmung finden. Ein diesbezüglich Antrag wird auch auf der Unterbezirkskonferenz eingebracht werden. Genosse Henkel erlebte dann noch mehrere kommunale Angelegenheiten. Die nächste Versammlung wurde auf Dienstag den 8. Juni festgesetzt. Genosse Willi Riedel regte an, daß die Partei mehr sich der Jugendbewegung annehmen sollte. Dies wurde zugestimmt. Am Sonnabend den 20. Juni, abends 8 Uhr, wird der Arbeiterjugendbund im Gasthof zur Sonne einen Werbeabend veranstalten. Beilagt wurde, daß viele Parteigenossen ihre eigenen Kinder nicht in die Arbeiterjugend eintreten lassen und es lieber sehen, wenn sie sich in bürgerlichen Verbänden herumtummeln. Dieses muß aufhören. — Film. Am Dienstag den 18. Mai läuft im Palasttheater der große Film „Die neue Großmacht“. Der freien Turnerschaft ist es gelungen, diesen Film zu erstehen. Es wird der ganze Aufmarsch der Arbeiterpartei in der Frankfurter Olympiade gezeigt. Eintrittspreis 50 Pfennig.

Stadtkreis Burg.

Unterbezirkskonferenz. Die Delegierten und Kreisvorstandsmitglieder werden gebeten, pünktlich zur Konferenz zu erscheinen. Sie beginnt am Sonntag vormittag um 10 Uhr im Gewerkschaftshaus. — Eine Stadtverordneten-Sitzung findet am Montag um 6 Uhr im Rathaus statt. Einlaßkarten zur Sitzung sind von den Stadtverordneten erhältlich. — Aufruf. Am Sonntag den 16. Mai, 10 Uhr vormittags, wird auf dem Paradeplatz für den Stadtkreis Burg die Reichsgesundheitswoche durch den Herrn Oberbürgermeister Schmelz eröffnet werden. Während der sportlichen Vorführungen einer Gruppe Schulkinder, des Radfahrervereins Germania, des Männerturnvereins und der Polizeischule findet Platzkonzert statt. Anschließend Bezeichnung des Wandergymnastiums in der Turnhalle des Gymnasiums Jakobstraße. Die Einwohnerschaft der Stadt Burg und Umgebung ist hierzu herzlich eingeladen. Der Ortsauschuss der Reichsgesundheitswoche. —

Berichtigung. In dem gestrigen Veranlagungsbericht zu den Delegiertenwahlen muß es heißen: Gewählt wurde u. a. Genosse Otto Wiegand, nicht Erich Wiegand. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Harße. Gemeindevertreter-Sitzung. Auf der Tagesordnung stand wieder die Beratung und Beschlußfassung über die Kanalisierung der oberen Dorfstraße. Durch die Neupflasterung der Provinzialstraße ist die beste Gelegenheit dazu geboten. Man hat sich lang und breit darüber unterhalten, denn es handelt sich hier um das Geld. Den Plan unterbande, der die Kanalisierung bis zur Hypothekenstraße vorsieht, hat man fallen lassen, und will zunächst die Straßentrennung bis zum Wulfersdorfer Weg, etwa 30 Meter vor dem neuen fertigen Kanal, vornehmen. Ferner wird von der Alten Schulstraße her ein Kanalanschluss gemacht. Aus hygienischen Gründen ist es dringend erforderlich, daß unsere Straßen endlich einmal vom Schmutzwasser gereinigt werden. Nachdem wurde beschloffen, das Gemeindehaus mit 6000 Mark neu zu versichern. Es folgt dann das sehr heikle Thema über die Räumung der Gemeindeabwattung. Es handelte sich um den Mieter Willi Michaelis. Herr Kustschow will den Mieter möglichst schnell aus der Wohnung herausbekommen. Aber bei den heutigen Verhältnissen ist das einfach unmöglich. Es wurde von einer Räumungsfrage abgesehen. Herr Kustschow, der in dieser Angelegenheit wieder den Paragrafen spielte, weil er schon von vornherein mit der Räumungsfrage bei den Vertretern keinen Anhang fand, drehte die Sache so, daß das Bureau der Gemeinde weiterhin noch das alle bleibt. Dagegen stimmten natürlich unsere Genossen, weil sie glaubten, das von dem Mieter zur Verfügung gestellte Zimmer genüge trotzdem. Genosse Ludwig bemängelte die Wohnungsnot in der Gemeinde. Herr Kustschow meint, daß es in Harße keine Wohn-

Der Brandstifter.

Roman von Bertold Auerbach.

Inszeniert von Rudolf Bethge.

(32. Fortsetzung.)

Es war ein kühler Morgen des ersten Frühlings, als Rande mit seiner Frau Sabina fuhr; er hatte an die schwarze Spitze der Fische und die Reisingerose der Pferdegäume rote Bänder geknüpft, als bescheidene und doch kenntliche Zeichen ihres bräutlichen Glückes. In seiner väterlichen Hause wollte ihn der Papa auf folgen, aber der alte Schäferle pfiff ihm jorng, und er lehnte zu ihm zurück. Rande wußte, daß sein Vater niemand mehr war, sich haben wollte als den Hund des verstorbenen Vaters, mit dem er oft stundenlang sprach. Rande kümmerte sich das nicht mehr und fuhr wohlgenut hinaus in den Frühlingstagen Tag. Die Sonne stand nicht am Himmel, sondern über dem Meer, ergründeten Feldern, daraus sich einzelne Leuchten noch jaghaft zwischen emporschoben, um bald wieder niederzujinken. „Frühling, ich freu mich doch, aber lach mich nicht aus.“ sagte Rande.

„Warum?“ „Gud, ich kann mir's gar nicht denken, daß das Jahrwert mein eigen sein soll und dachem noch so viel, ich mein immer, es sei nur geliehen, ich bin bei euch zu spät, und ihr könnt mich morgen fortjücken.“

„Du bist ein Mordlich guter, aber auch zum Verzweifeln weidmütiger Mensch. Du bist ein gutes Schaf, aber Du wirst anders werden. Wir zwei haben unsere Alten am Bändel, er merkt wohl, was wir zwei von ihm wissen.“

„Meinst Du, er hat's wirklich kanz?“ „Es ist dran von Dir, daß Du mir's jetzt andreden willst.“ sagte Franz, „aber ich weiß es nicht von Dir allein. Ich kann andreden, wenn ich will. Das weiß er. Und so muß Du doch nicht auf dem Kopf gefallen sein, daß Du nicht merkst, er hält uns nicht zusammen geben, wenn ihm nicht das Gewissen schlagen nicht? Wir zwei sind unerschuldig. Uns geht's nichts an. Drum müßte Du dabei bleiben, daß er vor der Hochzeit alles Vermögen an uns abtreten muß. Es soll ihn nichts abgeben, er ist ja der Vater, aber wir sind die Mordelker, so mag es sein. Kinder haben nichts davon zu fragen, woher die Eltern das Geld haben, in zweiter Hand ist es endlich Gut, und es muß ihm auch recht sein, daß er nichts damit zu tun hat.“

Die Raben, die im ersten Frühling immer so laut fröhlichen, Hagen über den Weg hin und her, und Rande war's plötzlich, als schrie er nach, und wäre die ganze Welt um ihn verlehrt. Er sagte sich aber und sagte endlich, nachdem er Franz lange an sich hatte herablassen lassen: „Du willst mir nur die Fänge haben. Es kann nicht sein, daß Du das glaubst.“

„Ich erden Deine Gerechtigkeit wohl.“ erwiderte Franz, aber

mir zwei brauchen uns nichts voreinander verzeihen. Es hat schon mancher Kerger getan als mein Vater, und daß Dein Redard derunglück ist, dafür kann er nicht. Aber dabei bleiben muß, daß wir die Weiterkeit sind, er ist mit seinem Großtrun imstand und ladet den Wagen noch einmal zu hoch, daß er umschmeigen muß.“

Rande hob gewaltig auf die Pferde ein, als müßten sie ihn schnell an dem Abgrunde vorbeiführen, in den er plötzlich hineinfiel. So hatte der alte Schäferle recht, und war vielleicht das Größlichste wahr?

Nähen sie nicht zu Gebatter stehen müssen, Rande wäre vielleicht gleich umgekehrt. Aus alledem nahm seine Gemütsart eine unerschütterbare Wendung.

Die Scheidungskinder wissen zu bestimmen, welche Wirkung ein Stoff auf den andern hervorbringt; welche Wirkung aber ein Wort in fremdem Gemüte verursacht, ist nicht so leicht in ein Geheiß zu fassen.

„Das freut mich, Du bist nicht so stolz, wie ich glaubt hab.“ sagte Rande endlich. „Warum?“ „Wie meinst?“ fragte Franz verwundert.

„Wenn Du mich nicht, hättest Du mir das nicht gesagt und hättest mich auf dem Glauben gelassen, daß mir eine besondere Gnade damit geschieht, das Diethelms Tochtermann zu werden. Aber jetzt ist mir's fast lieb, daß Du mir's gesagt hast. Ich seh ich geh Dir über Vater und Mutter, und Du hast mich an mir selber gern und willst nichts vor mir voran.“

Frühling rief sich anfangs betroffen die Stimme. Sie hatte mit ihrem kühlen Herausplaudern, statt dem Vater einen Jubelruf zu legen, sich selber gefehlt. Sie hatte nicht den Mut, zu tun, als ob sie alles im Spitz geredet, und als sie zuletzt hörte, wie gut der Rande ihre Rede auslegte, demüthigte sie diese Nacht der harmlosen Treuebergigkeit. Der Rande war doch so ohne fasslich und so freudig, daß sie ihn in diesem Augenblicke mehr liebte als je, und sie gab ihm von selber einen Kuß.

Rande war ein junger Gevatter von gar nicht bezeichneter Saure, und als ihn der Geistliche um den Namen des Taufkinds fragte, gab er nicht, wie verdrödet, den Diethelms an, sondern rief zitternd: Redard! Er hebe in der Kirche, denn er dachte, daß er nicht seine eignen Kinder einen Grosvater heutzutage stellen, der so Arges getan. Beim Taufschmause schritt er ihm anfangs in die Seele, da man ihn als glücklichen Schwiegerohn Diethelms laut preis und der junge Rabier ihm ein Hoch ausbrachte, daß er ebenfalls ein Familienhäupt werden möge, wie sein Schwäger. Nach und nach — die Fröhigung hat allezeit ihren verberberischen Reiz — beschwichtigte Rande die Gewissensstöße in seinem Innern, zumal er Franz so überaus glücklich sah. Franz war es gewohnt, sich in den Familien der von ihrem Vater begünstigten preisen und erheben zu lassen, und wie sie Götter ausbrachte und alles voll Dorn und Tod war, zeigte sie wirklich eine hohe Freude und Gutherzigkeit; sie suchte an sich heraus, ob sie nicht mehr zum Verzehren habe, und läste ihm Anwesenheit ab. Unter all dem verworrenen Gestrüppe blühte doch in ihr die Wärme mütterlicher Liebe und Freigebigkeit.

Im Nachhinein umarmte Rande seine Frau voll Glückseligkeit, da sie sagte, wie gut sie es doch hätten, da sie so vielen Menschen Gutes tun könnten. Das war jetzt auch für Rande ein Trost, in dem er zu vergessen suchte, wie schrecklich voll alles um ihn sei.

Es sollte ihm aber nicht ganz gelingen.

Die zwanzigste Kapitel.

„Du hast keinen Himmel in die Hölle gebaut.“

Die Landhände hatten glücklich das alte Einsteigerwesen wiederhergestellt. Zum größten Nordmarkt, der alljährlich in der Hauptstadt abgehalten wurde, schaffte sich Diethelm eine vollgepackte Geldgurt um; er wollte sich ein neues Gefährt und einen modischen sogenannten Charakter kaufen und dann seinen Schwiegerohn vom Militär losmachen. Rande verließ nur ungerne sein Vater, der fast nicht mehr von Seite herunterkam und zusehends abfiel; der alte Schäferle wollte aber nichts von ihm wissen und sagte immer: „Laß Du uns beide — er meinte sich und den Papa — nur allein, geh Du Deiner Wege, sei glücklich, so gut Du's kannst. Du bist jung, bei Dir verlohnt sich's noch, der Diebsheiler zu sein, ich bin schon zu alt, ich war ein Kart, wenn ich erst so spät anjungen läst.“ Martha beschrieb, des tranken Mannes zu warten, Franz ließ sich nicht abbringen, mit nach der Hauptstadt zu reisen; was sie einmal wollte, das mußte auch geschehen.

Am Morgen, als Rande kam, schickte sie ihn noch einmal nach Hause, er mußte die neuen Kleider anziehen, die sie noch mühsamer Tracht für ihn bestellt hatte. Als er wiederkam, knüpfte sie ihm das Halstuch nochmals anders und sagte dann freudig, sich vor ihn hinpendeln:

„So, siehst Du? So, jetzt bist ein Mann, der sich sehen lassen darf.“

Schon beim Einsteigen gab es Streit. Franz behauptete, ein Brautpaar gehe zusammen, und der Vater solle auf den Vorderfuß und Fußstapfen; aber Rande willkürte ihr nicht, und Franz bemühte sich erst, als ihr Rande sagte, daß der Herr in der Stadt oft selbst jahren. Trauen vor dem Tor, daß es abermals Händel. Diethelm wollte, daß Rande die Geldgurt umschmalt, und setzte selbstverköndlich hinzu: „In der Stadt kannst mir ne wiedergehen.“

„Das leid ich nicht.“ rief Franz, „entweder — oder, entweder behaltet Ihr die ganze Zeit die Geldgurt oder mein Rande behält sie; er ist nicht Guter Knecht, er ist wenigstens grad so viel wie Ihr. Ihr könnt ja das Geld ins Karrenradle tun.“

Das wollte aber Diethelm nicht, sei es, daß er das Karrenradle noch schenke, oder daß er sein Geld auch zeigen wollte. So man einsetzte, hatte Franz bei der Ankunft und bei der Abfahrt noch manchen Jor mit dem Vater und mit Rande. Sie wollte es nicht dulden, daß dieser sich als Rande heraus, ja, sie weinte vor Jor, als Rande ihr nicht nachgab, und Franz oft stundenlang beim Wort mit ihm.

(Fortsetzung folgt.)







Abgang des ersten Auges von Jahre im Wartesaal des Bahnhofs... Die Grundvermögen- und Hauszinssteuer für Mai ist vom 15. bis 20. d. M. an die Stadtkassendirektion zu entrichten...

Stadtkreis Stendal.

Die Grundvermögen- und Hauszinssteuer für Mai ist vom 15. bis 20. d. M. an die Stadtkassendirektion zu entrichten...

Der Polizeibericht meldet: Dem Tapezierer E. von hier wurde am 12. Mai gegen 6.30 Uhr abends sein Fahrrad entwendet...

Partei-Konferenz in Stendal.

Die Pioniere der Sozialdemokratischen Partei der Unterbezirke Stendal-Niederburg versammelten sich am Samstag...

In der Ausdrucksprache der sich die Genossen Müller (Stendal), Gose (Seehausen), Klein (Niederburg), Schulz (Goldbeck)...

Genosse Müller führt insbesondere an, daß uns in der Altmark eine geeignete Presse fehlt und schließlich daraus das schlechte Ergebnis des Volksbegehrens...

Die Mandatsprüfungskommission gibt bekannt, daß von 27 Delegierten 22 erschienen seien. Viele Gäste hatten sich eingefunden.

Partei-Sekretär Genosse Müller erstattet dem den Geschäftsbericht der Kreise Stendal-Niederburg.

Die ungeliebte Inflationszeit hatte der Arbeiterbewegung Schaden geschlagen, die zu heilen noch nicht gelungen ist. Die Arbeitslosigkeit allerorts trat erschwerend dazu...

Die Mitgliederzahl ist wieder gestiegen. Besonders die Frauen sind hier sehr organisiert. Frauengruppen haben wir jetzt in Stendal, Tangermünde, Tangerhütte, Werben, Cöthen...

Genosse Niebau (Stendal) erstattete den Bericht der Pressekommission der 'Volksstimme', aus dem zu ersehen war, daß die Altmark an Lesern zugenommen hat.

Die Unterbezirkskonferenz ersucht den Bezirksvorstand, zur Weiterbildung der Gemeindevertreter und zum Austausch von Erfahrungen in den Gemeindevertretungen von Zeit zu Zeit Konferenzen der Gemeindevertreter unterbezirksweise zu veranstalten.

Die Unterbezirkskonferenz ersucht die Geschäftsleitung der 'Volksstimme', anstatt der gegenwärtigen zentralen Herausgabe der 'Volksstimme' die Herausgabe von Kopfbältern für wichtige Teile des Verbreitungsbezirks...

Der Vorsitzende, Genosse Gose (Seehausen), verkündet darauf Ablehnung. Genosse Niebau (Stendal) macht als Vertreter der 'Volksstimme' Ausführungen, die doch zu erwägen geben, ob man sich ein Experiment wagen kann.

Nach kurzer Debatte wurden in den Unterbezirksvorstand des Unterbezirks Stendal gewählt die Genossen Hellmann (Stendal), Saage (Tangermünde), Grabe (Tangerhütte), Frau Bräutigam (Stendal), Ebeling (Döbbelin), Niebau (Stendal) und Karl Müller als Sekretär.

Für den Unterbezirk Niederburg werden gewählt die Genossen: Gose (Seehausen), Seife (Niederburg), Saumann (Spämannen), Klein (Niederburg), Schulz (Goldbeck), Berens (Werben), Anna Blatz (Seehausen) und Genosse Karl Müller als Sekretär.

Genosse Müller ersucht in der Berichterstattung der Vereinigung an das Sekretariat um mehr Eifer. Am 30. Mai finden in Stendal und Niederburg öffentliche Demonstrationen des Landarbeiterverbandes statt.

Damit hatte die Konferenz ihr Ende erreicht. Sie hat ein gut Stück Arbeit geleistet. Mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie trennten sich die Delegierten zu neuer Arbeit.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Bezirk Südbraun. Sämtliche Radfahrer des Bezirks haben sich am Sonntag zur Arrisbahnmeise in Homersleben eingefunden...

Magdeburger Produkten-Börse vom 13. Mai. Die Preise verließen sich in Ansehung der Waren...

Notierungen in Kolonialwaren. Gemäß der Versteigerung an der heutigen Börse in der Handelskammer zu Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Landesprodukten folgende Preise...

Berliner Produkten-Börse vom 14. Mai. Notiert an der Börse, wozu ab Station: Weizen, märk. 297-299, medlenburg. 297-299...

Telegraphische Auszahlungen. 12. Mai, 14. Mai. Geld, Brief, Geld, Brief...

Canada C. 4.198, B. 4.208, Uruguay G. 4.315, B. 4.325. (Schluß des redaktionellen Teiles.)

Katzenprung Pflaster. Preis 50 Pf. Gicht, Rheuma, Glieder Schmerzen.

Für unsere Sonntags- und Ferien-Ausflüge

Salzquelle, Klosterberggarten, Biederitz, Strandbad Biederitz, Park-Restaurant Herrenkrug, Waldschenke, Biederitz, Café Grimm, Colbitz Gewerkschaftshaus, Biederitz, Café Grimm, Colbitz Gewerkschaftshaus, Biederitz, Café Grimm, Colbitz Gewerkschaftshaus...



# Gardinen-Zentrale

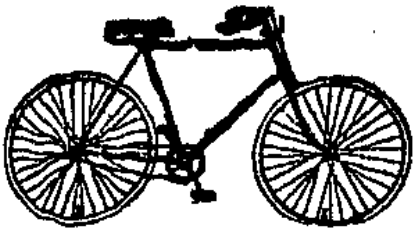
Fürstenufer Nr. 3 Haltestelle Brücktor

**Kein Laden! Direkt ab Werk Plauen Keine Ladenunkosten!**

Schleiergardinen . . . . . Meter von **60** Pf. an  
 Halbstores . . . . . Stück von **1.75** an  
 Künstlergardinen . . . . . Fenster von **2.75** an  
 Stores für Berliner Fenster, 180 cm breit . . . . . Stück von **7.50** an

Madras-Garnituren . . . . . Fenster von **4.50** an  
 Bettdecken über 2 Betten . . . . . Stück von **7.50** an  
 Madras 180 cm breit . . . . . Meter von **2.50** an  
 Rollostoffe 60, 180 und 160 cm breit . . . . . Meter von **90** Pf. an

Lieferant des Deutschen Beamtenbundes



Reklame-Preise nur solange Vorrat

Rahmen Original-Marken, gelbt., 1 Jahr Garantie  
 für Herren Mk. 23.—  
 für Damen Mk. 25.—  
 verpackt in Sattelverpackungen zu 10 Stk.

Rahmen mit Kupferlöcher Mk. 26.00  
 Hinterrad mit Freilauf und Rücktritt . . . . . Mk. 17.50  
 Borderrad mit guter La. Kabe Mk. 4.40  
 Lenker engl. mit Sorbau . . . . . Mk. 2.85  
 Gabel hell und vernickelt . . . . . Mk. 4.40  
 Kette prima Qualität . . . . . Mk. 2.00  
 Pedale prima mit Gummi . . . . . Mk. 2.10

Mk. 59.25

Continental und Falke-Reifen billig. Bei Schneeketten Nachh.

Fabrikneue Fahrräder mit Freilauf und Rücktritt Mk. 81.00

**B. Pabst**

Fahrräder u. Musik  
 Magdeburg, Berliner Str. 18

Autoführer-Ausbildung

Tag, Abend, 6. November Str. 19  
 Tel. 1001, 1002, 1003, 1004, 1005

**D. E. Müller**

Magdeburg, Georgenstraße 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Ausstellung I:

**Stoffe**

Wolle, Seide, Baumwolle, Leinwand, etc.

Ausstellung II:

**Stoffe**

Wolle, Seide, Baumwolle, Leinwand, etc.

Ausstellung III:

**Stoffe**

Wolle, Seide, Baumwolle, Leinwand, etc.

Ausstellung IV:

**Stoffe**

Wolle, Seide, Baumwolle, Leinwand, etc.



Magdeburg  
 Breitelweg

**Ung. Knoblauchsaff**  
 „Alisat“  
 vorzi. Blutreinigungsmittel, bewährt bei chronischem Bronchialkatarrh, Lungenerkrankungen, Asthma, Rheumatismus, Gicht, Arterienverkalkung, Bluthochdruck, Nieren- und Gallenerkrankungen, Würmern. Viele Dankschreiben.  
 Preis 3 Mk. pro Flasche.  
 Zu haben in den Apotheken, bestimmt in: Adolf-Friedrich-Apothek, Leipziger Str. 60, Engel-Apothek, Jakobstr. 18, Hof-Apothek, Breiter Weg 158, Johanns-Apothek, s. Rathaus, Löwen-Apothek, Alt. Markt 22, Phoenix-Apothek, Otto-von-Guericke-Str. 83, Rosen-Apothek, Coquist. 8, Adler-Apothek, Gr. Dierdorf, Str. 217.  
 Alleinige Hersteller: A. Brülligam u. Co., Hamburg, Königstraße 21/23.

**Karl Lucke, Juwelier**  
 8 Tischlerbrücke 8  
 Ecke Dreienbrezelstr.  
**Verlobungsringe**  
 in 18, 22, 24, 30, 36 Karat Gold, das Paar in 18, 22, 24, 30, 36 Karat von 6.—Mk. an  
 Prima  
**Alpaka-Bestecke**  
 mit  
 90er Siberaufflage  
 12 Eßlöffel . . . von Mk. 32.00 an  
 12 Kaffeelöffel u. SRE 16.50 an  
 moderne Muster.

**Alle Sorten künstliche Blumen**  
 Gips-, Papier-, Stoff-, Holz-, Metall-, etc.  
 Einzelblumen für Grab-Decorationen, Kopffranz, Kranzkränze, etc.  
 Beste Bezugsquelle für Siedervertäufel  
**Karl Siebert**  
 Marktstraße 1 (Eck Dresdenburger Str.)

**Lederauschnitt**  
 sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel, Filz-, Leder- und Einlegesohlen, Gummihäute, Senkel, Schuhputzmittel und Schuhputzmittel  
**Carl Julius Braun**  
 Magde.-Sackun Schönebocher Straße 43.

**Wir photographieren Sie bei Einkauf eines Hutes!**

<b>Jugendlicher Hut</b> Hut gewollt, mit Band und Bänder <b>4<sup>75</sup></b>	<b>Frauenhut</b> mit schönem Reibwerk garniert <b>5<sup>75</sup></b>	<b>Jugendlicher Hut</b> Hut gewollt, mit Band und Bänder <b>6<sup>75</sup></b>
<b>Frauchenjugendlich. Hut</b> mit Bänder und K. Gänge garniert, in vielen Farben <b>7<sup>75</sup></b>	<b>Eleganter leichter Hut</b> in vielen Farben, mit Band- u. Bänder garniert <b>9<sup>75</sup></b>	<b>Eleganter Frauenhut</b> mit Bänder und Bänder garniert <b>11<sup>75</sup></b>

Die Preise verstehen sich einschließlich 3 Photos!  
 Haus der Hite G. m. b. H.  
**früher Wilh. Basch**  
 Breiter Weg 103, Ecke Steinstrasse.

**Einige kleine Anzeigen**  
 1. **Einige kleine Anzeigen**  
 2. **Einige kleine Anzeigen**  
 3. **Einige kleine Anzeigen**  
 4. **Einige kleine Anzeigen**  
 5. **Einige kleine Anzeigen**  
 6. **Einige kleine Anzeigen**  
 7. **Einige kleine Anzeigen**  
 8. **Einige kleine Anzeigen**  
 9. **Einige kleine Anzeigen**  
 10. **Einige kleine Anzeigen**

**NELSON-FAHRRÄDER**  
 FÜR DAMEN U. HERREN  
 UNVERWÜSTLICH  
 LASSIG  
 DIREKT AB FABRIK  
 25.-M. 75.-M. 100.-M.  
 3-JAHRE GARANTIE  
 WOCHENRATEN AB  
**5.-M**  
 KATALOG GRATIS

**Bruno Rogeler**  
 Breiter Weg 103 L.

**Sodbrennen, überhaupt Verdauungsstörungen jeglicher Art beseitigt**  
**Aropepsin**  
 Dieses aromatisches Pepsinweiss  
 Besonders bewährt bei Schwangerschafts-Erbrechen  
 In allen Apotheken und Drogerien  
 Hauptdepot: Ratapotheke, Scharnhorstplatz.



...der sich immer aus dem ben ...

Die Stoppfäden des ...

...die Stoppfäden des ...

Der Land und ...

...der Land und ...

...der Land und ...

Die ...

...die ...

Der ...

...der ...

Die ...

...die ...

Die ...

...die ...

Die ...

...die ...

Intercalationsbeilage zur ...

Magdeburg, Sonntag den 16. Mai 1926

Das Geheimnis.

Der ...

Der ...

...der ...

Die ...

...die ...

Die ...

...die ...

Die ...

...die ...



